

Archivablage zum Thema

Innkraftwerk Ebbs Oberaudorf 1981-1989

Sammlung Georg Anker

Ortschronist OSR Georg Anker hat eine umfangreiche Dokumentation um das Entstehen des Innkraftwerke Oberaudorf Ebbs angelegt. Das Projekt der Österreichisch Bayrischen Kraftwerke AG war in der Bevölkerung heiß umstritten. Unzählige Pressemitteilungen und Berichte von Bürgerinitiativen sowie Gemeinderatsparteien wurden publiziert.

In Betrieb genommen wurde das Kraftwerk 1992.

Der Sammlung von Georg Anker vorangestellt werden darf ein kurzer Bericht im Ebbser Gemeindeblatt aus dem Jahre 2022:

1. Aus der Chronik - vor dreißig Jahren: Innkraftwerk feiert 30 Jahre

Kaum zu glauben, aber es ist bereits 30 Jahre her, dass das Innkraftwerk Oberaudorf Ebbs in Betrieb genommen worden ist. Kaum ein anderes Großprojekt wurde in unserer Gemeinde so heiß diskutiert. Dem Versuch des damaligen Bürgermeister Franz Hörhager das Kraftwerk abzuwehren, wurde von der Landesregierung im Vorfeld energisch entgegen getreten. Hörhager schmerzte vor allem der Verlust von vielen Hektaren an landwirtschaftlich hervorragend nutzbaren Feldern. Große Flächen am Inn sind ja gerade mal 70 Jahre vorher unter großen Herausforderungen landwirtschaftlich nutzbar gemacht worden. So wie auch heute stand in Tirol die eigene Energiegewinnung, das nicht abhängig sein, im Vordergrund. Gerade das jetzige Verhalten Russlands zeigt deutlich, dass uns eine zu starke Abhängigkeit von Energieimporten in missliche Situationen bringen kann und die Entscheidung für den Bau richtig war. Strom aus Wasserkraft ist eine saubere Energie und trägt Ebbs da zum Wohle des Landes bei.

Eine Bürgerinitiative befürchtete ein unkontrolliertes Ansteigen des Grundwasserspiegels und dadurch verursachte Kellerüberflutungen sowie die Zerstörung des Naherholungsgebietes am Inn. Die Erfahrungen aus dem früheren Kraftwerksbau in Erl-Nußdorf, das geordnete Behördenverfahren mit entsprechenden Auflagen führte schließlich zur Genehmigung und zum Bau.

Heftig diskutiert wurde auch der Schotterverkauf der Gemeinde aus der Schanzer Lahn für den Kraftwerksbau, um einerseits die Zufuhr von Unmengen von Gesteinsmaterial aus Schwoich durch das Stadtgebiet von Kufstein zu vermeiden und andererseits nicht nur die Beeinträchtigungen während der Bauzeit erdulden zu müssen, sondern auch Mittel für Infrastrukturmaßnahmen für die Gemeinde Ebbs zu erhalten.

Wenn die Beeinträchtigungen während der Bauzeit, insbesondere Staubproblematiken, auch erheblich waren, traten die Befürchtungen der Bürgerinitiative nicht ein: Das Naherholungsgebiet Inn ist frequentierter denn je, die umfangreichen Arbeiten an den Seitengerinnen Kaiserbach, Heubach, Ebbse und Jenbach mit großen Schotterfängen sowie die errichtete Hangdrainage haben die

Grundwassersituation bzw. den Hochwasserschutz sogar wesentlich verbessert. So blieb unsere Gemeinde im Gegensatz zu Kufstein beim letzten Hochwasser 2021 verschont.

Mit dem Erlös aus dem Schotterverkauf konnte einige Jahre später das Projekt Hallo du in idealer Lage mit Schwimmbad, Eislaufplatz, Kegelbahn, Gastronomie und Saunalandschaft angegangen werden. Heute ist diese Allwetterfreizeiteinrichtung in Ebbs nicht mehr wegzudenken.

Mit dem späteren Bau der Fischleiter im Kraftwerksbereich wurde eine weitere wichtige Umweltschutzmaßnahme erfüllt. Bleibt zu hoffen, dass der eingewanderte Biber nicht noch mehr überhand nimmt und weiteren unzähligen Bäumen am Inn, die ja auch Niststätten für Vögel sind, den Garaus macht.

Chronist Mag. (FH) Sebastian Geisler

Bildunterschriften:



Demonstration gegen das Kraftwerk anlässlich Besuch Landeshauptmann Eduard Wallnöfer 1985 in Ebbs



Zankapfel Schanzer Lahn: die Erlöse aus dem Schotterverkauf ermöglichten später das Großprojekt Hallo du. Foto Georg Anker



Baustelle Wehranlage, Foto Georg Anker



Altes und neues „Millionenloch“: Flussunterführung der Ebbse unter den Jenbach, Foto Georg Anker



Schotterfang am Jenbach, Foto Georg Anker



Bürgermeister Josef Astner, Bundeskanzler Schüssel, Ministerpräsident Stoiber, Landeshauptmann Partl und Oberndorfer, Techn. Direktor der ÖBK, werden von den feschen Marketenderinnen Renate Anker und Petra Buchberger bei der Einweihung herzlich bewirtet.



Die Innstaustufe kurz vor der Fertigstellung 1992. Im Hintergrund noch das alte Zollhaus und der Tirolerhof. Das Gewerbegebiet Niederndorf ist noch unbebaut.

2. Sammlung Georg Anker

Presseberichte

Schreiben der Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk

Stellungnahmen von Gemeinderatsparteien

Projektbeschreibung

Detailprojekte – Beilagen

Wasserrechtsbescheid 30.1.1989

Im Bereich von Ebbs:

Innkraftwerk in Planung

Staustufe beim Jenbach – Wertvoller landwirtschaftlicher Grund ginge verloren – Keine Auswirkung auf Kufstein

Bereits seit mehreren Monaten kursieren die verschiedensten Gerüchte und Meinungen bezüglich einer geplanten Innstaustufe im Bereich von Ebbs mit Stauwerk beim Jenbach.

Der Bürgermeister von Ebbs, Franz Hörhager, erläuterte anlässlich einer Aussprache mit den betroffenen Grundbesitzern am Donnerstag, dem 9. April in

Ebbs, daß bei der Gemeinde weder ein Ansuchen noch irgendwelche Planunterlagen bezüglich Staustufe und sonstiger Baumaßnahmen eingelangt sind. Der

Informationsfluß durch die Kraftwerksbauer, die Österr.-Bayr. Innkraftwerke AG mit Sitz in Braunau, sei spärlich.

Laut seiner Kenntnis würde ein ca. 50 m breiter Grundstreifen im Staubereiche entlang des Inn-Flusses in Ebbs benötigt. So

würden in Ebbs eine Fläche von ca. 15–20 Hektar für die Landwirtschaft verloren gehen. Zudem seien Ersatzgründe für die betroffenen Grundstückseigentümer kaum vorhanden. Auch könnte im Falle einer Projektverwirklichung der benötigte Grund nur zum Kulturgrundwert (ca. S 100.— bis S 120.—) abgelöst werden, wogegen der Baugrundpreis bereits bei ca. S 600.— liegt.

Die betroffenen Grundbesitzer stehen dem geplanten Vorhaben demzufolge ablehnend gegenüber.

Die aufgeworfenen Bedenken wegen eines erhöhten Grundwasserspiegels wären laut Aussagen von Fachleuten jedoch unbegründet (ein paralleler Entwässerungsgraben zum Inn würde dies verhindern).

Wie Hörhager in Erl, wo ein derartiges Kraftwerk bereits in Bau ist, in Erfahrung bringen konnte, würden die Baumaßnahmen ca. drei Jahre in Anspruch nehmen.

Der derzeitige Uferbewuchs müßte geschlägert werden; eine Neubegründung und -bepflanzung würde anschließend durchgeführt.

Bürgermeister Hörhager versicherte, daß sofort nach Einlangen von Plänen und Ansuchen die betroffenen Grundbesitzer sowie die gesamte Bevölkerung über deren Inhalt informiert wird und daß er die Anliegen der Landwirte energisch vertreten wird.

Auf die Frage, ob für Kufstein die Staustufe bzw. der Rückstau einen Einfluß haben könnte, meint das Ebbser Gemeindeoberhaupt, daß nach seiner Kenntnis nur bei Niederwasser ein Ansteigen des Inn-Wasserspiegels auf den Mittelwasserstand zu erwarten sei. Baumaßnahmen wie Erhöhung von Böschungen etc. wären demzufolge nicht notwendig.

*Noch spärliche Informationen!
Sorge um Grundstückspreise der
abzutretenden Flächen am Jenb.
Die Bauern stehen noch ablehnend
gegenüber den Plänen.*

16. Apr. 1981

Noch eine Staustufe im Raum Ebbs-Niederndorf Informationsmangel über Details wird heftig kritisiert - Beauftragung durch Grundwasser?

EBBS, NIEDERNDORF (WS). Mit der damit im Bau befindlichen bayerischen Staustufe 'Inndorf' scheitern die deutsch-bayerischen Pläne, dem Inn weiteres Geld zu entlocken, noch nicht abgeschlossen zu sein. Wie dieser Tag bekannt wurde, soll eine weitere Staustufe im Raum Ebbs-Niederndorf entstehen. Details darüber werden vorerst noch sorgfältig gehütet, bekannt aber ist, daß - falls diese Pläne realisiert werden - die Stauwurzel bis in den Raum Kufstein reichen wird.

Unbehagen herrscht darüber in den Gemeinden

der Unteren Schranne, wo man vor allem den Informationsmangel heftig kritisiert: „Wir hangen um unsere am Inn gelegenen und in den vergangenen Jahrzehnten mühsam entwickelten Felder. Sollte wenn durch den Stau selbst keine Beschädigung auftritt, so könnte zumindest der sicher höhere Grundwasserpegel Gefahren mit sich bringen. Man könnte uns wealigens einmal über Art, Umfang und Auswirkungen der Pläne informieren!“

Darmit soll in der Unteren Schranne bereits ein von der binationalen Energiegesellschaft beauftrag-

ter Anwalt versuchen, da und dort Tauschgrundstücke anzukaufen.

1. Bekommen werden die Kraftwerkspläne!
Ihre Sorgen um Grundwasseranfragen!
1. April 1981

Ebbs, am 30.5.1981

SPO

LOKALORGANISATION EBBS

MITTEILUNGSBLATT Nr. 3

Seit unserem letzten Mitteilungsblatt ist bereits wieder ein halbes Jahr vergangen und wir wollen Sie gerne wieder mit den aktuellen Neuigkeiten bekannt machen.

Ein Innkraftwerk wird bei Ebbs gebaut

Wie in den letzten Wochen bekannt wurde, soll im Gemeindegebiet von Ebbs, Niederndorf, Kiefersfelden und Oberaudorf die letzte Staustufe einer Reihe von deutsch-Österr. Gemeinschaftskraftwerken gebaut werden. Der Baubeginn ist mit 1982, nach Fertigstellung des Kraftwerkes Nußdorf vorgesehen. Dieses Projekt bringt für Ebbs besonders in der Bauzeit viele Probleme. Es müssen ca. 20 ha wertvoller Kulturgrund verbaut werden und der Fremdenverkehr wird durch die Tag und Nacht laufenden Baumaschinen und Lkw bestimmt erheblich beeinträchtigt.

Um dies, wenn möglich, zu verhindern, wurde vom Gemeinderat einstimmig eine Protesresolution an die zuständigen Gremien des Landes und des Bundes verfaßt, der sich auch der FVV und die Grundbesitzer anschlossen.

In Anbetracht der allgemeinen Energielage und auf Grund der Tatsache, daß bei den bereits gebauten 16 Innkraftwerken keine Rücksicht auf die Interessen der Betroffenen genommen wurde, schlagen wir vor, daß man sich bereits jetzt darüber Gedanken macht, was wir dann tun wollen, wenn das Projekt nicht abgewendet werden kann. Man sollte eine gemeinsame Kommission von Grundbesitzern, Gemeinde und Verkehrsverein bilden, die alle Interessen vertritt und darauf bedacht ist, für alle das Beste herauszuholen. Dies sowohl beim Grundpreis, als auch bei verschiedenen Entschädigungen für die Fremdenverkehrsbetriebe und bei der Anlage strukturverbessernder Einrichtungen im Rahmen der Bauarbeiten (ein Baggersee unterhalb des Sportplatzes an der Jennbachmündung sollte wohl kostenlos zu erreichen sein, zumal man den Schotter ja beim Bau benötigt). Wir hoffen, daß die zuständigen Leute rechtzeitig, entschlossen und gemeinsam unsere Interessen vertreten.

*Gemeinsame Protesresolution!
 Erste Gedanken darüber, wenn der Bau
 doch durchgeführt wird.
 Das Beste herausheben (Baggersee, Grund-
 miete)*

30. Mai 1981

Ab 1985 „weißes Gold“ aus dem Inn

Baubeginn für die Staustufe Ebbs-Niederndorf 1982 – Beschluß noch diese Woche

KUFSTEIN (TA/WS-). Während die Gemeinde Ebbs bereits vergangene Woche anlässlich eines Gespräches mit Landeshauptmann Wallnöfer eindeutig gegen die Kraftwerkspläne der deutsch-österreichischen Energiegesellschaft Stellung bezogen hat (Bericht auf Seite 4), sind bei Redaktionsschluß erste Details bekannt geworden. Danach soll noch diese Woche der grundsätzliche Beschluß über den Bau einer weiteren Innstaustufe im Raum Ebbs fallen. Bereits im Jahr 1985 könnte dieses Flußkraftwerk weißes Gold liefern.

Kufsteins Bürgermeister, Dr. Dillersberger, in einer Pressekonferenz: „Wir sind von den Vorständen der Gesellschaft informiert worden, daß es in absehbarer Zeit zur Errichtung dieses Kraftwerkes kommen wird. Es existiert zwar noch kein konkretes Projekt, derzeit aber laufen bereits Voruntersuchungen hinsichtlich der Auswirkungen!“ Bereits als fixiert betrachtet man den Standort der Staumauer im Bereich der Jennbachmündung auf Ebbser Gemeindegebiet.

Während die Ebbser derzeit das Projekt grundsätzlich ablehnen, weil sie schwere Beeinträchtigungen befürchten, ist Kufsteins Gemeindechef nicht unbedingt dagegen, wenn sich für die Festungsstadt daraus keine Nachteile ergeben. Allerdings will man genau prüfen. Dazu BM Dr. Dillersberger: „Den derzeitigen Informationen zufolge soll die Stauwurzel von Ebbs bis in den Raum südlich von Kufstein reichen. Im Stadtbereich sind anscheinend keinerlei bauliche Maßnahmen, wie Aufschüttungen, not-

wendig, weil der Wasserspiegel lediglich einen halben Meter über dem Mittelwasser liegen soll!“ Ein Hindernis für einen höheren Pegelstand ist dabei die bereits vorgegebene Höhe der Autobahnbrücke an der Staatsgrenze.

Trotzdem wird die Festungsstadt ihre Interessen entsprechend vertreten. „Es geht“ – so Dillersberger – „um unseren Tiefbrunnen im Fühölzl und auch um das bereits größtenteils fertiggestellte Regionalklärwerk Eichelwang. Die Auswirkung des Stauwerkes auf diese Anlagen müssen eindeutig abgeklärt werden!“ Nach Auskunft der Projektanten ist das Innkraftwerk Braunau vergleichbar mit dem Tiroler Projekt. In Bayern läuft bereits das Raumordnungsverfahren. Mit dem Baubeschluß und dem Beginn der Bauarbeiten ist – unabhängig von etwaigen Einsprüchen – im Herbst 1982 zu rechnen.

15. 10.
87

Gemeinde Ebbs gegen Innstaustufe

EBBS/NIEDERNDORF/KUFSTEIN (TA/WS-). Wesentlich konkreter, als bisher in der Öffentlichkeit bekannt, dürften die Pläne der deutsch-österreichischen Kraftwerksgesellschaft in Sachen Innstaustufe sein. Bekanntlich hat die bayrische Staustufe Nußdorf bereits den Betrieb aufgenommen. Jetzt wollen die Energieplaner beider Länder den Fluß auch diesseits der Landesgrenzen nutzen.

Gerüchten zufolge sollen zwei weitere Stauwerke – eines im Raum Ebbs-Niederndorf, ein weiteres südlich von Kufstein – geplant sein. Speziell in der Unteren Schranne begegnet man diesen Absichten vorerst mit Mißtrauen. Details werden sorgfältig gehütet, Anrainer aber bangen um die unmittelbar am Inn gelegenen Felder, die in den vergangenen

Jahren mühsam entwässert worden waren und durch einen höheren Grundwasserspiegel gefährdet werden könnten.

Am vergangenen Freitag hat eine Ebbser Delegation bei Landeshauptmann Wallnöfer vorgesprochen und die ablehnende Haltung der Gemeinde deponiert. Dazu GR Toni Polin in einem Gespräch mit „TA“: „Auch der Landeshauptmann hat sich gegen diese Pläne ausgesprochen und uns seine Unterstützung zugesagt.“ Ob Wallnöfers Schützenhilfe die Realisierung des Projektes vereiteln kann, ist fraglich. Der Inn gehört der Republik und nicht dem Land Tirol. Derzeit sollen sich Repräsentanten der Energiegesellschaft nach wie vor um Grundkäufe bemühen.

*Ebbs lehnt grundsätzlich ab - Kompromisse bei Landeshauptmann Wallnöfer, welche Unterstützung zu sagt. (!!)
Kufsteiner Bgm. Dillersberger nicht unbedingt dagegen.*

15. Okt. 1987

Gemeinde Ebbs:

Resolution gegen Innkraftwerk

Ebbser Gemeinderat marschliert vereint - Chancen stehen schlecht - Baubeginn bei Bewilligung schon 1982

KA: 29.10.81

Wie bereits mehrmals berichtet, beabsichtigt die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG mit Sitz in Braunau am Inn, im Bereich von Ebbs - Kiefersfelden - Oberaudorf ein Innkraftwerk zu errichten. Wie der Plan verrät, soll es ähnliche Formen wie das Kraftwerk in Erl-Nußdorf erhalten.

Wenn auch das »Weiße Gold« eine der saubersten Energiequellen ist und feststeht, daß teure Energieimporte auf lange Sicht untragbar sind, so ist man in Ebbs über die geplante Aufstauung des Inns doch alles andere als erfreut: In verschiedenen Sitzungen haben der Ebbser Gemeinderat, der Fremdenverkehrsverband und die Bauern Für und Wider des Projektes abgewogen. Krönung der Gespräche: Vor wenigen Tagen überreichte eine Ebbser Delegation, an der Spitze Bürgermeister Franz Hörhager, dem Tiroler Landeshauptmann, ÖR. Eduard Wallnöfer, eine Resolution.

In dieser spricht sich der Gemeinderat eindeutig gegen die Errichtung eines Kraftwerkes zwischen Ebbs und Niederndorf aus. Besonders die Landwirtschaft würde durch die Verwirklichung des Projektes arg in Mitleidenschaft gezogen: Wertvoller Kulturgrund, erst vor rund 60 Jahren mühsam entsumpft, würde dem Kraftwerk zum Opfer fallen.

Das ärgste Problem stellt für die Ebbser aber eindeutig die Unvereinbarkeit eines Kraftwerkes mit dem Fremdenverkehr dar. Gemeinderat Toni Polin, Obmann des FVV Ebbs: »Die Frem-

denverkehrsbetriebe haben aufgrund der Zuwachsrates in den letzten Jahren gewaltig investiert. Wenn das Bauwerk kommt, befürchten wir eine Beeinträchtigung durch die Umweltverschandelung und vor allem durch den Baulärm - es soll laut Plan Tag und Nacht gebaut werden.«

In jedem Fall würde durch die Änderung des Inndammes (Aufschüttung bis zu 7 Meter) das gesamte Naherholungsgebiet mit all seinen Spazier- und Radwanderwegen für lange Zeit zerstört werden.

Gerade dieser Talbereich ist aber wegen seiner Schönheit und Naturbelassenheit sehr beliebt.

Keine Illusionen

Den Ebbsern wurde vom Landeshauptmann volle Unterstützung bei der Verhinderung des

Kraftwerksbaues zugesichert doch das heißt keineswegs, daß kein Kraftwerk kommt: Grenzflüsse unterliegen seit dem zweiten Weltkrieg einer Sonderregelung, was ihre Nutzung angeht. Wenn der umstrittene Teil des Inns zum bevorzugten Wasserbaugebiet erklärt wird, so liegt die Entscheidung beim Bund (und damit bei den Kraftwerksbauern).

Erschwert wird das Ansinnen der Ebbser Verantwortlichen durch die mangelnde Unterstützung seitens Kiefersfelden Oberaudorf und Kufstein. Kufsteins Bürgermeister LA. Dr. Siegfried Dillersberger: »Wir sind gegen die Atomkraft. Gegen alle Formen der Energiegewinnung einzutreten, finde ich sinn-

Fortsetzung auf Seite 11

los. Wasserkraft ist eine der Saubersten - ich glaube, man kann dem Bau schon zustimmen.« Daß Dillersberger für die Nutzung der Wasserkraft ist, bewies er schon mit dem Kraftwerk in Brandenburg.

Wie Bürgermeister Franz Hörhager aus Ebbs gegenüber KUFSTEIN AKTUELL erklärte, wird man auf Ebbser Seite auf alle Fälle weiter gegen das Projekt ankämpfen. Wenn es nicht zu verhindern ist, so Hörhager, wird man durch eigene Bauausfahrten außerhalb des Ortsgebietes und durch eine Bepflanzung des Dammes das Übel möglichst gering halten.

*Ebb dagegen, wenig Unterstützung durch
Nachbargemeinden! Bgm. Hörhager
denkt schon an eigene Bauausfahrten und
Bepflanzung des Dammes.*

29.10.1981

Innkraftwerk: Ebbs protestiert

Am 20. 10. 1981 hielt der Gemeinderat von Ebbs unter dem Vorsitz von Bürgermeister Hörhager eine öffentliche Sitzung ab, bei der eingangs das Protokoll der letzten Sitzung vom 1. 9. 1981 vorgelesen und dann einstimmig genehmigt wurde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden nachfolgende Beschlüsse gefaßt, die einstimmig zustande kamen.

Von der Firma Olymp wird für die Heizanlage bei der Hauptschule ein Brenner im Betrage von 30.538 Schilling inkl. Montage und inkl. MWST. angekauft. Die Eternitverkleidung (Einfassung 40x30, dunkelgrau) der Dachaußenschalung beim Lehrerwohnhaus wird zum Betrage von 22.514 S inkl. MWST. von der Firma Klaus Margreiter, Kufstein, vergeben, die Gerüstarbeiten erhält die Firma Praschberger, Kufstein, zum Betrage von 28.400 Schilling inkl. MWST.

Tagesordnungspunkt 4, »Verrohrung des Grabens Gp. 1613 in Oberndorf« (hinter Schachtner), wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Zum geltenden Tarif wurden Wasseranschlüsse für Josef Kronbichler,

Ebbs, Feldberg Nr. 4, für Gp. 771, Josef Guglberger, Ebbs, Millauerstr. 1, für Gp. 99 (Nebengebäude), Wilhelm und Katharina Riegler, Kufstein, Weckaufstraße 20, für Gp. 100/7 KG Ebbs, und für die Wohnungseigentum Innsbruck, Südtiroler Platz 6-8, Block C und D der Wohnanlage Ebbs, Roßbachweg 19 und 21, genehmigt. Mietzinsbeihilfen gewährte man wieder an Ida Mayr, Ebbs-Oberweidach 42, und Josefine Weinstabel, Ebbs, Gießenweg 3. Ferner wurde der Ankauf eines neuen Schwimmventils für den Wasserbehälter Mittelbuchberg zum Betrag von 20.200 Schilling ohne MWST. von der Firma Thyssen-Kontinentale, Innsbruck, beschlossen.

Tagesordnungspunkt 8, »Anschaffung der Straßenbezeichnungstafeln«, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, da noch Verschiedenes erhoben werden mußte. In diesem Zusammenhang bemerkte Anton Polin, daß bezüglich Begrüßungstafeln bzw. -stände in nächster Zeit mit einem ablehnenden Bescheid seitens der Bezirkshauptmannschaft Kufstein zu rechnen sei. In jedem Fall sei aber vorerst der schrift-

liche Bescheid abzuwarten.

Für den neuen Brunnen bei der Parkanlage neben der Hauptschule wird eine Springbrunnenanlage zum Anbotpreis von 19.800 Schilling inkl. MWST. abzüglich 10 % Rabatt von der Firma Kurt Stumpf, Hallein, wie auf der Messe in Innsbruck besichtigt, gekauft. Für die Löschwasserversorgung werden von der Firma Josef Pichler, Ebbs, fünf Hydranten zum Betrage von zirka 39.000 Schilling inkl. MWST. angekauft. Das Ansuchen um Gewährung einer Subvention der Schützengilde Ebbs wurde bei dieser Sitzung noch nicht behandelt, nähere Informationen sind einzuholen. Es ist beabsichtigt, für die Schneeräumung einen Traktor anzuschaffen. Deshalb wurde beschlossen, vorerst Angebote der Marken IH und Steyrer einzuholen. Eine Aussprache über die Anschaffung einer Babyliftanlage für die Skischule Ebbs erübrigte sich, da die Firma Josef Kurz, Liftanlagen KG, im Bereich der Aschingeralm diese selbst aufstellt. Zum Prüfungsbericht der Bezirkshauptmannschaft Kufstein über die Gemeinderrevision 1981: Die Kasstbestandsaufnahme ergab völlige Übereinstimmung zwischen Kassensoll und Kassensist, die Bemängelungen waren geringfügig; laut Prüfungsbericht war die Beurteilung der gesamten Ge-

meindeverwaltung positiv, die Richtigkeit der Bücher wurde voll und ganz bestätigt, hervorgehoben wurde die exakte, saubere Führung. Der Gemeinderat nahm dies einstimmig zur Kenntnis.

Unter dem Punkt »Allfälliges« kam zur Sprache, daß kürzlich eine Delegation der Gemeinde Ebbs unter der Führung von Bürgermeister Hörhager bei Landeshauptmann Wallnöfer und den Hofräten Streiter und Kotter vorgesprochen hat, um Einspruch gegen das geplante Innkraftwerk zu erheben. Hofrat Kotter wurde vom Landeshauptmann beauftragt, den Protest an das zuständige Ministerium weiterzugeben. Damit zusammenhängend wird auf den Bericht in der »Sonntagspost« Nr. 42 vom 18. 10. 1981 verwiesen. Seitens des Bürgermeisters ist beabsichtigt, ein Rundschreiben an sämtliche Haushalte in Ebbs zu senden, um den Einwohnern die negativen Seiten für die Grundbesitzer als unmittelbare Anrainer, für die Wirtschaft und für den Fremdenverkehr aufzuzeigen. Diskutiert wurden die zu erwartenden Grundablösen in sehr geringer Höhe, ferner die Entschädigung für entgehendes Nutzungsrecht der berechtigten Anrainer des Innstreifens. Mangelnde Information durch den Bürgermeister in dieser Angelegenheit wurde behauptet.

Diese Behauptung wies der Bürgermeister entschieden als nicht zutreffend zurück.

Bezüglich Mülldeponie in Ebbs bezog sich der Bürgermeister auf den Artikel von Albert Kogler in der »Sonntagspost« Nr. 41 vom 11. 10. 1981. Es wurde zusammen mit dem Gemeinderat eine Besichtigung an Ort und Stelle vereinbart, ein genauer Termin steht jedoch noch nicht fest.

Heftige Diskussionen entspannten sich abschließend über den erfolgten Besuch einer Delegation aus dem unterfränkischen Städtchen Obernburg in Ebbs (siehe Bericht in der »Sonntagspost« Nr. 42 vom 18. 10. 1981). Es wurde erwähnt, daß der vorausgegangene Besuch einer Ebbser Delegation in Obernburg die Gemeinde seinerzeit genau 26.584,35 Schilling gekostet hat. Bekritelt wurde das Nichterscheinen des Bürgermeisters beim Besuch der Obernburger in Ebbs. Dieser erklärte, er habe hierfür schwerwiegende Gründe gehabt. Im übrigen wolle man keine Verschwiegenheit, wie seinerzeit im Gemeinderat bereits besprochen.

Um 22.30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Ebbs durch den Bürgermeister geschlossen, nachdem insgesamt 15 Tagesordnungspunkte behandelt wurden.

*Beachtlich ist, ein Teil an die
jeweils Bewohner zu richten über die Sachverhalte
des Kraftwerkbaues - 20.10.1981*

Innstau: Die Ablehnung wächst

Naturschützer sprechen von Raubbau – Chancen für Verhinderung gering

KUFSTEIN (TA/WS-). Ruhe vor dem Sturm: Die Unterinntaler nehmen die Pläne der bayrisch-österreichischen Kraftwerksgesellschaft, die – wie mehrmals berichtet – den Inn mit zwei weiteren Flußkraftwerken zur Stromerzeugung nutzen wollen, nach außenhin noch relativ gelassen zur Kenntnis. Hinter den Kulissen aber formieren sich bereits die Gegner dieser Projekte, vor allem die Fremdenverkehrswirtschaft, die Grundanrainer und Naturschützer. Sie diskutieren Möglichkeiten, ob und wie man die Kraftwerkspläne vereiteln könnte.

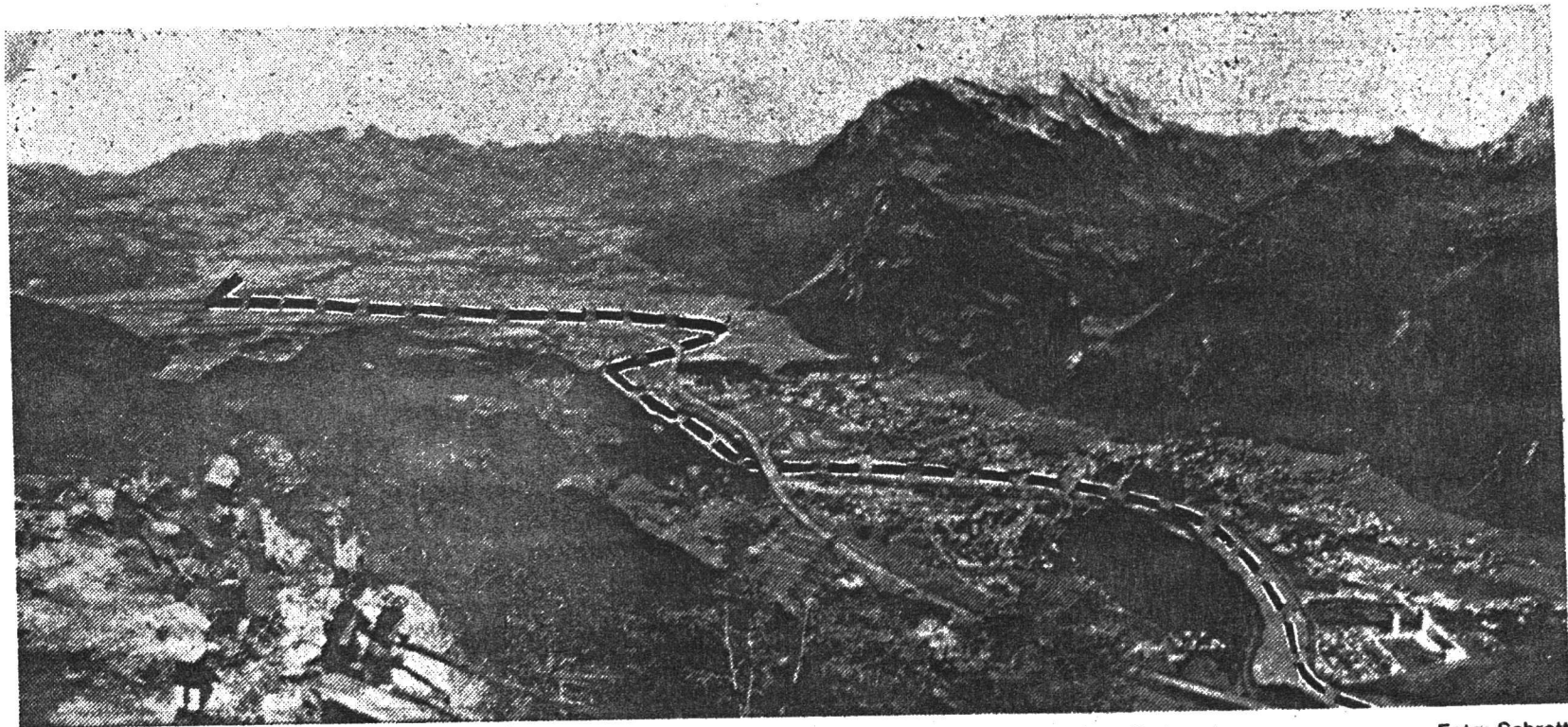
Streng strategisch betrachtet, sind die Chancen nicht gerade rosig. Auch wenn die beiden Kraftwerke auf Tiroler Boden entstehen, ihre Errichtung ist Bundessache, auf die – von den einzelnen Gemeinden abgesehen – selbst das Land nur geringen Einfluß nehmen kann. Sollten die Projekte zum bevorzugten Wasserbau erklärt werden, hätten die Einsprüche zudem keine aufschiebende Wirkung, das heißt, daß unabhängig von laufenden Verfahren mit dem Bau begonnen werden könnte. Daß alle

diese Aspekte im Unterland keineswegs mit Jubel aufgenommen werden, versteht sich. Der Naturschutzbeauftragte des Bezirkes Kufstein, Gottfried Kettner mit neuen Fakten: „Betroffen wären von den Plänen vor allem unberührte Flußabschnitte, die derzeit relativ gering belastet sind. Das würde sich alles grundlegend ändern!“

Am meisten bangen die Naturschützer um die Vernichtung der letzten Auwälder. Besonders im Raum Ebbs-Eichelwang erfüllen diese Wälder er-

hebliche Schutzfunktionen, wie Lärmschutz gegenüber der Autobahn sowie Sichtschutz und Staubfilterung gegenüber dem Kiefersfeldner Zementwerk. „Auch wenn man Wiederbegrünungsmaßnahmen verspricht“ – so Kettner – „so sind allfällige Bepflanzungen der Dämme bestenfalls eine Kosmetik, die niemals die natürliche Landschaft ersetzen können. Im Bereich der Stauwurzel südlich von Kufstein räumt man sogar im Vorprojekt aus dem Jahr 1981 Überflutungen bei Hochwasser ein!“ Landeshauptmann Wallnöfer hat sich in der Angelegenheit bereits an die Bundesregierung und an die bayrische Staatsregierung gewandt. „Wenn sich alle betroffenen Gemeinden und Politiker und die gesamte Bevölkerung gegen die Pläne stellen“ – hofft Kettner – „wird man nicht einfach über unsere Köpfe entscheiden können!“

Nov. 81



VON EBBS BIS KUFSTEIN soll der Inn zu einem Stausee werden. Inzwischen wächst die Front der Unterinntaler Kraftwerksgegner.

Foto: Schrott

Ebbs gegen Inn-Kraftwerk!

Ebbs formiert sich zum Widerstand gegen das geplante Innkraftwerk! Gemeinderat und Fremdenverkehrsverband faßten einstimmig Beschlüsse, in denen die ernste Besorgnis der Fremdenverkehrswirtschaft nur die Bedrohung der Umwelt zum Ausdruck gebracht wird. In einer erst kürzlich an Landeshauptmann Wallnöfer überreichten Resolution wandte sich die Gemeinde in scharfer Form gegen die Pläne der österreichisch-bayerischen Kraftwerke AG und forderte die Verhinderung des Bauwerkes.

Wie der Obmann des FVV Ebbs, GR Anton Polin, in einer Pressekonferenz erklärte, stehe der Landeshauptmann dem Projekt ebenfalls ablehnend gegenüber und sagte der Ebbser Gemeindevertretung seine volle Unterstützung zu.

Polin sieht in den Kraftwerksplänen eine große Gefahr für die Ebbser Wirtschaft und besonders für den Fremdenverkehr. Gigantische Lärm- und Umweltbelastungen während der vierjährigen Bauzeit bei Tag und Nacht, Sommer wie Winter. Durch die heuer begonnene Kanalisierung der Gemeinde Ebbs einerseits und durch diese Riesenbaustelle der Inn-Staustufe andererseits würde Ebbs, so Anton Polin, optisch und akustisch viele Jahre stark belastigt und zu einer riesigen Baugrube werden. Bei dieser Umweltbelastung ist sicher mit einem Rückgang der Gästezahlen bis zu 50 % und mehr zu rechnen. Im Bereich des Fremdenverkehrs hat Ebbs in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen und durch gezielte Investitionen erhebliche Zuwachsraten in den Nächtigungs-zahlen erreicht.

Durch die Verlegung des Inn-dammes würde das gesamte Naherholungsgebiet mit allen Spazierwegen und dem Radwanderweg zerstört. Infolge der Aufschüttung eines sieben Meter hohen Dammes von der Einmündung des Jenbaches bis nach Eichelwang und der damit verbundenen enormen Aufstauung des Inns muß mit einer erheblichen Anhebung des Grundwasserspiegels und mit einem Rückstau der Hang- und Oberflächenwässer gerechnet werden.

Polin befürchtet, daß die geplanten Baumaßnahmen schwere Schäden in der Natur hinterlassen werden.

Außerdem wäre die Zerstörung des gesamten Uferbereiches mit seiner Tier- und Pflanzenwelt die unvermeidliche Folge einer derartigen Staustufe.

Da jedoch der Inn zum bevorzugten Wasserbaugebiet erklärt wurde, sieht Polin allerdings nur wenig Chancen, die Pläne der österr.-bayerischen Kraftwerke AG durchkreuzen zu können. Er mußte auch zugeben, daß Ebbs von den bayerischen Nachbar-gemeinden keine Schützenhilfe ge-

gen die Errichtung des Kraftwerks zu erwarten haben wird. Wie die Rundschau bereits berichtete, sprach sich auch Kufsteins Bgm. Dr. Dillersberger unlängst grundsätzlich für das Projekt aus.

Nach den Kraftwerksanlagen Nußdorf (Bayern) und Ebbs soll es Gerüchten zufolge bereits Überlegungen für ein weiteres Innkraftwerk im Bereich des Weißbachkraftwerkes der Stadtwerke Kufstein geben.

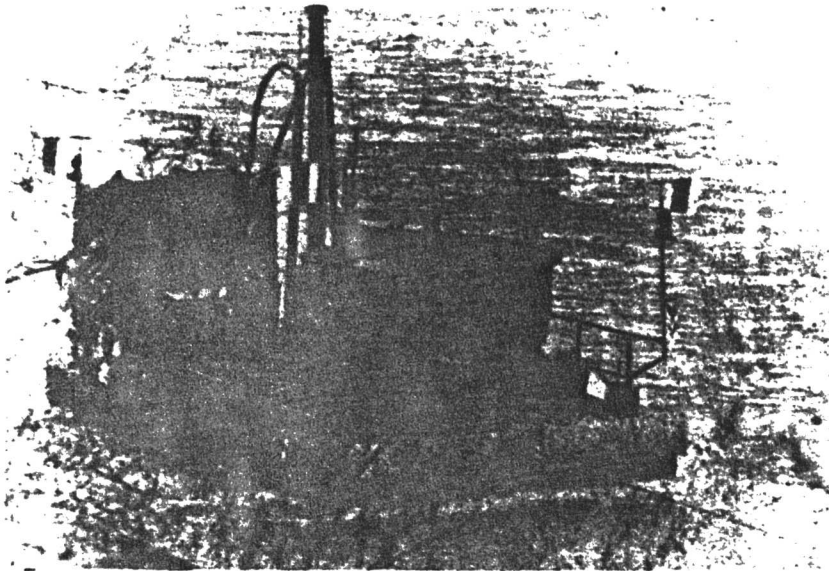
Warum so spät?

Schon vor Jahren konnte man auf Ebbser Gemeindeboden Vermessungsingenieure, Geologen, Energiefachleute usw. dabei beobachten, wie sie eifrig dabei waren, das nunmehr heftig umstrittene Innkraftwerk zu planen und zu projektieren. Seit Jahren weiß man also in Ebbs, daß eine Innstaustufe errichtet werden soll, aber erst vor einigen Monaten trat man damit an die Öffentlichkeit, als nämlich das Projekt fix und fertig auf den Tischen der Kraftwerksplaner lag und der Baubeginn bereits feststand. Was bezweckt man also mit der gegenwärtigen Protestwelle? Zumal auch von offizieller Seite offen und unumwunden zugegeben wird, daß eine Verhinderung des Kraftwerksbaues zum jetzigen Zeitpunkt kaum mehr möglich sei. Wozu also der Theaterdonner? Doch nicht zum Schutz der Umwelt, denn dazu ist es jetzt bereits viel zu spät!

Viel eher kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß vor allem jene Beweggründe dazu im Vordergrund stehen, die ein schlaues Bäuerlein am Stammtisch preisgab: „Jetzt muß ma halt auf'n Tisch hau'n, damit die Kasse bei der Grundablöse stimmt, denn die paar Schilling, die ma uns bisher anboten hat, sind uns viel zwenig!“ Da hat er zweifellos recht, denn als Bauland wären besagte Gründe viel einträglicher an den Mann zu bringen. Aber daß man das Ganze unter dem Deckmantel des Umwelt- und Landschaftschutzes erreichen will, wird früher oder später wohl dazu führen, daß man im „Ernstfall“ an Glaubwürdigkeit verliert!

Martin Aschaber

Bedenken d. Obmannes
d. FVV Ebbs - Gerüchte über
ein weiteres Kraftwerk oberhalb
Kufsteins -
4. 11. 1981



Geplante Innstaustufe Ebbs

Zurück auf die Bäume?

Wie berichtet, plant die bayerisch-tirolische Kraftwerks AG, auch im Bereich von Ebbs noch eine Inn-Staustufe zu errichten. Wie Kufsteins Bürgermeister, Dr. Siegfried Dillersberger, unlängst dazu erklärte, existieren für dieses Projekt momentan zwar noch keine konkreten Pläne, doch will man in Bayern im Zuge des Genehmigungsverfahrens den »bevorzugten Wasserbau« eingeräumt bekommen, was bewirken würde, daß Einsprüche keine aufschiebende Wirkung, also nur formalen Charakter hätten.

Und Widerstände gegen das Vorhaben gibt es tatsächlich wie berichtet schon eine ganze Reihe: In Ebbs befürchtet man eine Beeinträchtigung des mühsam aufgebauten Fremdenverkehrs während der mehrjährigen Bauzeit des Kraftwerks. Für den Raum Ebbs—Langkampfen fürchten die Naturschützer — die das negative Bild im Raum Nußdorf vor Augen haben, wo jetzt ein ähnliches Kraftwerk in Betrieb ging — daß die natürliche Uferlandschaft von einer »Kanal-Landschaft« abgelöst werden könnte.

Trotz dieser Bedenken sind die Vorbereitungen für den Kraftwerksbau schon voll angelaufen. Im Bereich der Jenbach-Mündung, also zwischen den Flußmarken 211,4 und 211,6 werden derzeit von einem Ponton (Bild) aus Probebohrungen niedergebracht; hier soll ja die Wehranlage (wie von den Ebbsern gefordert) entstehen.

Bleibe nur zu wünschen übrig, daß die Bevölkerung nicht vor vollendete Tatsachen gestellt, sondern laufend über den Stand der Planungen informiert wird. Weil man zwar vernünftigerweise nicht gegen umweltbelastende Kernkraftwerke und kalorische Kraftwerke und gleichzeitig auch noch gegen Wasserkraftwerke sein kann — schließlich will ja wohl kaum einer »zurück auf die Bäume!« — sollte man doch versuchen, beim Inn-Kraftwerksbau möglichst landschaftsschonend vorzugehen bzw. nach Abschluß der Baumaßnahmen wieder eine »natürliche« Uferlandschaft herzustellen — beim »naturnahen Flußbau« wurde diese Möglichkeit in letzter Zeit mehrfach vorexerziert.

15.11.81

*Probebohrungen im Bereich
der Jenbach-Mündung.*

15.11.81

NEL⁸⁰
NEL

NEUE EBBSER LISTE 80
PRO EICHELWANG

6341 Ebbs, St. Nikolausweg 7
Telefon 26 70

1981-11-26

I N F O R M A T I O N

LIEBE EBBSERINNEN - LIEBE EBBSER!

Um unserer Aussage einer bürgernahen Gemeindepolitik gerecht zu werden, informieren wir Sie über die wichtigsten Punkte und Daten aus der Gemeindestube.
Als erstes wollen wir auf die Problematik und möglichen Gefahren des größten Bauwerkes der kommenden Jahre hinweisen:

INNKRAFTWERK - STAUSTUFE EBBS

Bei einer Bauzeit von 3 - 4 Jahren und weiteren 5 - 6 Jahren für Begrünung und Bepflanzung des Staudammes werden wir alle direkt oder indirekt von diesem Bauwerk betroffen.

- 1) Verlust von etwa 20 ha landwirtschaftlichen Grund
- 2) Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs durch enorme Lärm- und Umweltbelastung während der 4 Jahre Bauzeit, Tag und Nacht, Sommer und Winter.
Ein beträchtlicher Rückgang der Gästezahlen ist zu befürchten.
- 3) Zerstörung unseres natürlich gewachsenen Erholungsgebietes am Inn für viele Jahre, mit Rad- und Wanderwegen sowie der gesamten Tier- und Pflanzenwelt.
- 4) Einengung und Verschlechterung unseres Lebensraumes.
- 5) Gewaltiger Eingriff in die Natur und den natürlichen Wasserhaushalt, jedoch nicht nur zu Lasten unseres Ortes (wobei noch dazu ein großer Teil der gewonnen Energie nicht uns gehört).
- 6) Durch 7 m hohe Dammaufschüttung einerseits und beträchtliche Aufstauung des Inns andererseits ist die Anhebung des Grundwasserspiegels und damit verbunden Einsickerung des Grundwassers in die Keller tiefergelegener Häuser, Versauerung und Versumpfung landwirtschaftlicher Flächen, dementsprechende Wertminderung bei Grundstücken und genutzten Gebäuden im Talbereich zu erwarten.
- 7) Durch die Vergrößerung der Wasserfläche - vermehrte Nebelbildung und ähnliches mehr, Rodung des Uferbewuchses und Verlegung und Erhöhung des Ufers.

Jedem ist bewußt, daß Energiegewinnung aus Wasserkraft für uns alle sehr wichtig ist.

Es ist verständlich, daß sich der Ebbser Gemeinderat und der Ausschuß des FVV Ebbs einstimmig gegen die Errichtung dieses Projektes ausgesprochen haben.

Wegen der persönlichen Nachteile und zur Wahrung der Interessen aller EBBSER sollte der Kraftwerksgesellschaft kein Entgegenkommen gezeigt werden und jeglicher Grundverkauf abgelehnt werden, denn dies sind die einzigen Möglichkeiten die Gesamtinteressen für uns alle zu wahren.

Weiters teilen wir Ihnen mit, daß im heurigen Jahr bisher 11 Sitzungen stattfanden, bei denen 118 Beschlüsse (davon 114 mit unserer Zustimmung) gefaßt wurden.

Tätigkeit der Ausschüsse:

| | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Finanzausschuß: Obmann Bgm. Hörhager | 1 Sitzung |
| 2. Schulausschuß: Obmann Bgm. Hörhager | keine |
| 3. Kulturausschuß: Obmann Holas | keine |
| 4. Sportausschuß: Obmann Astner | keine |
| 5. Sanitätssprengelausschuß: Obmann Bgm. Hörhager | keine |
| 6. Wasserversorgung u. Entsorgung: Obmann Bgm. Hörhager | 2 Sitzungen |
| 7. Umweltausschuß u. Raumplanung: Obmann Bgm. Hörhager | keine |
| 8. Bauausschuß: Obmann Bgm. Hörhager | nicht bekannt (keine Information) |
| 9. Überprüfungsausschuß: Obmann Buchauer Johann | 4 Sitzungen |
| Forsttagsatzungskommission, Höfe- kommission u. Grundverkehrs- kommission | keinerlei Information |

Außer dem erwähnten Innkraftwerk stehen in nächster Zukunft folgende Bauvorhaben und Probleme an:

- 1) Kanalisation - weiterer Ausbau bis zur Schanz, oberes Dorf noch offen.
Die tatsächlichen Anschlußkosten und Folgekosten sind bis heute nicht bekannt.
- 2) Durch die Verkehrsüberbelastung unserer Ortsdurchfahrt sind besonders die Anrainer durch Lärm, Abgase und Gefahr stark betroffen.
Während der Sommermonate ist dies auch ein echtes Problem für den gesamten Fremdenverkehr.
Wir appellieren daher an die zuständigen Herren Politiker für die Entlastung unserer Ortsdurchfahrt ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten.

Wir werden uns mit allen Kräften bemühen zur Lösung dieser und weiterer Probleme mitbeizutragen.

Mit freundlichen Grüßen

die Gemeinderäte
NEL 80 - PRO EICHELWANG

An
einen Haushalt
in E B B S



AM KAISERGEBIRGE
BEI KUFSTEIN
TIROL
473 - 2002 m

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben

Unser Zeichen

Ebbs,
82-03-29

Betrifft: Innkraftwerk "Ebbs-Oberaudorf"

Liebe Ebbserinnen und Ebbser!

Über dieses Projekt wurde nun das Raumordnungsverfahren eingeleitet und es sind etwa 15 Gremien bzw. Ämter und Firmen, unter anderem auch die Gemeinde Ebbs, zur Stellungnahme aufgefordert. Es ist also keineswegs so, daß bereits alles zu Gunsten der Kraftwerksbauer entschieden ist.

Gleichzeitig wurden weitere Einzelheiten über das größte Bauvorhaben aller Zeiten im Raum Ebbs, mit seinen enormen Umweltbelastungen bekannt:

Standort des Kraftwerkes und des Staudammes ist unterhalb der Jennbachmündung bei Inn-km 211. Die Dammhöhe beträgt dort ca. 8 m über dem derzeitigen Damm und verläuft horizontal bis in die Nähe der Hauptschule Kufstein. Auf die gleiche Höhe müssen auch die Ufer vom Kaiserbach und Jennbach aufgedämmt werden. Das Geschiebeauffangbecken für den Inn ist an der Stauwurzel in Kufstein-Endach vorgesehen.

Besonders während der Bauzeit ist eine große Belastung des gesamten Gebietes zu befürchten. Auch die Ufer des Jennbaches müssen ca. 8 m - auslaufend bei der Niederndorferbrücke - verstärkt, verbreitert und aufgedämmt werden. Mit entsprechenden Baustraßen auf beiden Seiten, müssen Wald und Sträucher weg, der Rückstau des Jennbaches dürfte bis oberhalb von Oberweidach reichen, wo dann das Schotterauffangbecken mit entsprechenden Maschinen und Straßen errichtet werden muß. Durch die Bautätigkeit, den Schlägerungen und das Stauwasser, wird mit Sicherheit eines der schönsten und beliebtesten Naherholungsgebiete für uns und unsere Gäste wenn nicht ganz, dann doch für viele Jahre zerstört. Am gesamten Inn entlang wird ebenfalls alles kahl geschlagen, der Damm verbreitert und auf ca. 8 m erhöht, sowie das Wasser beträchtlich aufgestaut. Zum Beispiel beträgt der Sicherheitsabstand zwischen Wasserspiegel und Autobahnbrücke Kufstein-Kiefersfelden nur etwa 70 cm. Kläranlagen bzw. Abwässer werden in das Stauwasser eingepumpt, so daß mit einer zunehmenden Geruchsbelästigung zu rechnen ist.

Fremdenverkehrsverband
Ebbs
A-6341 Ebbs
bei Kufstein/Tirol
Telefon 053 73 / 23 26
Telex 051343
Bei Anrufen aus der BRD
0043 5373 / 2326

Die Kraftwerksbauer geben zu, daß mit einer Anhebung des Grundwassers gerechnet werden muß, ohne dabei das Ausmaß zu nennen! Neben dem Verlust von etwa 20 ha wertvollem landwirtschaftlichen Grund, sowie der Zerstörung unserer Naherholungsgebiete an Inn und Jennbach, wird auch das Grundwasser steigen. Außerdem ist zur Dammaufschüttung der Abbau der gesamten "Schanzer-Lahn" bis unter die Wände vorgesehen.

Stellen Sie sich damit optisch vor: Unsere Gemeinde wird für mindestens 3 Jahre auf 3 Seiten - beginnend am Kaiserbach und an der "Schanzer-Lahn", entlang des Inns bis hinauf nach Oberweidach - eine einzige große Baustelle. Was das alles für uns und insbesondere für den Fremdenverkehr bedeutet, dürfte allen klar sein.

Es ist zu hoffen, daß alle Ebbserinnen und Ebbser den Bau dieses Kraftwerkes auf Grund der enormen Belastungen für unsere Gemeinde ablehnen und mit allen zur Verfügung stehenden demokratischen Mitteln bekämpfen werden;

Denn es ist nicht unsere Aufgabe, die Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit dieses Kraftwerkes zu beurteilen, vielmehr müssen wir uns für die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes unseres Heimatortes einsetzen.

Geben Sie uns bitte dazu Ihre Meinung bekannt!

Aus diesem Grund fühlen wir uns verpflichtet, die Bevölkerung und besonders auch alle Fremdenverkehrsbetriebe von Ebbs, über dieses Bauvorhaben mit allen seinen Auswirkungen zu informieren.

=====

Wichtiger Hinweis für alle Fremdenverkehrsbetriebe u. Vermieter:

Wie wir von der Tiroler Fremdenverkehrswerbung erfahren haben, sind Vertreter des DSW-Verlages, Richard-Wagner-Straße 41, D - 4010 Hilden, in Tirol unterwegs, um für diesen Anzeigen zu akquirieren. Die Vertreter suchen vorwiegend Privatzimmervermieter auf. Für diesen Verlag ist auch ein gewisser Alexander Nikesch aufgetreten.

Vor diesem "Betrieb" wird eindringlich gewarnt!

=====

Mit freundlichen Grüßen

der Obmann
Anton Polin

Aus dem Ebbser Gemeinderat

Vorerst kein Innkraftwerk

Gutachten über Umweltverträglichkeit
muß abgewartet werden

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Franz Hörhager wurden bei der Sitzung am 15. 4. 1982 nachstehende Tagesordnungspunkte behandelt:

Den Auftrag über Malerarbeiten für den Umbau beim Gemeindeamtsgelände einschließlich Hausgang erhielt die Firma Emil Kronbichler, Ebbs, im Gesamtbetrag von ca. S 50.000.— vlt. inkl. MwSt. bestehendem Kostenvorschlag.

Zwecks Abgabe eines detaillierten Angebotes wurde die Vergabe der Bodenlegerarbeiten für den Gemeindeamtsumbau bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Einstimmige Billigung fand das Ansuchen von Ewald Turker, Ebbs, Unterweidach 12, um Gewährung von Annuitätenbeihilfe; desgleichen das Ansuchen um weitere Genehmigung

der Mietzinsbeihilfe für Sonja Zwerschina, Ebbs, Tafang 38.

Laut der vorliegenden Gebührenordnung wurden ferner die Ansuchen um Wasseranschluß für Gp. 691/2 KG Ebbs des Georg Freisinger, Ebbs, Kaiserbergstraße 25 und des Johann und der Erika Mayer, Ebbs, Wildbichlerstraße 31 für Gp. 147/12 bewilligt.

Der Tagesordnungspunkt »Durchführung von Asphaltierungen auf Gemeindewegen im heurigen Jahr« mußte vertagt werden, da noch diverse Angebote ausstanden.

Bezüglich Speiseeissteuer wird eine akzeptable Regelung dahingehend angestrebt, daß zur Vereinfachung der Besteuerung eine Pauschalierung mit 50 % praktiziert wird, falls es die Gastbetriebe wünschen, nachdem Fruchtheber gänzlich von der Besteuerung

ausgenommen sind. 11 Stimmen waren dafür, 3 dagegen.

Hinsichtlich des geplanten Baues des Innkraftwerkes ist man übereingekommen, gemeinsam mit der Stadtgemeinde Kufstein durch ein Wiener Institut ein alle Belange (auch Flächenwidmungsplanung, Auswirkungen auf das Landschaftsbild und insbesondere auf den Fremdenverkehr sowie überhaupt in wirtschaftlicher Hinsicht) behandelndes Gutachten erstellen zu lassen. Der Kostenpunkt hierfür wird sich um ca. S 300.000.— bewegen, wovon Ebbs ca. 1/2 zu tragen haben wird. Sollte das Kraftwerk dennoch gebaut werden, sind die Gesamtkosten von der Kraftwerks-AG zu übernehmen. Jedenfalls ist derzeit die gutachtliche Stellungnahme abzuwarten.

Unter »Allfälliges« wurden einige persönliche Anliegen vorgebracht, die zur Erledigung notiert wurden. Bemerkt wurde vom Bürgermeister, daß von 8 bei der Landesregierung eingebrachten Flächenwidmungsanträgen nunmehr 5 bewilligt sind, die restlichen 3 sollen demnächst erledigt werden. Um 21.15 Uhr endete diese Sitzung des Gemeinderates Ebbs.

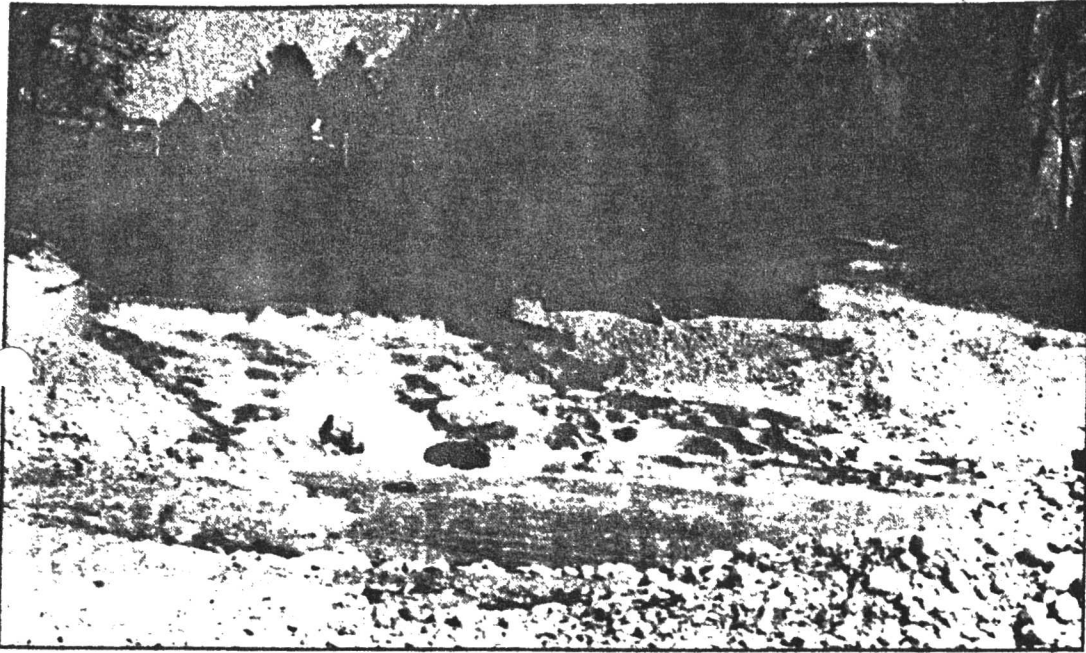
Sp. 2.5.87

*Erstellung eines Gutachtens (mit Kupf.)
durch ein Wiener Institut (S. 300.000)*

15.4.1982

Ebbs und Kurstein lassen Gutachten ausarbeiten:

In einem Jahr Klarheit über Inn



Romantik, die es nach der möglichen Verwirklichung des Innkraftwerk-Projektes nicht mehr geben wird.

Gemeinsam marschieren nun die Gemeinden Kufstein und Ebbs in der Frage »Flußkraftwerk Ebbs-Oberaudorf — ja oder nein?«, die sich seit fast einem Jahr stellt. Der Kufsteiner Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 27. April die Durchführung einer großangelegten Umweltverträglichkeitsprüfung beschlossen. Wenige Tage zuvor entschied die Gemeinde Ebbs, sich — statt eine Resolution zu fassen — dieser eingehenden Prüfung anzuschließen.

Das Österreichische Institut für Raumplanung wurde somit beauftragt, das Gutachten zu einem Höchstpreis von 300.000 Schilling zu erstellen. Die Kosten

werden zu zwei Dritteln von Kufstein getragen.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung selbst soll im groben Aufschluß über den Endzustand des Kraftwerkes und dessen Bauzeit, die naturräumlichen Gegebenheiten, die Auswirkungen (Flächennutzung, Bebauung, Verkehr, Wasserver- und -entsorgung), die Auswirkungen auf das Landschaftsbild, die Wassergüte und die Wirtschaft (Arbeitsmarkteffekte) geben.

Im speziellen erwarten sich die Gemeindeführungen unter anderem zweifelsfreie Auskünfte über die Zukunft des Auwaldes im gesamten Bereich, die Einwirkungen auf das Grundwasser und das Sport- und Schulzen-

trum in Kufstein.

Die Gemeinden Ebbs und Kufstein erhoffen sich bis zum Sommer 1983 einen ersten Überblick über die zu erwartende

Situation, der, falls es rasch zur Durchführung wasserrechtlicher Verhandlungen käme, einer ersten Stellungnahme zugrunde gelegt werden könnte.

FVV Ebbs:

Erhöhung der Kurtaxe

Abstimmung gegen das Kraftwerk

Am 28. 4. 1982 fand im Gasthaus Oberwirt in Ebbs die Vollversammlung des Fremdenverkehrsverbandes Ebbs statt. Als Ehrengäste konnte Obmann Anton Polin dazu Geistl. Rat Pfarrer Josef Macheiner, Bürgermeister Franz Hörhager, Medizinalrat Dr. Lothar Walter, Skischulleiter Johann Hörfarter sowie alle anwesenden Gemeinderäte begrüßen. Hofrat Dr. Ansgar Rudisch vom Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. IIc, ließ sich aus terminlichen Gründen entschuldigen.

Obmann Polin berichtete ausführlich, weshalb eine Erhöhung der Kurtaxe (letzte Erhöhung 1977) notwendig geworden ist, besonders sprach er dabei die hohen Kosten für den Winter (Gästepflege, Loipe, Skitransfer etc.) an. Nach regen Diskussionen erfolgte die Abstimmung, die folgendes Ergebnis brachte: Stimmgruppe I: 6 dafür = 234 Stimmen, 0 dagegen = 0 Stimmen; Stimmgruppe II: 8 dafür = 88 Stimmen, 3 dagegen = 33 Stimmen; Stimmgruppe III: 21 dafür = 21 Stimmen, 16 dagegen = 16 Stimmen; 1 Stimmenthaltung. Dafür also 343 Stimmen, dagegen 49 Stimmen. Somit wurde die Erhöhung der Kurtaxe

ab 1. Dezember 1982 auf generell S 5.— (bisher S 4.—) und im Winterhalbjahr für Gewerbebetriebe auf S 6.—, angenommen das Kaisertal, beschlossen.

Der Obmann informierte ferner über das geplante Innkraftwerk »Ebbs-Oberndorf«, welches von der Kraftwerks AG am 6. 4. 1982 dem Gemeinderat, dem FVV-Ausschuß und der Bauernschaft vorgestellt wurde. Bei der letzten Gemeinderatssitzung wurde einstimmig beschlossen, gemeinsam mit der Stadt Kufstein ein Umweltverträglichkeitsgutachten ausarbeiten zu lassen. Dies ist auch ein sehr wesentlicher Punkt für die Fremdenverkehrswirtschaft. Weiters sollte versucht werden, eine offizielle Parteistellung zu erhalten, sowie die Aufnahme in das amtliche Beweisungsverfahren (in wirtschaftlicher Hinsicht für alle Betroffenen und für den FVV-Ebbs) zu erreichen. Obmann Polin gab bekannt, daß in Nußdorf bereits aufgestaut wird und dabei Probleme mit dem Grundwasser aufgetreten sind.

Nach einigen Diskussionen erfolgte die Abstimmung, wobei mit 286 Stimmen zu 43 Stimmen mehrheitlich gegen dieses Kraftwerk gestimmt wurde.

SP. 23 5. 82

FVV Ebbs: Kraftwerk

wurde am 6.4.1982 vorgestellt.

Abstimmung - 286 - 43 dagegen

28.4.1982

Am Ende von Ebbs herrscht Ruhe. Fast taubes Wasser bewegt das dicke Blätterwerk der Uferbepflanzung. In den letzten warmen Tagen hatte die Natur ihren bis dahin zurückgehaltenen Kräften vollen Lauf gelassen. Betörender Blütenduft mischt sich in die laue Frühlingsluft. Die Sonne malt die Schatten der Blätter auf den ausgetretenen Pfad. Am Ufer nagt das Innwasser an den Resten der ersten Sandburg. Frühling im Auwald in Ebbs. Wie lange noch?

Staustufe nicht aktuell?

Vor dem geistigen Auge jener, die dieses naturbelassene Stück Ufer mit dem teilweise bis zu 100 m breiten Au-Wald, dem „Sandstrand“, an dem an warmen Tagen die Kinder Burgen und Staudämme bauen, seiner munteren Vogelschar, den vielen Blumen und Pflanzen lieb gewonnen haben und hier Erholung finden, stürzen bereits die Bäume, reißen Schubaupen wieder ein paar klaffende Wunden mehr in eine Oase heiler Welt, schütten schwere Lastkraftwagen Ladung um Ladung einen neuen Damm auf. Mehrmals beschäftigten sich die Gemeindeführungen von Kufstein und Ebbs in letzter Zeit mit dem Projekt Innstau-Stufe Ebbs-Oberaudorf. Noch weiß man offiziell nichts Genaueres über die geplante Staustufe. Es existiert zwar ein Vorprojekt, aber im übrigen dürfte die Kraftwerks-AG doch bemüht sein, die Bevölkerung dieses Gebietes im Glauben zu belassen, daß die Staustufe noch nicht aktuell sei. In Kufstein und Ebbs hat man mit einem Auftrag für ein Umweltverträglichkeitsgutachten durch das Österr. Institut für Raumplanung in Wien, dessen Kosten von S 300.000,— sich Kufstein und Ebbs zu zwei Dritteln und einem Drittel teilen werden, vorläufig seine Pflicht getan.

Ein erster Überblick soll bereits zum Sommer 1983 erarbeitet werden, damit Grundlagen für Stellungnahmen der Stadt Kufstein und Gemeinde Ebbs vorhanden sind, „falls es bereits rasch zur Durchführung wasserrechtlicher Verhandlungen käme.“

Diese Umweltverträglichkeitsprüfung soll neben der Darstellung des Projektes, der Darstellung der naturräumlichen Gegebenheiten vor allem die Auswirkungen eines Staues auf die Umwelt umfassen. Kufstein und Ebbs befürchten in Folge des Staueses unter anderem: Ver-

Projekt bereits eingereicht

Wie erst bei Redaktionsschluß bekannt wurde, soll das Kraftwerksprojekt mittlerweile beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingereicht worden sein, das als oberste Wasserrechtsbehörde nun über die wasserrechtliche Genehmigung entscheiden wird. Für die naturbelassene Landschaft am Inn steht's fünf vor zwölf!

trächtigung der klimatischen Nutzung, Verlust des gesamten Auwaldes im Bereich von Kufstein und Ebbs, Verlust der Allee zwischen Einmündung des Sparchenbaches und Autobahnbrücke, wobei die Kraftwerksgesellschaft offenbar sogar eine Verschiebung des ostseitigen Innufers zur Errichtung einer Zufahrtsstraße in diesem Bereich nicht ausschließt.

Im Gebiet beider Gemeinden wird ein negativer Einfluß auf das Grundwasser befürchtet, sowohl in Hinblick auf Trink- und

8-Meter-Damm!

Das der Stadt Kufstein vorgestellte Vorprojekt sieht, so der Kufsteiner Stadtbaumeister Ing. Helmut Nitz, die Stau-mauer unterhalb des Jenbaches vor. Von dort zieht sich dann der neue Damm acht Meter über dem derzeitigen Dammniveau (verlaufend) beiderseits des Inns Richtung Kufstein. Im Bereich der Kufsteiner Autobahnbrücke wird er dann lediglich ca. 1,50 m über der derzeitigen Böschung liegen. Als erwünschter Baubeginn wurde von den Kraftwerksplanern 1984 genannt! Was die Bauzeit anbelangt, wird man mindestens mit drei Jahren rechnen müssen.

Bauherrn und bestehende Bauwerke. Sicher in Mitleidenschaft gezogen wird die überregionale Kläranlage in Eichelwang, weiters münden mehrere Abwasserleitungen im Bereich der Stadt Kufstein in den Inn. Starkes Geschiebe bringen Weißbache und Kaiserbach mit sich. Da ohnehin



Einen „Ministaudamm“ aus Sand baut unser kleiner „Baumeister“ hier am Innufer. Bald wird's mit dem Spiel vorbei sein.

nach Darstellungen der Kraftwerks-Gesellschaft im Bereich der Stauwurzel ca. 100.000 m³ Schotter pro Jahr ausgebagert und abgeführt werden müssen, ergeben sich für die dortigen Wohngebiete der Stadt Kufstein große Belastungen. Negative Auswirkungen auf den Fremdenverkehr befürchtet man vor allem während der Bauzeit.

Darüberhinaus soll ein Überblick geschaffen werden, welchen Nutzen das Kraftwerk nun wirtschaftlich und volkswirtschaftlich bringt.

Die im Rahmen des Katalogs aufgestellte Frage: „Inwieweit ist zu befürchten, daß das Gebiet der betroffenen Gemeinden als Erholungs- und Fremdenverkehrsgebiet durch die lange Bauzeit verloren geht?“, dürfte un-schwer zu beantworten sein. Un-schwer festzustellen ist auch, daß sich Kufstein (Kraftwerk Brandenberg!) und Ebbs nicht gegen die geplante Staustufe wehren wollen bzw. können.

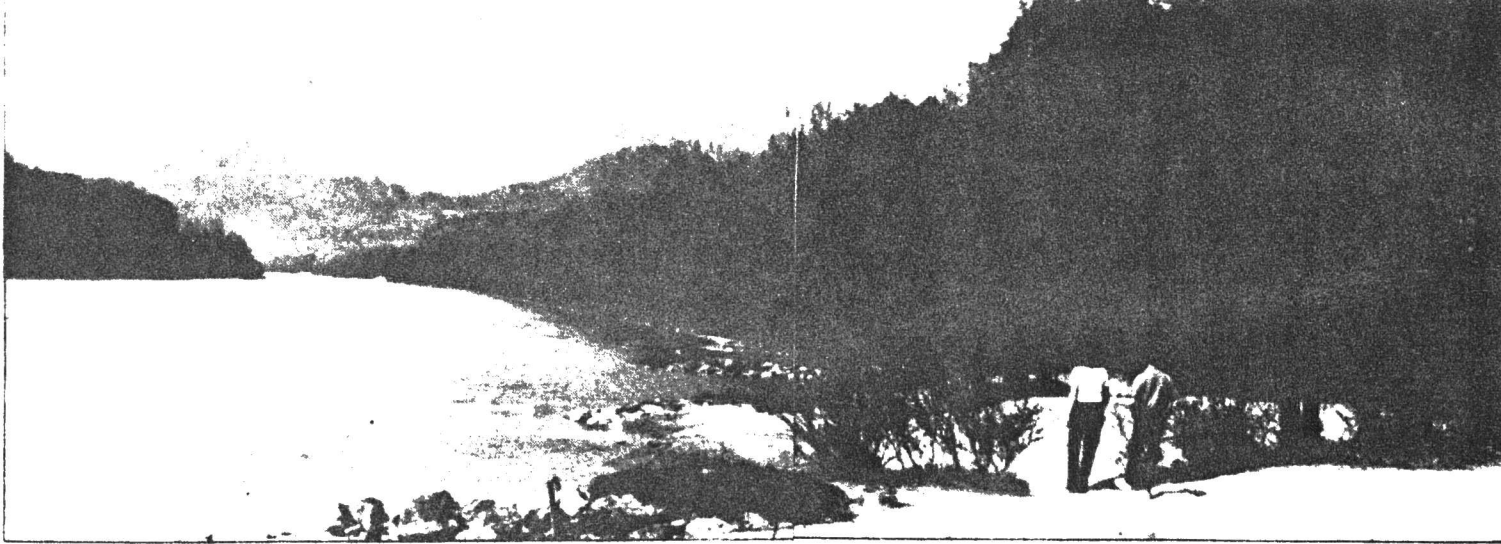
Die Herren der Kraftwerke Gesellschaft sind übrigens erst kürzlich wieder in Kufstein aufgetaucht. In einem Vermessungsbüro. „Wir möchten bereits im Herbst mit den Vermessungsarbeiten beginnen, sind Sie interessiert?“

Wenn also der Bevölkerung wirklich etwas an ihrem Auwald liegt, an ihrem unverbauten Innufer, wird sie sich selbst wehren müssen. Ob allerdings Aussicht auf Erfolg besteht, ist fraglich. Ernst ist die Situation jedenfalls!

*Kraftwerksprojekt eingereicht beim
zust. Ministerium. Erwünscht
Baubeginn 1984.*

Mai 1982

Mai 82



Fünf vor zwölf für die naturbelassene Inn-Uferlandschaft bei Ebbs: Das Kraftwerksprojekt Staustufe Ebbs—Niederndorf—Oberaudorf ist bereits eingereicht

Auwald bis auf „Widerru

Innstaustufe schon 1984?



Die Innstaustufe Ebbs—Niederndorf—Oberaudorf ist nicht mehr „weit weg“, sondern aktueller denn je. Das Projekt wurde von der Kraftwerks-Gesellschaft bereits beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, der obersten Wasserrechtsbehörde, eingebracht, wo es nun seiner Bewilligung harrt.

Unberührt von diesem Geschehen, hat in den Auwäldern der Frühling seine ganze Schönheit entfaltet. Wenn das Projekt genehmigt wird, werden die Wälder einem acht Meter hohen Damm weichen!

Bericht Seite 6, 7, 8

URS 19.5.80



LOKALORGANISATION EBBS

*Mai 1982:
STÖ nicht er positiv!*

Information s b l a t t Nr. 4

Im Zuge unserer regelmäßigen Informationsschriften wollen wir Sie auch heute wieder mit Berichten über aktuelle Ebbser Angelegenheiten versorgen.

Das Innkraftwerk wird gebaut !

Bezüglich des Kraftwerkprojektes wurden in letzter Zeit viele zum Teil unrichtige oder unvollständige Informationen verbreitet. Daß viele zuständige Ämter und auch die Gemeinde Ebbs Stellungnahmen abgeben müssen, bedeutet nicht, daß hier eine Möglichkeit zur Verhinderung des Baues besteht, sondern daß die Projektleitung die Aufgabe hat, alle Bedenken und Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Unserer Meinung nach ist der Bau des Kraftwerkes für Ebbs keine Katastrophe sondern im Gegenteil, wir sehen hier echte Möglichkeiten zur Strukturverbesserung und zur Erhöhung der Gemeindeeinnahmen in beträchtlichem Ausmaß. Schon allein die Tatsache, daß ein Flußkraftwerk die umweltfreundlichste Art der Energiegewinnung ist, sollte uns positiv zu diesem Projekt einstellen. Wir können nicht sagen, wir brauchen kein Kernkraftwerk, wenn wir uns gleichzeitig gegen den Ausbau der Wasserkraft stellen.

Nun zur Richtigstellung einiger falscher Berichte, die sicher einige Verwirrung unter der Bevölkerung hervorgerufen haben. Die Dammhöhe beträgt beim Kraftwerk 8 m über dem derzeitigen Wiesenniveau, das heißt ca. 6,5-7 m über dem derzeitigen Damm. Die Erhöhung des Dammes wird bis in den Raum Fichelwang nötig, darüberhinaus wird das Wasser im derzeitigen Innbett gestaut. Die Abwässer der Kläranlagen werden erst nach der Reinigung in den Inn gepumpt und werden weder Verschmutzung noch Geruchsbelästigung hervorrufen. Das Schotterauffangbecken am Jennbach wird oberhalb der neuen Brücke gebaut, so daß im Raum Oberweidach und Siedlung mit keinen Maßnahmen gerechnet werden braucht. Die Erhöhung des Dammes wird im Raum Sportplatz zu Ende sein.

Was den Fremdenverkehr betrifft, so wird sich im ersten Baujahr wohl kaum eine Verminderung einstellen. Eventuell im 2. und 3. Baujahr werden Einbußen eintreten. Demgegenüber hat die Erfahrung in Nußdorf/Inn gezeigt, daß sich ein großer Teil der Bauarbeiter und Ingenieure Privatquartiere gesucht haben, welche dann auf 2-3 Jahre durchgehend ausgelastet waren. Wenn sich nur ca. 100 Arbeiter ein Privatzimmer nehmen, bedeutet dies 3 Jahre lang ca. 36.000 Nächtigungen jährlich zusätzlich und dies sollte einen Großteil des Rückganges wettmachen. Für weitergehende Schäden muß man versuchen, bei den Bauverhandlungen von seiten der Bauleitung Entschädigungen zu bekommen.

Ein weiterer Vorteil für die Gemeinde und den Fremdenverkehr ließe sich durch die Errichtung eines Badesees im Raum zwischen Inn und Jennbach erreichen. Maßgebliche Herren der Kraftwerksgesellschaft ließen bei Vorbesprechungen durchblicken, daß die Ausbaggerung und Anlage des Baggersees kostenlos gemacht werden könnte, wenn die Gemeinde ein entsprechendes Grundstück zur Verfügung stellt. Für das Geld, das man für den Schotter bekommt, könnte man leicht die sanitären Anlagen herstellen.

Alles in allem können bei entsprechender Verhandlungsführung mit der Bauleitung sicher Entschädigungen für die Nachteile und zusätzliche Leistungen für Ebbs herausgehandelt werden.

Innkraftwerk Ebbs - Oberaudorf

Bereits beschlossene Sache?

Immer für eine Aufregung in den Gemeinden Kufstein und Ebbs sorgt diese Tage eine von der Österreichischen Bau-Hochbau-Kraftwerke AG für das geplante Innkraftwerk Ebbs-Kufstein erstellte Bau-ausschreibung, die in verschiedenen österreichischen und deutschen Tageszeitungen ver-öffentlichung wurde. Darin wird mit dem Baubeginn des Kraftwerkes bereits im Herbst 1982 gerechnet, interessierte Firmen sind zur Anbotserstellung eingeladen. Allerdings heißt es in der Ausschreibung einschränkend, daß der Unkostenbeitrag den Firmen gegen Rückgabe der Ausschreibungsunterlagen komplett zurückerstattet werde, sollte das Projekt nicht bewilligt werden. Daß das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft als oberste Wasserrechtsbehörde die beiden Gemeinden Kufstein und Ebbs aufgefordert hat, bis 31. Juli 1982 eine Stellungnahme zum Kraftwerksprojekt abzugeben. Sowohl Bgm. Hörhager als auch Bgm. Dr. Dillerberger stell-

ten dazu fest, daß eine Vor-beraten des bereits vor längerer Zeit im Auftrag gegebenen Umweltsachverständigen - man erwartet demnach einen Vorbericht zu den Auswirkungen des Projektes im Raum Kufstein-Ebbs - keine Stellungnahme zum geplanten Innkraftwerk abgegeben werde.

Beifürchtungen, wonach der Bau bereits eine beschlossene Tatsache sei und man nur noch auf die wasserrechtliche Bewilligung seitens des Bundesministeriums warte, haben allerdings aufgrund der Bau-ausschreibung neue Nahrung erhalten. Indes scheinen im eben erst fertiggestellten Innkraftwerk Nuhdorf, gewisse Probleme aufzutreten. Der Ebbser Bgm. Franz Hörhager wird noch im Laufe dieser Woche mit einer Delegation das Kraftwerk besichtigen, nachdem bekannt wurde, daß undichte Rücklaufrohre dazu geführt haben sollen, daß in zahlreichen umliegenden Häusern Grundwasser steigt.

KW Nußdorf läuft – Anrainer stocksauer

Probleme mit Grundwasser – Impressionen für Ebbser Politiker – Mißtrauen gegen neues KW-Projekt

Das Nußdorfer Innkraftwerk der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG, dem bekanntlich ein weiteres im Raum Obersudorf-Ebbs folgen soll, ist dieser Tage in Betrieb gegangen. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit (Gesamtkosten 1,4 Mrd. S) kann es mit einer Jahresleistung von 226 Gigawattstunden eine Stadt mit 100.000 Einwohnern mit Strom versorgen, was einer Öleinsparung von 1,5 Mio. t entspricht. Was Kraftwerksanlagen und Stauraum angeht, muß man den Planern saubere Arbeit bescheinigen. Der Auwald konnte weitgehend erhalten werden, entlang der Ufer sind Feuchtbiotope, Vogel- und Naturschutzgebiete entstanden, an den Dammwänden sprießt erstes Grün. Allein für Anpflanzungen wurden rund 10 Mio. S aufgewendet. „Gepflanzt“ unterdessen fühlen sich auch Anrainer, denn nicht alles, was glänzt, ist (weißes) Gold. Die Kehrseite der Medaille: In Nußdorf, aber auch im benachbarten Erl stehen aufgrund des erhöhten Grundwasserpegels Keller und Wiesen unter Wasser. Eine Fehlplanung? Dr. Hack von den Innkraftwerken räumt ein: „Es drückt mehr Wasser durch die Dämme, als uns lieb ist, das ist aber nur vorübergehend so. Der an Schwebstoffen reiche Inn wird in ein bis zwei Jahren die Dammwände abdichten.

EBBS, NUSSDORF (WS-). „Zwei Jahre lang haben wir unter Lärm, Staub und Dreck gelitten, mein Haus ist ramponiert, und seit das Kraftwerk läuft, kämpfen wir gegen Grundwasser und gegen eine verstärkte Mückenplage, sogar zwei Wasserschlangen habe ich auf meinem Grundstück schon erschlagen!“ Dieser Gefühlsausbruch eines Kraftwerkannrainers ist zwar verständlich, aber keineswegs Maßstab für die Situation im bayerischen Nußdorf. Immerhin aber dürfte einiges nicht so gelaufen sein, wie es sich die Planer vorgestellt hatten. Überflutete Keller und Wiesen sorgen jenseits der blau-weißen Grenze für teils massive Kritik.

Man darf in der Anstauphase nicht zu kritisch sein!“ Ein schwacher Trost für jene Anrainer, die vom Fortschritt die „nasse“ Rechnung präsentiert bekommen. Die Kraftwerksgesellschaft arbeitet zwar mit Hochdruck an der Entwässerung, den Anrainern geht es offenbar zu langsam. „Vor fünf Wochen habe ich gemeldet, daß Futtersilos unter Wasser stehen, jetzt hat man endlich begonnen zu sanieren. Auf Schadenersatz kann ich vermutlich lange warten, weil ich mir kein Blatt vor den Mund genommen habe“, verschafft ein Landwirt seinem Ärger Luft. Dr. Hack teilt die emotionsgeladene Ansicht des Bauern keineswegs: „Wir sind bereit, alle Schäden abzugelten, das geht aber nicht von einem Tag auf den anderen. Außerdem gibt es Leute, die unverschämte Forderungen stellen und schimpfen, obwohl sie von uns schon Geld bekommen haben!“

Stirnrunzeln bei Ebbser Gemeindepolitikern, die das Kraftwerk besichtigten und Parallelen ziehen. Immerhin kristallisiert sich heraus, daß der Bau des Ebbeer Kraftwerks weniger problematisch sein könnte als die Folgen. „Jetzt wissen wir, woran wir sind“, meinte ein Ebbeer angesichts der Grundwasserprobleme, „und darauf müssen wir uns einstellen!“ Überhaupt herrschen auf Tiroler Seite andere Voraussetzungen. Der ohnehin spärliche Auwaldstreifen wird die Bauarbeiten nicht überleben. Dipl.-Ing. Muhr auf eine Frage von GR Hermann Freisinger: „Wir haben mit der Naturschutzbehörde unser Projekt besprochen und könnten auch auf Tiroler Seite entsprechende Naturschutzzonen schaffen!“ Über das genaue Wie und Wo scheint Unklarheit zu herrschen, das Inntal ist in diesem Raum enger, allein durch den Kraftwerksbau gehen laut Auskunft

von BM Hörhager 20 Hektar Kulturgrund verloren. Die Ebbeer sind sich (nahezu) einig: „Wenn das Kraftwerk nicht überhaupt verhindert werden kann, müssen wir dafür sorgen, daß mit dem Grundwasser nicht das gleiche passiert wie in Nußdorf. Die Kraftwerksbauer müssen eben schon vorher Entwässerungssysteme anlegen!“

Die Aussicht, daß – vor allem in Oberndorf – die Keller von 50 oder mehr Häusern zu „Aquarien“ werden könnten, ist nicht dazu angetan, die Laune der Anrainer zu heben. Im Gegenteil, nach der Besichtigung von Nußdorf wachsen Mißtrauen und Ablehnung, und ausgerechnet Technikeraussagen verstärken diesen Trend. Zum Beispiel, wenn Dipl.-Ing. Muhr (nach dem Vorwurf, daß man die Bevölkerung über die Pläne im dunkeln tappen lasse) der Ansicht ist, „es gehört nicht zu den Aufgaben der Gesellschaft, über ihr Projekt zu informieren!“ Und wie meinte Dr. Hack auf die Frage von GR Buchauer über die Folgen im Falle eines Dammbrechtes? „Das ist bei einem Kraftwerk dieser Art unwahrscheinlich, und wenn, dann kann nicht viel passieren. Höchstens daß einmal ein Haus weggerissen wird!“ Wenn diese Antwort ernstzunehmen ist, dann könnte uns ja einiges bevorstehen ...

*Nußdorfer Kraftwerk in Betrieb.
Ebber besichtigt „nasse Keller“.
8. 9. 1982*

Ebbs befürchtet lochrigen Stau

Grundwasserprobleme beim Nußdorfer Innkraftwerk für Ebbs stärker möglich • Ebbser Gemeinderat sprach mit Kraftwerksbauern

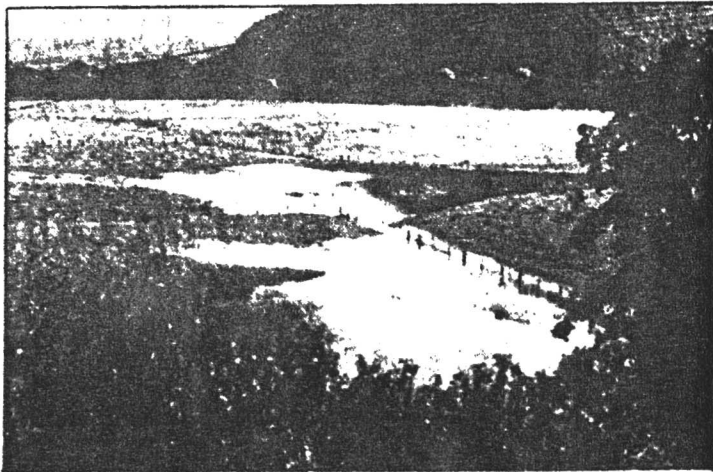
Zwei harte Jahre, von denen eines bereits angelaufen ist, stehen den Bewohnern von Nußdorf und zum Teil auch der Erlar Bevölkerung bevor: Mit dem Einstau des Innkraftwerkes ist der Grundwasserspiegel derart angestiegen, daß Keller und Wiesen unter Wasser stehen. Dieser Zustand, dem die Österreichisch-Bayerische-Kraftwerke AG mit allen finanziell möglichen Mitteln zu Leibe rückt, ist erst dann beendet, wenn der schwebstoffreiche Inn die Dämme abgedichtet hat. Ebbser Gemeindeväter, die — obwohl ihnen ein gleichartiges Kraftwerk ins Haus steht — unter akutem Informationsmangel leiden, starteten am Montag, dem 5. Juli, eine Exkursion nach Nußdorf.

»Der Einstau des Inns gehört noch zum Herstellungsprozeß des Kraftwerkes. Bei der ‚offiziellen‘ Inbetriebnahme in rund zwei Jahren wird es Grundwasserschäden nicht mehr geben. In der Zwischenzeit werden alle Schäden abgegolten!« meint Dr. Hack für die Kraftwerksgesellschaft. Dagegen ein unmittelbarer Anrainer: »Für zwei Jahre Bauzeit in nicht ganz 200 Metern Entfernung habe ich nicht einmal die geforderten 20.000 DM an Entschädigung erhalten. Ein Witz, denn nachts konnten wir in dieser Zeit oft wegen des Baulärms nicht schlafen, die Luft war verdreht und das Haus bekam Sprünge. Von den Wasserschlangen und Mücken, die ich zur Zeit ums Haus

erschlage, rede ich gar nicht!« Der Keller dieses Hausbesitzers würde — wären die Absaugpumpen nicht periodisch in Betrieb, nach seinen Angaben zwei Meter unter Wasser stehen. Seinen Nachbarn geht es angeblich auch nicht viel besser.

Diese Daten sollen aber nicht dazu verleiten, das Kraftwerk selbst als »Fehler« zu be-

schaft von diesen Befürchtungen der Ebbser Gemeindevorteiler, nachdem das Kraftwerk in Ebbs/Oberaudorf ja bereits zum Bau ausgeschrieben wurde — die Bewilligung fehlt freilich noch. Dr. Hack: »Die entstandenen Schäden werden von uns finanziell abgegolten, deshalb erachten wir sie als absolut zumutbar. Schließlich leben wir



Auch in Erl stehen Wiesen unter Wasser.

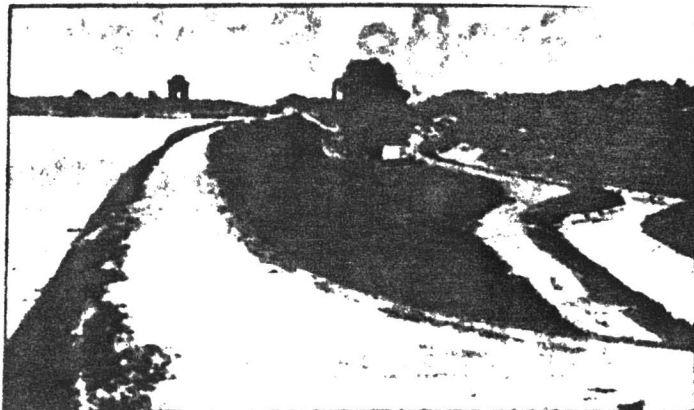
Bild: Gogl

zeichnen. Dort glaubt man nämlich tatsächlich, sich auf einer »Insel der Seligen« zu befinden. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 200 Mio. DM errichtet, allein die Begrünung an beiden Uferseiten erforderte einen Betrag von 1,5 Mio. DM. Große Flächen wurden aufgeforstet, zu Naturschutzzonen erklärt und die Voraussetzung zur Bildung von Feuchtbiotopen geschaffen. Die Errichtung eines Vogelschutzgebietes steht nach Angaben der Kraftwerksgesellschaft unmittelbar bevor.

Vom Kraftwerk selbst zeigten sich denn auch die Ebbser Gemeindevorteiler recht erbaut. In einem Gespräch mit den Vertretern der Gesellschaft machten sie aber darauf aufmerksam, daß sich Ebbs in keiner Weise mit der Gegend um Nußdorf vergleichen lasse. »Das Grundwasser«, so Gemeinderat Hermann Freisinger, »mache uns in Ebbs seit jeher Probleme, das Tal ist enger und damit der Kulturgrund wesentlich kostbarer!«

Unbeeindruckt zeigte sich lediglich die Kraftwerksgesell-

in einer Demokratie, und Strom für eine Stadt zu erzeugen, die zweimal so groß wie Rosenheim ist, ist das nichts?« Die Stromproduktion läuft derzeit schon — ein Meter fehlt allerdings noch bis zum Vollstau —, deshalb wird auch auf ein Absenken des Staus, mit dem sich auch das Grundwasser verringern würde, verzichtet. Die Entschädigungszahlungen, erklärte Dr. Hack, seien wesentlich wirtschaftlicher.



Ein Blick auf das Kraftwerk Nußdorf, das bis einen Meter vor der Höchstgrenze aufgestaut ist.

73 7. 82 Bild: Go

Ebbs Gemeinde
rat besucht
Nußdorf
5. 7. 1982

Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf

15.8.82

Erstes Gutachten noch ungenügend

Aus dem Ebbser Gemeinderat

Bei der Gemeinderatssitzung vom 27. 7. 1982 standen insgesamt 12 Tagesordnungspunkte zur Debatte: Einstimmig genehmigt hat man das Protokoll der Sitzung vom 29. 6. 1982.

Um den Haflingerweg auf 4 m verbreitern zu können, werden von Georg Kronbichler 100 m² Grund zum Preis von 4 S 400.—/m² angekauft.

Zur Errichtung des Regionalkläranlagenwerkes, das die Gemeinden Ebbs und Niederndorf gemeinsam erstellen, berichtete die Sonntagspost in ihrer Ausgabe Nr. 27 vom 4. 7. 1982, daß durch den Abwasserverband Ebbs-Niederndorf der Ankauf eines Grundstückes zum Betrag von S 1.100.000 im Zuge eines Grundstückstausches erfolgt. Der Kaufpreis von ursprünglich 1.100.000.— Schilling mußte revidiert bzw. um 100.000 Schilling auf 1.200.000 Schilling erhöht werden. Es handelt sich um eine ganze Parzelle im Ausmaß von 9000 m².

Verlegung bzw. Verrohrung des Grabens Gp. 173/4 und Gp. 175/3 entlang der Wildbichler Bundesstraße bis zum Saliterer Bachl: Der Kanal soll entlang des Gehsteiges verlaufen, verwendet werden 40er Rohre, alle 50 m wird ein Schacht eingebaut. Die Anrainer

zahlen für ihre Grundstücksbreite die Materialkosten, die Gemeinde übernimmt die Durchführung der Arbeiten zur Verlegung dieses Kanals.

Das Ansuchen um Genehmigung des Wasseranschlusses für Gp. 390/4 KG Ebbs der Anneliese Osal, Kaiserbergstr. Nr. 29, Ebbs, wurde laut der bestehenden Gebührenordnung bewilligt. Ebenso das Ansuchen gleicher Art des Alois und der Hilde Wildauer, Feldgasse 9, Ebbs, für Gp. 1018/18 KG Ebbs.

Die prekaristische Überlassung eines Teilstückes aus Gp. 483/1 KG Ebbs an Johann Greiderer, Ebbs, Point 6, lt. Gemeinderatsbeschluß vom 8. 6. 1982, wurde aufgrund massiven Widerstandes der Anrainer wieder aufgehoben.

Fortunato Lamprecht, Ebbs, Millauerstraße 18, Errichtung einer Kraftfahrzeuglinie Niederndorf-Ebbs-Aschinger Alm — Bedarfsfrage: Es wurde festgestellt, daß über den vom Fremdenverkehrsverband Ebbs durchgeführten Transfer zur Aschinger Alm hinaus im Winter kein Bedarf vorhanden ist, im Sommer ist ein solcher Bedarf jedoch zu bejahen.

Klara Stöckl, Ebbs, Kaiserbachl: Gesuche um Umwidmung der Gp. 1095/3 KG Ebbs von Freiland in ge-

werbl. Mischgebiet; und des Josef und der Maia Astner, Ebbs, Oberndorf 89, Gp. 208/21 KG Buchberg von Feiland in Wohngebiet. Die Ansuchen wurden in weiterer Erledigung genehmigt.

Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf: Das gemeinsam mit der Stadt Kufstein an das Österreichische Institut für Raumplanung in Auftrag gegebene Gutachten zur Eruiierung der Vor- und Nachteile eines Kraftwerkes liegt nunmehr in Form eines Zwischengutachtens, also eines Vorberichtes vor. Da in diesem Zusammenhang einerseits äußerst wichtige, fundamentale Fragen ungenügend berücksichtigt bzw. gänzlich außer acht gelassen wurden, andererseits vorerst die Ergebnisse der Grundwasseruntersuchung durch die Landesregierung Innsbruck, Hofrat Schuch, die bis Oktober dieses Jahres vorliegen sollen, abzuwarten sind, hat sich die Gemeinde Ebbs entschlossen, an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien ein Schreiben zu richten, man möge die Frist zur Abgabe einer Stellungnahme in Sachen Innkraftwerk bis zum Vorliegen der Grundwasseruntersuchungsergebnisse erstrecken. Die Gemeinde ist im Interesse ihrer Bürger verpflichtet, dann auf diesen Prüfungen basierend, zu handeln bzw. zu verfahren. Ein Entwurf des Projektes liegt vor, allerdings noch keine Details.

Unter »Allfälliges« wurden weitere Asphaltierungsarbeiten am Buchberg beschlossen.

*Ebbser Gemeinderat beschließt
ein Schreiben an den gest. Minist.,
die Frist zur Abgabe einer Stellung-
nahme zu verlängern.*

27. 7. 1982

Bricht Geld den Widerstand?

Kraftwerke AG braucht Schotter der „Schanzer Lahn“ – Schon Verhandlungen

EBBS, KUFSTEIN, KIEFERSFELDEN (WS-). Die Front gegen das geplante Innkraftwerk der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG wird größer. Nach den Gemeinden Ebbs und Kufstein bzw. dem Fremdenverkehrsverband Ebbs hat nunmehr auch der Dachverband „Wilder Kaiser“, eine Fremdenverkehrs-Werbegemeinschaft von zehn Gemeinden, Stellung bezogen und in einem Schreiben an die Landesregierung ihre ablehnende Haltung bekundet. In der bayrischen Nachbargemeinde Kiefersfelden kämpft eine Bürgerinitiative, die bereits 120 Mitglieder umfaßt, energisch gegen das binationale Energieprojekt.

Während offizielle Informationen über die umstrittenen Pläne nur spärlich tröpfeln, werden an der Gerüchtebörse ininteressante Nachrichten gehandelt. Die derzeit heißeste davon: Die Gemeinde Ebbs soll angeblich mit der Kraftwerksgesellschaft über einen Abbau der „Schanzer Lahn“ verhandeln. Daß die Gesellschaft Appetit auf diesen gigantischen Schotterkegel an den Hängen des Zahmen Kaisers haben dürfte, ist naheliegend. Sozusagen direkt an der geplanten Baustelle liegt in Massen das notwendige Material.

Nachdem die Gemeinde Ebbs Eigentümer der „Schanzer Lahn“ ist, war es naheliegend, BM Franz Hörhager zu den Gerüchten zu befragen. Der Ge-

meindechef von „Tirol aktuell“: „Wir haben nie mit der Kraftwerksgesellschaft über einen Abbau verhandelt und auch kein Angebot erhalten. Der Gemeinderat hat lediglich Bodenuntersuchungen in diesem Bereich genehmigt. Eine derart wichtige Entscheidung wäre auch in Zukunft Sache des Gemeinderates!“ Diese Aussage bestätigt auch Toni Polin, FVV-Obmann und Oppositionsgemeinderat. Über konkrete Abbauverhandlungen will – zumindest in Ebbs – niemand etwas wissen.

Wesentlich eingehender unterdessen dürfte sich die Kraftwerksgesellschaft mit dem vielversprechenden Schottervorkommen befaßt haben. Unseren Recherchen zufolge soll es diesbezüglich schon ganz konkrete Vorstellungen geben. In Projektsunterlagen ist angeblich die Rede von 600.000 Kubikmeter Schotter und Material, die man den Schanzer Wänden entreißen will, darüber sollen zwei Varianten für die dazugehörigen Aufbereitungsanlagen zur Diskussion stehen.

Nach Auskunft des Gewerbereferenten der BH Kufstein, Dr. Mayer, liegt derzeit noch kein entsprechendes Abbauansuchen vor, allerdings soll eine Begehung stattgefunden haben. „Fündiger“ wurden wir mit unseren Recherchen beim Naturschutzreferenten der BH, Dr. Sparer: „Bei uns liegt ein Antrag der Kraftwerksgesellschaft auf Genehmigung geologischer und bodenmechanischer Erkundungen bzw. die Errichtung eines Erschließungsweges“, erklärte Dr. Sparer. Derzeit ist allerdings überhaupt noch fraglich, ob diese Genehmigung erteilt wird. Die „Schanzer Lahn“ liegt hart am Naturschutzgebiet Kaisergebirge, und der Landschaftsdienst hat sich bereits gegen das Vorhaben ausgesprochen. „Wir werden die Sache jedenfalls genau prüfen“, erklärte Dr. Sparer.

26.8.1982

Nur Schattenboxen?

In der Öffentlichkeit klare und deutliche Ablehnung, solange nicht alle brennenden Fragen über die Umweltauswirkungen geklärt sind, hinter den Kulissen aber bereits „mammonträchtige“ Paktiererei mit den Kraftwerksplanern. Das ist es, was kompetenten Gemeindepolitikern in Ebbs vorgeworfen wird. Die jüngste Meldung, wonach über einen Schotterabbau an der „Schanzer Lahn“ verhandelt worden sein soll, stimmt nachdenklich. BM Hörhager dementiert zwar, andererseits signalisieren die bisher bekannten Fakten – und dazu gehört der Antrag der Kraftwerksgesellschaft auf den Schotterabbau – daß die Kraftwerksgesellschaft großen Heißhunger auf den Schotterkegel hat. Durchaus möglich, daß sich die Projektanten in Erwartung des fetten (Schotter-) Brotes hinter dem Rücken der Ebbsler die Servietten umgebunden haben, restlos ausgeschossen werden können aber gewisse Absprachen auch nicht. Zu oft schon hat sich gezeigt, daß Geld der ideale Bohrer ist, um die Mauern der Standhaftigkeit zu erschüttern. Und in der „Schanzer Lahn“ liegt ohne Zweifel eine ganz Menge Geld. Wie Kufstein ist auch Ebbs nicht grundsätzlich gegen saubere Energie aus Wasserkraft. Der angekündigte Widerstand könnte aber auch ein Schattenboxen sein mit dem Ziel, die Entschädigungen in die Höhe zu treiben.

WALTER SCHROTT



VIEL SCHOTTER – VIEL GELD: Die Kraftwerksgesellschaft zeigte Appetit auf die „Schanzer Lahn“. Daß es bereits Verhandlungen über einen Abbau gegeben hat, dementiert BK Franz Hörhager. Foto: Schrott

Schwierigkeiten, 29.8.82 wenn Innkraftwerk kommt

Kanäle nur noch über Pumpen zu entleeren —
Autobahnbrücke anheben

Zum Innkraftwerk, dessen Bau im Bereich Ebbs-Oberaudorf geplant ist, war die Stadtgemeinde Kufstein aufgefordert, eine Stellungnahme abzugeben. Davor wollte die Stadt jedoch ein Umweltverträglichkeitsgutachten vom Österreichischen Institut für Raumplanung einholen. Eine erste Stellungnahme dieses Institutes liegt nun vor, jedoch ist sie noch nicht ausreichend, was nicht verwundert, wenn man den Zeitdruck bedenkt, unter dem diese in nur zwei Wochen vorgelegt werden mußte.

Bürgermeister LA Dr. Dillersberger erläuterte das Gutachten vor der Presse, wobei er nur auf jene Aspekte einging, die Kufstein betreffen, die Auswirkungen im Ebbser Gemeindegebiet ließ er unberücksichtigt, weil eine Information darüber Angelegenheit der Ebbs sei. Weil es in Österreich, so führte Dr. Dillersberger aus, in absehbarer Zeit kein Atomkraftwerk geben soll, müßte man die Wasserkraft für die Stromerzeugung so gut

wie möglich nutzen. Die Nutzung sei aber nur dann vertretbar, wenn vorher die Umweltprobleme gelöst werden. Kufstein mache es sich bei seinem geplanten Kraftwerk in Brandenberg auch nicht leicht, denn immerhin dauert die Planung dafür bereits 12 Jahre, und noch immer ist keine endgültige Lösung gefunden. Das Innkraftwerk unterscheidet sich insofern grundsätzlich vom Brandenberger Projekt, als hier Auswirkungen auf eine dichtbesiedelte Kulturlandschaft zu erwarten sind. Auwälder und 20 bis 25 Hektar landwirtschaftliche Flächen werden verloren gehen. Eine Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs ist zumindest für die Dauer der Bauzeit zu erwarten.

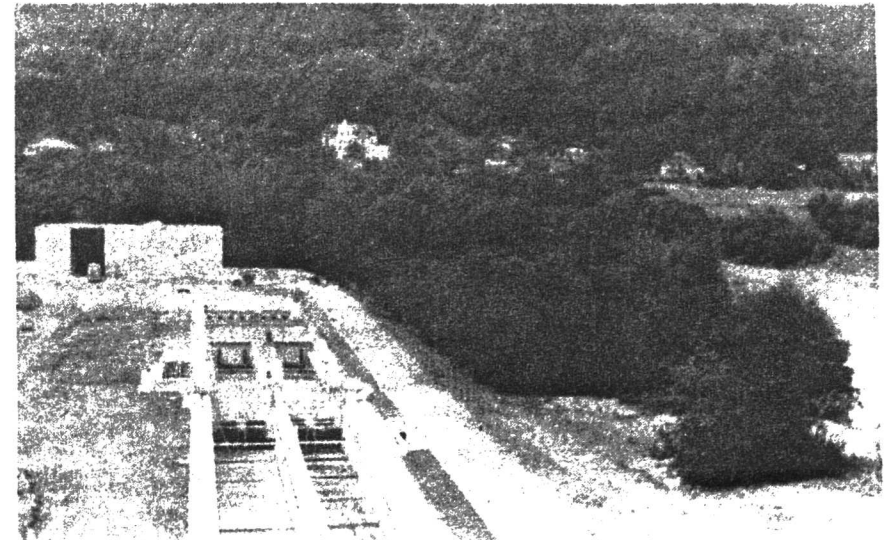
Bisher viel zu wenig geklärt sind die Auswirkungen auf das Grundwasser. Das Amt der Tiroler Landesregierung hat eine detaillierte Untersuchung in Auftrag gegeben, die man zunächst abwarten will. Die größte Beeinträchtigung, die man in Kufstein befürchtet,

wird sich für die Kanalisation ergeben. Da Wasser bekanntlich nicht aufwärts fließt, müßten künftige alle Abwässer über Pumpwerke in den Inn gepumpt werden. Dies beträfe nicht nur das Abwasser aus dem Klärwerk, sondern auch alle Kanalauslässe von Regenentlastern. Pumpen setzt aber auch Strom voraus, und gerade bei einem Stromausfall während eines Unwetters würde dann die ganze Pumpsanlage zusammenbrechen, es sei denn, man baute überall auch noch eine Notstromversorgung dazu.

Das Aufstauen des Wassers innerhalb der gesamten Stauzone von der Staumauer in Ebbs bis hin zur Stauwurzel im Bereich Kufstein—Endach bringt aber noch andere Schwierigkeiten. Falls nämlich der Stauraum gefüllt ist, wäre der Wasserspiegel nur noch 31 Zentimeter unter der Konstruktionsunterkante der Autobahnbrücke. (Strichlierte Linie.) Entlang des Klärwerkes müßte eine hohe Mauer gegen den Inn hin gebaut werden. Auch eine Hebung der Autobahnbrücke wäre unumgänglich nötig und auch dann fürchtet man noch einen gelegentlichen Eisstau oder eine Stauung infolge von Treibholz. Die bestehende Zufahrt zum Klärwerk müßte aufgelassen werden, wie man dann eine neue Zufahrt bauen kann, ist nicht zu erfahren. Auswirkungen ganz entscheidender Art würde

es aber auch an der Stauwurzel in Endach geben. 70.000 Kubikmeter Schotter müßten dort jährlich ausgebagert werden. Bisher gibt es noch kein Konzept, wo diese Schottermassen abgelagert werden sollen.

Angesichts so enormer Schwierigkeiten, die sich technisch vielleicht irgendwie lösen lassen, sollte doch dringend eine Kosten-Nutzen-Rechnung angestellt werden. Das Innkraftwerk würde jährlich 270 Gigawattstunden Strom erzeugen, das sind aber nur 0,72 Prozent der österreichischen Stromerzeugung oder 0,94 Prozent der Stromerzeugung aus Wasserkraft. Die Kapazität des Innkraftwerkes würde nur 11,5 Prozent jener des größten Donaukraftwerkes in Altenwörth erreichen. Es gibt Gerüchte, daß auf deutscher Seite schon in den nächsten Wochen mit Baggerarbeiten begonnen werden soll. Die Stadt Kufstein (und wohl auch die Gemeinde Ebbs) wird sich bemühen, solche Bauarbeiten vorerst mit allen demokratischen Mitteln zu verhindern, ehe nicht geklärt ist, wie man die aufgezeigten Probleme in unserem Bereich lösen will. — Im Bild die Autobahnbrücke mit dem eingezeichneten zu erwartenden Wasserstand. Daneben ein Blick über die Kläranlage, rechts am Bildrand der Auwald, der einer hohen Abgrenzungsmauer weichen müßte.



*Bedenken der Umkleide!
zu hohen Wasserstand im Stadtgebiet!*

29.8.82

Wieder Debatten um geplantes Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf:

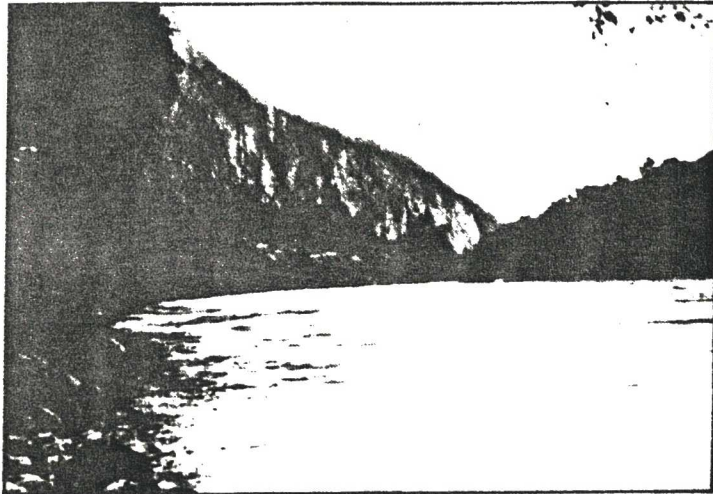
16.9.82

Kein Korsett für unsere Heimat

»Die Karten auf den Tisch« fordert der Kufsteiner Verein für Heimatkunde und Heimatschutz von den Projektanten des Innkraftwerkes Ebbs-Oberaudorf. In einem offenen Schreiben wendet sich der Verein, der sich die Erhaltung der engeren Heimat und ihres kulturellen und landschaftlichen Gepräges zum obersten Ziel gesetzt hat, gegen den bevorstehenden »brutalen Eingriff in unsere Heimat«. Bereits im Frühjahr hatte er eine Resolution verabschiedet, die Kraftwerksbauer hüllen sich aber nach wie vor in Schweigen. In Schweigen, obwohl angeblich intensivst geplant und alles daran gesetzt wird, die rechtlichen Bewilligungen möglichst rasch zu erhalten.

Außer wegen der Beeinträchtigungen der Lebensqualität (Klima, Grundwasser, Trinkwasser usw.) stellt sich der Kufsteiner Verein auch aus wirtschaftlichen Erwägungen gegen das Projekt: Zum einen wird ein Rückgang des Fremdenverkehrs und damit der Verlust von Arbeitsplätzen befürchtet, zum anderen erscheint es fraglich, ob ein vollautomatisches, von der bayerischen Zentrale aus ferngesteuertes Kraftwerk langfristig wesentlich zur Arbeitsplatzsicherung beitragen kann.

In dem Schreiben heißt es weiter: »In Zweifel zu ziehen ist die wirkliche volkswirtschaftliche Bedeutung des Kraftwerkes, da ja Laufkraftwerke an Flüssen mit stark wechselnder Wasserführung, zu denen der Inn gehört, nach wie vor als unren-



Ein Blick auf die Schanzer Wände — den Auwald beiderseits des Inns, insgesamt rund 40 Hektar, wird man nach Verwirklichung des Projektes vermissen.

tabel gelten.« Der Zweifel wird bei den Heimatschützern noch

größer, wenn sie von der Notwendigkeit des Kraftwerkes sprechen: »Im Parlament hieß es, daß nach Fertigstellung der im Bau befindlichen Kraftwerke schon für die nächste Zeit mit einer Stromschwemme gerechnet wird. Der Generaldirektor der Österr. Verbundgesellschaft bestätigt dies. Nach Aussage von

Landeshauptmann ÖR Eduard Wallnöfer, der zugleich oberster TIWAG-Chef ist, hat Tirol mit der Fertigstellung des Kraftwerkes Sellrain-Silz durch Austausch von Spitzenstrom gegen Bandstrom bis zur Jahrtausendwende vorgesorgt!«

Zwei Fragen, auf die sie bisher noch keine Antwort erhielten, drängen sich beim Kufsteiner Verein für Heimatkunde und Heimatschutz in puncto Rentabilität und Notwendigkeit auf: Wie groß ist die Leistung des geplanten Kraftwerkes im Winter und in den Übergangsmonaten? Kann sich unser Land noch weitere unrentable Investitionen leisten?

*Kufsteiner Verein für
Heimatkunde u. Heimat-
schutz stellt sich gegen
das Objekt.*

16.9.1982

Das Thema »Innkraftwerk« kreist weiter:

11.11.82

Hörhager gegen Projekt II

Der Ebbser Bürgermeister spricht sich gegen die Aufforstung derzeit landwirtschaftlich genutzten Grundes aus ° Ebbser Gemeinderat befaßt sich mit dem Problem

Wieder einmal ist das Thema »Innkraftwerk« Tagesgespräch in Ebbs. Dies insofern, als im landschaftspflegerischen Begleitschreiben des Projektvorschlages II enorme Flächen entlang des geplanten Kraftwerks aufgeforstet werden sollten. Wie der Ebbser Bürgermeister, Franz Hörhager, in einem Gespräch mit KUFSTEIN AKTUELL erklärte, wünsche der Naturschutz entlang des künftigen Dammes feldwärts sogenannte Biotope, also Feuchtzonen, in denen ein Vogelparadies entstehen soll, und großflächige Aufforstungen. Um dies verwirklichen zu können, so das Ebbser Gemeindeoberhaupt, müßten die Bauern zusätzlich 12 Hektar beste landwirtschaftliche Gründe zur Verfügung stellen.

Der Naturschutz begründet seine Forderung der Aufforstung und Ausbildung von Biotopen mit der Rodung von rund 20 Hektar Ufer- und Flußbett-Bewachsung im Zuge des Dammbaues. Eine »Bestandsaufnahme« der Gemeinde — auch die Landwirtschaftskammer und ein

Geometer waren vertreten — ergab, daß nicht 20 Hektar, sondern lediglich 7,5 Hektar Auwald gefällt werden müßten.

Bürgermeister Hörhager: »Durch die Bepflanzung des zukünftigen Dammes würde der Verlust des Altbestandes nicht nur wettgemacht, sondern sogar übertroffen. Dem berechtigten Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes wird ohnehin entsprochen!« Bei diversen Kraftwerksbesichtigungen im Rosenheimer Raum gewann Hörhager den Eindruck, daß eine Aufforstung des landwirtschaftlich wertlosen Dammes erfolgreich durchzuführen ist. »Qualitativ und quantitativ kann durch die Dammbepflanzung der jetzige Ist-Bestand leicht erreicht werden. Die zusätzliche Forderung der weiteren Aufforstung ist daher nicht gerechtfertigt«, meint er zu diesem Thema.

Die Bildung von Tümpeln und die Aufforstung von fruchtbaren Wiesen könne schon deshalb nicht gutgeheißen werden, argumentiert der Gemeindechef, weil dadurch wiederum zwei landwirtschaftliche Betriebe um ihre Existenz kämen. Auch sehe er nicht ein, daß man die fruchtbaren und erst vor 80 Jahren mühsam kultivierten Innfelder der

landwirtschaftlichen Nutzung teilweise entziehen will.

Die Ufergestaltung gefällt Hörhager am Plan recht gut — nach einer Betrachtung an Ort und Stelle

(zur Veranschaulichung wurden die beiden Varianten teilweise abgepflockt) unter Zugrundelegung bäuerlicher und volkswirtschaftlicher Interessen lehnt er das zweite Projekt völlig ab. Wenn schon das Projekt nicht zu verhindern sei, müsse mit Grund und Boden sparsamst umgegangen werden.

Bei Drucklegung dieser Ausgabe hat sich der Ebbser Gemeinderat mit diesem Problem befaßt. Seine Stellungnahmen und weitere Aspekte zu der Frage werden wir in unserer nächsten Ausgabe erörtern.

*Ebbser Bürgermeister
gegen jense. Aufforstung
und Biotope
11.11.82*

FWV Ebbs: Nein zum Innausbau!

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, sind inzwischen weitere Stellungnahmen zum viel diskutierten Kraftwerksprojekt eingetroffen. Besonders stark sind bekanntlich die Landwirtschaft und die Fremdenverkehrswirtschaft betroffen. Obmann Anton Polin vom Fremdenverkehrsverband Ebbs spricht sich entschieden gegen die Kraftwerksbauabsichten aus, weil sie den Interessen der Fremdenverkehrswirtschaft und der Landwirtschaft enorm schaden. Die Aufopferung von derart großen Flächen (Projekt I rund 20 Hektar, Projekt II rund 32) für einen doch so begrenzten Raum wie Ebbs sei für ihn untragbar, solche Projekte gehören seiner Meinung nach in menschenleere Gegenden.

Sollte der Bau nicht zu verhindern sein, müßten zumindest die Ausfälle im Fremdenverkehr abgegolten werden: »Wenn schon die Allgemeinheit auf unsere Kosten Energie gewinnen will, sollte sie auch für die Schäden an unserer Landwirtschaft sowie am Fremdenverkehr zur Änße aufkommen.« Um die befürchteten Nächtigungsrückgänge während der möglichen Bauzeit anschließend wieder wettmachen zu können, fordert der Fremdenverkehrsgewaltige im Zuge der Baumaßnahmen die Errichtung von dem Fremdenverkehr dienende Einrichtungen, um den verlorenen Gast in einer vermutlich noch schwierigeren Zeit wieder verstärkt anwerben zu können.

Die vom Kraftwerk betroffenen Landwirte unterfertigten bei einem gemeinsamen Lokalaugenschein ein Gesuch an den

Landeshauptmann, worin dieser aufgefordert wurde, der zusätzlichen Aufforstung von 12 ha bester Wiesen laut dem Landschaftspflegerischen Begleitplan zur Variante II entgegenzuwirken. Die Bauern wiesen dabei auf andere derartige Projekte hin, bei denen mit Privateigentum weit sparsamer umgegangen wurde. Mit der zweiten Variante seien sie auch schon deshalb nicht einverstanden, weil der fragliche Grund für die zusätzliche Aufforstung erst vor Jahrzehnten unter größten Mühen und finanziellen Opfern urbar gemacht wurde.

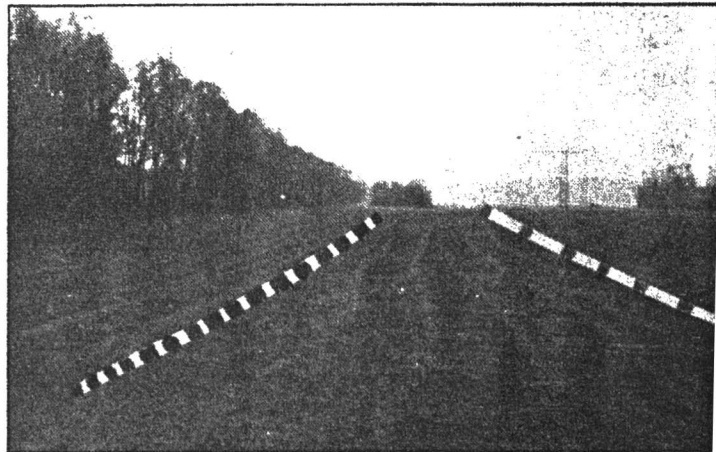
Der Schaden für die Landwirtschaft sei im Falle einer Projektverwirklichung ohnedies schon groß genug, zumal die Ablöse in Geld in keiner Weise einen entsprechenden Ersatz schaffen könnte. Da für die Bauern die Errichtung von Bio-

topen entlang des Dammes wegen des neuerlichen Grundverlustes indiskutabel ist, haben sie vor, bei deren Errichtung sämtliche Verhandlungen zu boykottieren. Vizebürgermeister Johann Freisinger, zu den Biotopen (Sumpflandschaften, Vogelparadies) befragt, meinte, daß diese zwar schön, aber für die Landwirtschaft wegen des

die ursprüngliche Ablehnung des Kraftwerkes nach wie vor aufrecht bleibt.

Keine Freude am Kraftwerk haben auch die Besitzer tiefergelegener Häuser wegen der möglichen Grundwassergefährdung für ihre Keller.

Aus diesen und anderen Gründen ließ die Kraftwerksgesellschaft verstreut zirka 70 Brunnen zur Grundwasserbeobachtung abtaufen. Die Ergebnisse und Schlußfolgerungen daraus sowie die Grundwasseruntersuchungen des Prof. Schuch und die Studie des Institutes für Raumplanung in Wien (die zwei letzteren sollen bis Jahresend vorliegen) werden von den beteiligten Stellen mit großem Interesse erwartet. Vor allen



Die Bauern wehren sich strikt: Das Projekt II sieht Feuchtbiootope bis zur rechts schraffierten Linie (insgesamt 32 Hektar) vor. Beim Projekt I ging für sie nur der Grund bis zur linken Linie verloren.

Grundverlustes nicht zumutbar seien. Neben einigen positiven Aspekten sieht er auch für den Fremdenverkehr während der Bauzeit große Probleme.

Auch der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, daß die Planvariante II noch vor den weiteren wichtigen Entscheidungen von den Akten zu nehmen ist. Die Gemeindeväter betonten dazu, daß

dürften die Auswirkungen auf das Grundwasser wohl entscheidend für die Erteilung der Baubewilligung werden.

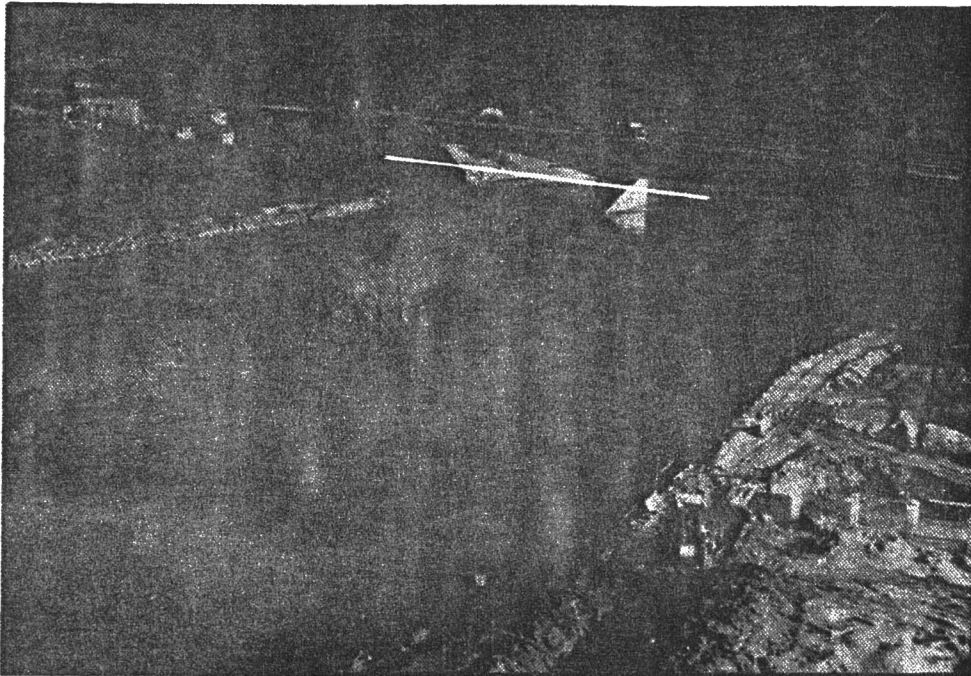
Vorerst wurde das Amt des Tiroler Landesregierung vor Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit dem Beweissicherungsverfahren betraut. Die erforderlichen Maßnahmen werden in einer mündlichen Verhandlung am 30. November in Ebbs erörtert. 25. 11. 82

*Tanen gegen persönliche Begleitpläne
(Biotop, Aufforstung); Errichtung
v. ca. 70 Brunnen zur Grundwasserbeobachtung
Behandlung des Amtes d. Ti.-Landesreg.
mit Beweissicherungsverfahren.*

25.11.1982

Auch Ebbs und Kufstein gegen Innstaustufe

Erster kleiner Erfolg der Kraftwerksgegner – Volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse fehlt noch.



Sollte das Innkraftwerk Ebbs/Oberaudorf realisiert werden, dann würde der Wasserspiegel des Flusses nach den bisherigen Informationen im Bereich der Autobahn-Grenzzinbrücke nur 31 Zentimeter unter der Unterkante der Brückenkonstruktion liegen (siehe Foto weißer Strich). Im Gespräch ist daher auch eine Anhebung dieser vielbefahrenen Brücke um einen Meter; die Frage der in diesem Fall notwendigen Verkehrsumleitung ist allerdings – wie viele andere Fragen auch – noch offen.

KUFSTEIN/EBBS. „Obwohl es wegen des offensichtlich sehr großen öffentlichen Interesses an einer Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf wahnsinnig schwer sein wird, den Bau dieses Werkes zu verhindern, wurde uns vorerst doch einmal ein zumindest kleiner Erfolg beschieden.“ Mit diesen Worten trat Kufsteins Bürgermeister, Dr. Siegfried Dillersberger, dieser Tage an die Öffentlichkeit. Miterstem Erfolg meinte Dillersberger die Tatsache, daß Vertreter des zuständigen Landwirtschaftsministeriums

zugestimmt haben, mit der Erklärung dieses Kraftwerksprojektes zum bevorzugten Wasserbau solange zu warten, bis das von den Gemeinden Kufstein und Ebbs beim Institut für Raumplanung in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeitsgutachten vorliegt. Dies soll spätestens Ende des Jahres der Fall sein; im Jänner will man sich dann zu einer weiteren Gesprächsrunde treffen.

Erst kürzlich hat in Kufstein eine erste Aussprache mit Vertretern der österreichisch-bayerischen Kraftwerkegesellschaft,

die je zur Hälfte der österreichischen Verbundgesellschaft und den bayerischen Isar-Amperwerken gehört, stattgefunden. Dabei seien – so Dillersberger – die Projektanten bereitwillig

Auswirkungen auf Trinkwasser

auf die Einwendungen seitens der betroffenen Gemeinden eingegangen und hätten für etliche mit Sicherheit auftretende Probleme technische Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Dillersberger wörtlich: „Die Lage

des Kraftwerkes bzw. des Staubereiches in dichtbesiedeltem Kulturland macht zahlreiche Maßnahmen erforderlich, die technisch sicher machbar sind. Offen ist allerdings die Frage der volkswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnung, soll heißen: ob der erzielbare Gewinn aus der Stromproduktion den Aufwand für die zahlreichen zusätzlichen Einrichtungen, wie Pumpwerke mit Notstromanlagen beim neuen Klärwerk und so weiter, überhaupt rechtfertigt.“ Und die wichtigste, für Kufsteins Bevölkerung lebenswichtige Frage nach den Auswirkungen des Innaufstaus auf den Grundwasserhaushalt und damit auf die Trinkwasserversorgung der Festungsstadt aus dem Tiefbrunnen Fürhölzl, ist noch gänzlich offen; ebenso mögliche klimatische verstärkte Nebelbildung) und ökologische Veränderungen durch einen kilometerlangen „Stausee“ am relativ engen Eingang ins Inntal.

Die geplante Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf soll eine Jahresregelleistung von 270 Gigawattstunden erbringen; das wären 0,72 Prozent der gesamten österreichischen Stromerzeugung. -rs-

*In Kufstein erste Aussprache
mit Vertretern d. Kraftw.-Gesellschaft.
2.12.1982*

Zum Innkraftwerk bei Ebbs

»Der gehemmte Fortschritt und der beförderte Rückschritt«

Die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG, die das Innkraftwerk bei Ebbs plant, wird es keinem aus unserer Gegend verargen, wenn er sich mit diesem Projekt beschäftigt. Denn, so schrieb einmal der nahe der Grenze beheimatete Schriftsteller Bernt v. Heisele: »Der Inn ist unser Fluß. Daß er über zwei Grenzen herkommt und nach seiner Vereinigung mit der Donau wieder über eine Grenze hinweggeht, mag die Tagespolitiker kümmern. Uns ist es das lebendige Flußwesen, Urgeschöpf aus Gottes schenkender Hand. Der Inn ist überall schön: zwischen den hohen Alpengebirgen, wo die Kufsteiner Burg auf ihn niederschaut, von der Steinkuppe auf dem Kranzhorn aus, weit unten, grün, still, in unauffälliger Eile.«

Freilich, manchmal ist die Stille laut und die Eile recht auffällig; aber gerade dann erfüllt er uns erst recht mit Stolz und Respekt. Was für ein Fluß! Wer sah nicht schon Fremde am Geländer beim Fischergries lehnen und minutenlang staunend in die rauschenden Fluten starren. Und damit soll es bald vorbei sein? Hinter der Jenbach-Mündung durch ein Wehr angehalten und mindestens bis zur Weißbach-Mündung oberhalb Kufsteins — wenn nicht gar bis zur Brücke der südlichen Autobahneinfahrt — zurückgestaut, würde sein Geräusch so leise und seine Eile so unauffällig, daß man davon fast nichts mehr hört und sieht. War nicht unlängst zu lesen, der Inn sei die beständigste und unverwächstlichste Erscheinung im Kufsteiner Stadtbild? Irrtum!?

Hätte übrigens derjenige, der das behauptete, die schon 1932 erschienene Doktorarbeit von Eugen Hauf über die Umgestaltung des Innstromgebietes durch den Menschen gelesen, so hätte er diesbezüglich wenigstens geschwiegen. Dort sind nämlich die geplanten Kraftwerke auf bayerischem und tirolischem Gebiet in Wort und Bild (-Karte) vermerkt: Rosenheim, Neubeuern, Windhausen, Oberaudorf, Kufstein, Langkampfen, Brixlegg und so weiter. Bei Oberaudorf — und Ebbs — ist

man jetzt angelangt. Was die Tiroler Inn-Werke betrifft, so heißt es bei Hauf: sie dürften in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden, da noch zahlreiche Bergwässer nicht ausgebaut seien. Dazu befürchte man in Tirol größere Grundwasserschwierigkeiten. Ob das alles noch so gilt?

Interessant sind auch Haufs Ausführungen über die Folgen derartiger Eingriffe in die natürlichen Flußverhältnisse. Er beurteilt sie — hinsichtlich der Allgemeingültigkeit aber selten überzeugend — als kompensierbar und in der Regel günstig für Pflanzen, Tier und Mensch, für Landwirtschaft und Landschaftsbild. Vom heutigen Stand des Natur- und Umweltschutzes aus, ist da kein Mangel an Vorbehalten. Zum Beispiel weist er darauf hin: »Durch Stauwerke jeder Art wird die Verursachungsgefahr erheblich erhöht. Schon bei geringer Kälte bilden sich die Staurecken Glatt- und Grundeis und dadurch Treibeis und schließlich Eisstöbe an den Wehren. So führte das Wehr von Jettenbach im besonders kalten Winter 1928/29 zu einem Eisstoß von über 70 km Länge. Durch die Eisbildung bei geringer Kälte wird die Vereisungsperiode auch verlängert.« Andererseits meinte er: »Über das Materielle hinaus bedeutet das Verschwinden versumpfter Altwässer und das Zusammenfassen des Wassers in einer Rinne eine Verschönerung des Landschaftsbildes. Den Menschen, denen die Technik mehr bedeutet als die Natur, kann durch den Anblick einer Kraftstufe ein ästhetischer Genuß bereitet werden.« Das ist die Frage!

Gewisse Probleme mögen technisch lösbar, mit Geld überwindbar sein; diese und noch andere sind es nicht. Sollte aber zu den überwindbaren auch der noch ziemlich verbreitete Widerstand der Bevölkerung gehören, sollte also der Inn für Entschädigungen feil werden, dann hat er in der Unteren Schranne, in Kufstein und Kiefersfelden — und das ist das mindeste — aufgehört, ein Fuß zu sein. Dann wird das Kraftwerk gebaut.

9.1.83 fb

Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf

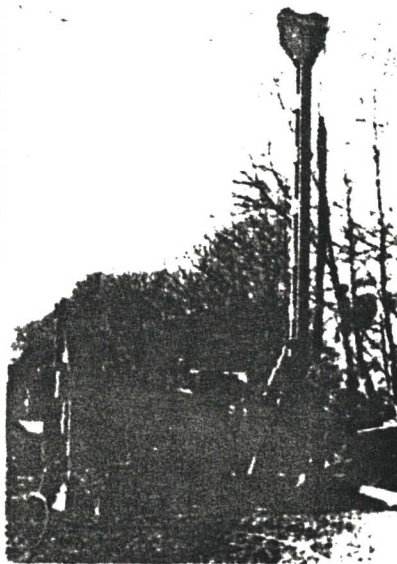
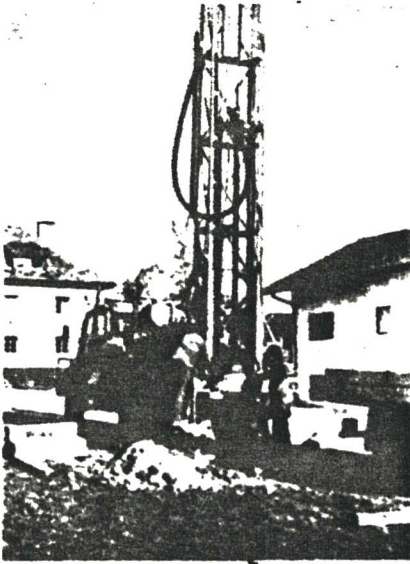
25.1.83

Grundwasserbohrungen dafür und dagegen

Über 100 Bohrungen im Raum Ebbs—Kufstein

Wie Bürgermeister Dr. Siegfried Dillersberger am Freitag vergangener Woche auf Anfrage mitteilte, liegt das von den Gemeinden Kufstein und Ebbs beim Institut für Raumplanung in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeits-Gutachten für das geplante Innkraft-

werk Ebbs-Oberaudorf noch immer nicht vor. Da das Gutachten spätestens zum Jahresende 1982 fertiggestellt und bei den Auftraggebern abgeliefert werden sollte, habe man die Arbeit bereits urgiert, jedoch noch keine Antwort von den Gutachtern erhalten.



Trotz alledem gibt es rund um das geplante Innkraftwerk derzeit etliche Aktivitäten im Raum Ebbs—Kufstein. Von zwei verschiedenen Firmen, einer österreichischen und einer deutschen, werden zur Zeit über 100 Bohrungen zur Erforschung der Grundwasserverhältnisse im Staubereich des geplanten Kraftwerkes niedergebracht.

Die von einem österreichischen Unternehmen durchgeführten Bohrungen im Bereich von Kufstein-Zell (linkes Bild) dienen der Feststellung der Grundwasserströme und sollen dem Innsbrucker Prof. Dr. Schuch Grundlagen-Daten für ein hydrologisches Gutachten liefern. Hofrat Schuch hat bereits ein hydrogeologisches Gutachten bezüglich der zu erwartenden Auswirkungen des Kraftwerksbaues auf den Kufsteiner Trinkwasser-Tiefbrunnen im Fühölzl erstellt.

Während die oben genannten Bohrungen — so Dr. Dillersberger — dazu dienen sollen, fundierte Argumente gegen den Kraftwerksbau zu liefern, soll anhand von rund 100 Bohrungen in den Räumen Ebbs/Kufstein und Oberaudorf/Kufstein ein exaktes Grundwasser-Profil erstellt werden, das den Projektanten von der österreichisch-bayerischen Kraftwerke-Gesellschaft Planungsgrundlagen liefern soll. Diese Bohrungen (rechtes Bild), die in Tiefen zwischen 8 und 70 Meter reichen, sind gleichzeitig sog. Beweissicherungsbohrungen und dienen als solche dazu, allfällige Schadenersatzansprüche noch vor Beginn des geplanten Kraftwerksbaues abzuklären.

Über 100 Bohrungen (Grundwasserprofil) - Beweissicherungsbohrungen

23.1.1983

Innstau

Fortsetzung von Seite 3

im Raum Ebbs das Hangwasser nicht mehr in den Inn abrinnen könne und es dadurch zu schweren Störungen im Grundwasserbereich kommen könnte.

Durch den Stausee, so warnen die Gegner weiter, werde es auch zu großen Klimaveränderungen kommen, wobei besonders die vermehrte Nebelbildung, die dadurch verstärkte Luftverschmutzung und die Ausbildung eines Kältesees im Zuge der Dammbauten hervorgerufen wurden.

Der geplante Stausee habe eine Stauspiegelhaltung zum Teil beträchtlich oberhalb des Talbodens (Ebbs würde fünf Meter tiefer liegen als die Wasseroberkante), wodurch die Gefahr von Hochwasser, von Eisaufschoppung und des Eisstaus an der Autobahnbrücke und an der Stadtbrücke Kufstein beträchtlich erhöht werde. Aufgrund all dieser Auswirkungen befürchten die unterzeichneten Fremdenverkehrsverbände starke Gästeverluste, nicht nur während der Bauzeit.

Bürgermeister Dr. Dillersberger reagierte prompt

Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Siegfried Dillersberger erklärte unmittelbar nach Erhalt des offenen Briefes, daß er bereits am 14. Oktober 1982 bei einer Besprechung im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft seine diesbezüglichen Bedenken vorgebracht habe. Das Bundesministerium habe daraufhin das Verfahren, in welchem das Kraftwerk zum bevorzugten Wasserbau erklärt werden soll, bis zum Vorliegen des Gutachtens von Professor Schuch und des Umweltverträglichkeitsgutachtens, welches die Gemeinden Kufstein und Ebbs beim Institut für Raumplanung in Auftrag gegeben haben, unterbrochen.

Besonders fünf Punkte erscheinen Dr. Dillersberger entscheidend, so der Abbau der »Schanzer Lahn« zur Schottergewinnung, der nach seiner Auffassung und auch nach jener der Naturschutzabteilung des Landes Tirol (Anm. der Redaktion) gänzlich unmöglich sei. Weiters die Grundwasseränderungen, die Gesamtbeeinträchtigung des Kufsteiner Kanalsystems und des Klärwerkes, die Müllanlandun-

gen und Schotterentnahme im Bereich der Stauwurzel und die Zerstörung der Auwälder und wertvollen Kulturgrundes. Bürgermeister Dr. Dillersberger versprach, in der März-Sitzung des Tiroler Landtages eine entsprechende Initiative zu ergreifen, wobei er der Auffassung sei, daß bei diesem Kraftwerksbau mit denselben strengen Maßstäben gemessen werden solle wie beim Kufsteiner Projekt an der Brandenberger Ache.

Wasserrechtsverfahren in Kürze zu erwarten

Sämtliche Initiativen gegen das geplante Kraftwerk müßten jedoch schnell ergriffen werden: Ministerialrat Dr. Schmid von der obersten Wasserrechtsbehörde im Landwirtschaftsministerium erklärte auf Anfrage, daß mit dem Vorliegen der beiden Gutachten das Bevorzugungsverfahren sofort wieder aufgenommen werde. Somit ist in den nächsten Wochen mit neuerlichen Beweissicherungsverfahren, zu denen sämtliche Betroffenen geladen werden, und mit einer Entscheidung über die Erklärung vom bevorzugten Wasserbau zu rechnen.

Ebbs:

Haushaltsplan der Gemeinde

Vorschlag für 1983 genehmigt

Ende Jänner 1983 traten Bürgermeister und Gemeinderäte im neuen Jahr zusammen, um insbesondere über den Haushalt zu beschließen:

Das Gesamtvolumen an Einnahmen und Ausgaben für 1983 wurde mit 31.226.000 Schilling verabschiedet, wovon auf den außerordentlichen Haushalt S 7.680.000.— und auf den ordentlichen Haushalt S 23.546.000.— entfallen.

Bei den Steuerhebesätzen erfolgte keinerlei Erhöhung, lediglich die 10-Jahres-Grabmieten, Kindergarten- und Musikschulbeiträge wurden geringfügig angehoben. Die Teuerung von je 30 Schilling monatlich an Musikschule- und Kindergartengebühren — letztere war seit 1976 unverändert geblieben — ist durchaus einzusehen.

Hier die gravierendsten, einmaligen Ausgaben für 1983: Grundankauf zur Erweiterung des Tennisplatzes 360.000 Schilling, Einrichtung einer Volksbücherei im Gemeindeamt zirka 160.000 Schilling, Kanalisation Ebbs — vorrangig Feldberg — 6,3 Millionen Schilling, Klärwerk Ebbs-Niederndorf, Kanalisation 1,3 Millionen Schilling, Klärwerk Eichelwang Kanalisation 160.000 Schilling, Projektkosten Kanalisation Eichelwang 50.000 Schilling, Wegsanierungen einschließlich Wegbauten 1,8 Millionen Schilling, Straßenbeleuchtung, vor allem Feldberg im Zuge der Kanalisation 250.000 Schilling, Pfarrkirchenrenovierung 100.000 Schilling und Renovierung altes »Schulhaus« 100.000 Schilling, sowie Heubachauferung 110.000 Schilling, um künftig Überschwemmungen zu vermeiden.

Direktzuweisung an den Fremdenverkehrsverband für Skitransfer und sonstige fremdenverkehrsfördernde

Einrichtung 240.000 Schilling. Für die Sparten Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft werden 7 Millionen Schilling gebraucht.

Haupteinnahmequelle stellen die Ertragsanteile (= Steueraufteilung zwischen Bund, Länder und Gemeinden) samt Bedarfsausgleich dar (zusammen 11,7 Millionen Schilling), wogegen an eigenem Steueraufkommen 7,1 Millionen Schilling zu verzeichnen sind, gesamt 18,8 Millionen Schilling. 15 % der ordentlichen Einnahmen, das sind 2,6 Millionen Schilling an Tilgung und zirka 950.000 Schilling an Zinsen, sind an Rückzahlung im Rahmen des Schuldendienstes zu leisten.

Gesamt ausgewiesener Schuldenstand per Jahresende 21 Millionen Schilling, davon entfallen auf die Kanalisation samt Wasserleitungsbau zirka 10 Millionen Schilling. 17 % waren an Personalaufwand zu veranschlagen.

An Subventionen für den Wohnungsbau und das Gewerbe — Ermäßigung Wasseranschlußgebühr und Erschließungsbeitrag — wurden 500.000 Schilling einkalkuliert; Errichtung Sozial- und Behindertenbeihilfe an das Land Tirol zirka 700.000 Schilling. Ein gewaltiger Posten von genau 1.840.000 Schilling ist an das Bezirks- und Landeskrankenhaus zur Abgangdeckung abzuführen.

Bewilligt wurden die Anträge des Fremdenverkehrsverbandes Ebbs um Umwidmung der Gpn. 209, 210, 211 und 253/2 KG Ebbs im Ausmaß von 16.626 m² von Freiland in eine Sonderfläche zur Errichtung eines Freischwimmbades und anderer fremdenverkehrsfördernder Einrichtungen und des Johann Werlberger, Ebbs, Kaiserbergstraße 50, um Umwidmung einer

Teilfläche von zirka 950 m² aus Gpn. 750 und 751 von Freiland in landwirtschaftliches Mischgebiet.

In einer früheren Sitzung fanden die Umwidmungsanträge des Josef und der Michaela Ritzer, Ebbs, Kaiserbergstraße 39, Genehmigung. Aufgrund eines Schreibens der Tiroler Landesregierung befand man nun, auf diesem gefaßten Beschluß zu beharren und ein entsprechendes Schreiben an die Landesregierung, Abt. Vid3, zu verfassen.

Bei dem anschließend zur Verhandlung gelangenden Mietzinsbeihilfeansuchen handelte es sich um eine Bewerberin, die die Voraussetzungen für eine solche soziale Leistung seitens der Gemeinde schon seit Jahren erfüllt.

In Sachen Beschaffung von Siedlungsgrund für den sozialen Wohnungsbau in Ebbs-Oberndorf werden die Grundstücke durch die Gemeinde an die Bauwerber vergeben. Insgesamt handelt es sich um zehn Bauplätze, die zur Verfügung gestellt werden können.

Beim Landeskulturfonds (Wasserleitungsfonds für Tirol) wird ein Darlehen in Höhe von 500.000 Schilling, Verzinsung 3,5 % per anno, Laufzeit acht Jahre, zwecks günstigerer Verzinsung der Ortskanalisation Ebbs, Baulos 3, aufgenommen.

Anschließend brachte Bürgermeister Franz Hörhager im Zusammenhang mit dem geplanten Inkraftwerk Ebbs-Oberndorf zur Kenntnis, daß die österreichisch-bayerische Kraftwerks AG in einem Schreiben an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der wasserrechtlichen Bewilligung um vorgezogene Behandlung zwecks Baustelleneinrichtung und anderer Vorarbeiten letztendlich zur Inangriffnahme des Kraftwerksbaus ersucht hat. Ohne durchgeführte Wasserrechtsverhandlung sei jedoch — so die Aussage des Bürgermeisters — vorderhand nichts zu befürchten.

15.2.85

Bald Entscheidung über Innstau

Bürgerinitiative Kiefersfelden hat Erfolg • Helmterschutz und Fremdenverkehr protestieren • Bürgermeister Dr. Dilliersberger reagiert prompt • Wasserrechtsverfahren in Kürze zu erwarten

Wie schon mehrfach berichtet, plant die Österreichisch-Bayerische-Kraftwerksgesellschaft, die auch Betreiberin des Kraftwerkes in Nußdorf in Bayern ist, bei Ebbs-Oberaudorf ein Innkraftwerk zu errichten. Es soll mit zwei Turbinen und zwei Wehrfeldern laufen, die Stauwurzel würde südlich von Kufstein liegen. Da dieses Kraftwerk schwerste Umweltbeeinträchtigungen erwarten läßt, haben sich vor einiger Zeit in Kiefersfelden und jetzt auch in Kufstein Gruppen zu einer Initiative gegen das Kraftwerk zusammengeschlossen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bekommt die Initiative im bayerischen Kiefersfelden nun durch die Gemeinde volle Rückendeckung und Unter-

sie auf die großen Gefahren für den unmittelbaren Lebens- und Naherholungsbereich von Kufstein und Ebbs hinweisen. In fünf großen Abschnitten

(nur 10 Tage über 40 Megawatt) anfallen.

Weiters kritisierten die Schreiber dieses Briefes, daß wichtige Naherholungsräume wie zum Beispiel das Fischergries, die Ebbser Auwälder und die Jennbachau schwer in Mitleidenschaft gezogen würden. Durch die Abholzung der Auwälder werde die reizvolle, gewachsene Flußlandschaft zerstört, Sicht-, Lärm- und Abgasschutz gegenüber der Autobahn und Zementindustrie Kiefersfelden wären nicht mehr gegeben.

Im Brief wird noch vor weiteren Beeinträchtigungen der Lebensqualität im Raum Kufstein—Ebbs—Niederndorf gewarnt. Unter anderem vor einem Grundwasseranstieg wie beim Kraftwerk Nußdorf, wodurch schwere Schäden in Kellern und an landwirtschaftlichem Kulturgrund entstehen würden. Vor allem aber sei auch Kufsteins Trinkwasserversorgung aus dem Fühholz-Tiefbrunnen gefährdet. Zur Überprüfung dieser Auswirkungen wurde Professor Schuch vom Amt der Tiroler Landesregierung beauftragt, ein geologisches und hydrologisches Gutachten für das betroffene Gebiet zu erstellen, welches letztes Wochenende abgeschlossen wurde. In einem Telefongespräch mit »Kufstein aktuell« sprach Professor Schuch von der großen Wahrscheinlichkeit, daß

Fortsetzung Seite 11

Wir protestieren gegen das geplante bayerisch-österreichische Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf, das erste einer Kraftwerkskette im Unterinntal.

- Es zerstört die gesamte intakte Flußlandschaft, Auwälder und Wiesen von Kufstein bis Niederndorf.
- Es vernichtet den natürlichen Lärm-, Sicht- und Abgasschutzwald an Autobahn und Bahn und große Flächen wertvollen Kulturgrundes.
- Es gefährdet durch Grundwasseranstieg unser Trinkwasser, unsere Gebäude und die Abwasserbeseitigung.
- Es verschlechtert die Gewässergüte, das Klima und damit die Umweltverhältnisse.
- Es schädigt den Fremdenverkehr, seine Einrichtungen und unser Naherholungsgebiet nicht nur während der Bauzeit.

Und das in einer Zeit der »Stromschwemme«.

Text des Protestplakates gegen das Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf, welches vom Verein für Heimatschutz und Heimatkunde, von den im Dachverband »Kaiser-Region Kufstein« zusammengeschlossenen Fremdenverkehrsverbänden Thiersee, Schwoich, Hinterthiersee, Landl, Mariastein, Langkampfen, Kirchbichl und Kiefersfelden und speziell von den FV-Verbänden Kufstein und Ebbs unterzeichnet wurde.

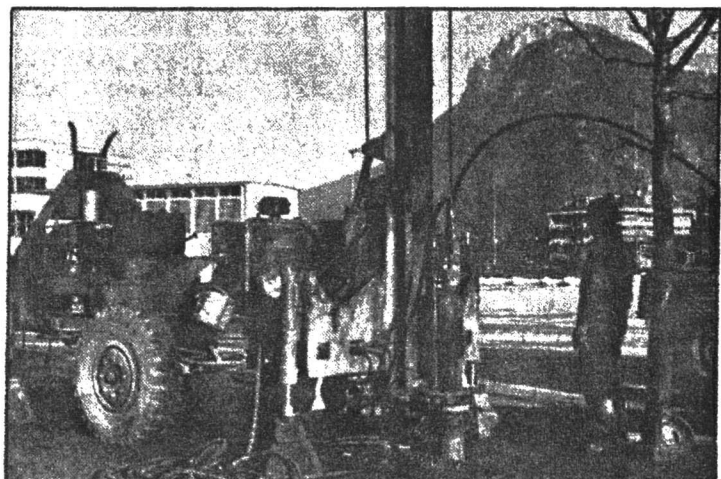
stützung. Sie kann jetzt auch schon auf einige Erfolge hinweisen. Derzeit liegen an die 400 Unterschriften gegen das Projekt vor, das Problem Innkraftwerk wurde auch im Deutschen Fernsehen in einem 20minütigen Beitrag behandelt. Der bisher größte Erfolg der Kiefersfelder Bürgerinitiative dürfte aber darin liegen, daß sie im September 1982 eine Teilbaugenehmigung durch das Landratsamt in Rosenheim verhinderte.

Heimatschutz und Fremdenverkehr protestieren

Auf österreichischer Seite haben sich nun die Fremdenverkehrsverbände von Ebbs und Kufstein, der FV-Dachverband Wilder Kaiser (jetzt: Kaiser-Region Kufstein) und der Verein für Heimatschutz und Heimatkunde zu einer gemeinsamen Initiative gegen dieses Bauvorhaben zusammengeschlossen.

So wurden in letzter Zeit Protestplakate angebracht (Text siehe Kasten). Einen offenen Brief sandten die Gegner an alle Nationalrats- und Landtagsabgeordneten des Bezirkes, in dem

wird in diesem Brief das geplante Projekt, dessen Stromleistung zu 50 Prozent von Bayern beansprucht wird, in Frage gestellt. Beim Kraftwerk Ebbs handelt es sich um ein Laufkraftwerk, dessen größter Teil der Leistung im Sommer und nur zu einem äußerst geringen Teil im Winter (nur 1 Tag über 40 Megawatt Leistung) bzw. in den Übergangsmonaten



Eine deutsche Spezialfirma wurde beauftragt, die Gesteinsproben für das hydrologische Gutachten von Prof. Schuch zu entnehmen.

Bild: Hechenberger

Eine
FASCHINGSBEILAGE
der

Schutzmaßnahmen gegen Innkraftwerk:

10.2.88

Ebbs errichtet Pfahlbaudorf!

In der jüngsten Sitzung des Tiroler Landtages brachten die Unterinntaler Abgeordneten Ing. Max Spitzer, Dr. Dillersthaler und Hannes Schleider einen gemeinsamen Antrag ein, der die Förderung von Pfahlbauten auf Ebbser Gemeindegebiet nach dem Wohnungsverbesserungsgesetz vorsieht. Wasserbaufachleute haben nämlich herausgefunden, daß sich nach Fertigstellung der Innstaustufe große Teile des Ebbser Gemeindegebietes in moorastige Sumpflandschaften verwandeln werden, die ein Wohnen in herkömmlicher Form einfach unmöglich machen würden. Damit jedoch die Grundeigentümer entsprechende Entschädigungsansprüche geltend machen können, hat der Ebbser Gemeinderat in einer recht stürmisch verlaufenen Sitzung die betroffenen Flächen als Bauland für Pfahlbausiedlungen im Flächenwidmungsplan ausweisen

lassen.

Pfahlbauten wurden bereits in der Steinzeit von Kelten und in der Römerzeit von Cimbern und Teutonen im Raum Kufstein Ebbs errichtet. Schon damals waren also die Innfelder von Ebbs bewohntes Sumpfsgebiet. Jetzt hat man die Vorteile dieser Pfahlbauweise wiederentdeckt und wird sie sogar noch finanziell fördern. Dazu Bgm. Hörhager: „Die Initiative der Abgeordneten begrüße ich sehr, denn Pfahlbauten machen uns von der Stauwasserhöhe des Kraftwerkes unabhängig. Die Ebbser Bevölkerung wird ein völlig neues Wohngefühl bekommen!“

Im übrigen hat sich die Gemeinde Ebbs bereit erklärt, die Infrastruktur der Pfahlbausiedlungen besonders zu fördern. So denkt man an die Errichtung eines Pfahlbaukindergartens, einer Pfahlbaudisko und nicht zuletzt an ein Pfahlbaukulturzentrum.

FV-Obmann Anton Polin will außerdem dafür eintreten, daß in absehbarer Zeit auch ein Pfahlbaukino gebaut wird. Für dieses Projekt haben auch die Kraftwerksbetreiber ihre Unterstützung zugesagt. Im Pfahlbaukino werden vor allem Unterwasserfilme gezeigt werden. Derzeit wird bereits mit Hochdruck daran gearbeitet, die Ebbser Pfarrkirche auf extra starke Pfähle zu verfrachten.

Wie Landeshauptmann Wallnöfer versicherte, wird zur Pfahlbauweise in Ebbs niemand gezwungen werden. Wer sein altes Haus nicht verlassen will, kann nach Errichtung der Innstaustufe Förderungsmittel zur Fischzucht in den Kellerräumen erhalten. Man sei zuversichtlich, so der Landeshauptmann, daß die Ebbser-Kellerkarpfen reißenden Absatz finden werden.



SO IDYLLISCH von Wald eingefaßt, wird der Inn Tirol nicht mehr verlassen, wenn bei Ebbs das geplante Kraftwerk tatsächlich errichtet wird.

„Auwald ade“, wenn Kraftwerk kommt

Tirol besitzt nur mehr 227 Hektar Auwald – 21 Hektar davon sind im Unterland in Gefahr

KUFSTEIN, EBBS (WS-). Immer weitere Kreise ziehen die Diskussionen um das geplante Innkraftwerk der „Bayerisch-Österreichischen Kraftwerke AG“ bei Ebbs. Nachdem sich bereits Gemeinden, Fremdenverkehrsverbände und – mit einer Resolution – der Kufsteiner Verein für Heimatkunde und Heimatschutz vehement gegen das Projekt stellen, präsentiert der Leiter der Bezirksforstinspektion, Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann, düstere Ziffern: Wenn das Kraftwerk gebaut wird, gehen große Auwaldflächen in Tirol und Bayern verloren.

Einer Aufstellung des Forstmannes zufolge sind wir in der Alpenrepublik mit Talwäldern bzw. Auwäldern ohnehin nicht mehr reichlich gesegnet. Insgesamt gibt es nach einer Bestandsaufnahme der Österreichischen Forstinventur im gesamten Bundesgebiet nur noch etwa 94.000 Hektar Auwald. Davon entfallen auf Tirol lediglich 227 (!) Hektar, also nur mehr etwa zwei Promille.

Über die Bedeutung der Tal- und Auwälder dürfte es kaum Zweifel geben. Zahlreiche Wohlfahrtswirkungen gehen von ihnen aus, so beispielsweise die

Verbesserung des Lokalklimas, Lärm- und Sichtschutz, Filterung von Abgasen, Wasserreinhaltung, ökologischer Ausgleich und wichtige Erholungsfunktionen. Trotzdem werden die Motorsägen ihr Vernichtungswerk beginnen, wenn – gegen den Willen der Anrainergemeinden – für das Projekt grünes Licht gegeben wird.

Wie Dipl.-Ing. Mühlmann erklärte, würde das auf Tiroler Seite den Verlust von 20,8 Hektar Auwald (das sind zehn Prozent der gesamten Tiroler Auwaldfläche) bedeuten. Zusammen mit den bayrischen

Verlusten (23 Hektar) würden die Rodungen 43,8 Hektar erreichen, was einer totalen Vernichtung der Auwälder in diesem Bereich gleichkommt. Aber auch früher ist der Mensch mit der Natur nicht zimperlich umgegangen. Dipl.-Ing. Mühlmann: „Seit Ende des ersten Weltkrieges sind bereits 86 Prozent der damals vorhandenen Auwälder zerstört worden!“

Noch sind die Würfel nicht gefallen. Die betroffenen Gemeinden haben ja bekanntlich im Zusammenhang mit den Kraftwerksplänen eine Umweltverträglichkeitsprüfung in Auftrag gegeben, bei der ja auch noch zahlreiche andere Probleme zu untersuchen waren. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird demnächst erwartet. Es könnte mit harten Auflagen und Forderungen im Zusammenhang mit Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz den Appetit der Kraftwerksplaner noch einbremsen.

Es wird nichts passieren . . .

Zum Kraftwerksbau Ebbs-Oberaudorf

Zum offenen Brief an alle Abgeordneten des Bezirkes Kufstein betreffs Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf möchte ich gerne eine wahrheitsgetreue Stellungnahme abgeben. In dieser und früheren Darstellungen wird immer wieder von Zerstörung des Landschaftsbildes, von Vernichtung der Auwälder und vielem anderem berichtet. Ich frage mich, was wird nun tatsächlich passieren, sollte dieses Kraftwerk gebaut werden. Die kurze Antwort, von all dem gar nichts.

Ich bin kein Enthusiast für oder gegen, ich überlege und prüfe nur sehr ge-

nau. Meine feste Überzeugung ist, das Landschaftsbild wird nicht leiden, ich möchte fast sagen es wird reizvoller. Während der Bauzeit des Nußdorfer Kraftwerkes bin ich fast alle 14 Tage den Inn entlanggefahren und machte meine Beobachtungen. Was die Auwälder betrifft, so können sie nicht zerstört werden, weil wir schon lange keine mehr haben. Rechts des Inns im eventuellen Staubereich hat es einmal Auwälder gegeben, sie wurden aber gegen Ende des ersten Weltkrieges von Gefangenen gerodet. Um die ungeheure Hungersnot der damaligen Zeit etwas zu lindern, mußte so schnell als möglich Getreide angebaut werden können. Nur wir über 70jährigen haben die Auwälder gesehen und können uns noch daran erinnern. Zu 90 Prozent sind alle Punkte, welche gegen den Kraftwerksbau angeführt werden, mit Leichtigkeit zu widerlegen. Gerne würde ich auch jeden einzelnen Punkt unter die Lupe nehmen, wenn ich nicht Gefahr laufen würde, daß meine Stellungnahme wegen zu großer Länge von der Redaktion nicht angenommen wird.

Ich bitte die Herren für Heimatkunde und Heimatschutz in Kufstein, bei Gelegenheit mit mir per Fahrrad die kleine Spazierfahrt von Kufstein dem Inn entlang bis zum Kraftwerk Rosenheim, wenn gewünscht bis zum Kraftwerk Wasserburg, abzuradeln. Sie werden sehen, es ist nirgendwo eine Zerstörung der Landschaft und Auwälder feststellbar. Warum überhaupt, muß man fragen, wird über diesen so sehr umstrittenen Kraftwerksbau, der alle Ebbser sehr interessiert, von den Kraftwerksbetreibern nicht einmal eine öffentliche Diskussion abgehalten. Es wäre doch im Interesse aller, hier etwas Klarheit zu schaffen.

Hermann Kronbichler
6341 Ebbs, Saliterergasse 2

10. 2. 83

Tosikim Leerbief zum Kraftwerkbau!

13. 3. 83

Der Volksmund

Briefe aus dem Leserkreis

Erst prüfen — dann entscheiden

Kraftwerksbau Ebbs-Oberaudorf bringt erhebliche Auswirkungen

Die Ausführungen des Herrn Kronbichler zum Kraftwerksbau Ebbs-Oberaudorf mit der Feststellung »Es wird nichts passieren« sind völlig unbefriedigend. Außer dieser unbewiesenen Feststellung wird ganz und gar nichts bewiesen. Es wird wohl behauptet, es ließen sich 90 Prozent der Punkte, die gegen den Kraftwerksbau sprechen, widerlegen, doch es wurde gar nicht der Versuch gemacht, dies wenigstens in einigen Punkten zu versuchen. Die Feststellung, daß die Auwälder Ende des Ersten Weltkrieges gerodet wurden, besagt nicht viel, denn in 65 Jahren könnten sie durchaus wieder nachgewachsen sein.

Mögliche negative Auswirkungen im Staubereich, etwa eine vermehrte Nebelbildung, eine Beeinträchtigung des Grundwasserspiegels oder eine dadurch entstehende Versumpfung von Kulturland lassen sich wohl nur durch genaue Untersuchungen klären und können nicht so einfach durch eine unbewiesene Feststellung abgetan werden, daß nicht passieren wird. Einige negative Auswirkungen stehen schon jetzt fest. So wird niemand bezweifeln, daß

es nach Errichtung hoher Staumauern unmöglich sein wird, daß einmündende Bäche dann noch aus eigener Kraft in den Inn fließen können. Wasser rinnt halt nicht aufwärts, es sei denn, man pumpt es. Und dies wird man an meh-

rerer Stellen machen müssen. Bei dem erst kürzlich fertiggestellten Klärwerk läßt sich der Betrieb dann eben nur mit großem technischen Aufwand weiterhin aufrechterhalten. Eine weitere Tatsache, die ja auch längst bekannt ist, sind die Tausende von Tonnen Gesschiebesand, die oberhalb von Kufstein ausgebagert werden müssen. Auch da wird also etwas passieren. Geradezu

grotesk finde ich die Feststellung, daß es keine Auwälder mehr gibt. Wäre das so, würde sich wohl kein vernünftiger Mensch aufregen, daß man sie abholzen muß. Auch wenn es weithin nur ein schmaler Grünstreifen ist, ein Staudenwald, dann haben diese Stauden und Bäume doch eine wichtige Funktion.

Es gibt derzeit im Raum Kufstein keine Haltung, die eine Verhinderung des Kraftwerkes um jeden Preis verlangt, wohl aber eine gewisse Skepsis, die angebracht scheint. Man sollte die laufenden Überprüfungen ruhig abwarten, erst dann läßt sich entscheiden, ob das Opfer an Landschaft in einem vernünftigen Verhältnis zur beabsichtigten Stromerzeugung steht. Georg N.



GEMEINDEAMT EBBS

BEZIRK KUFSTEIN TIROL
Fernruf (05373) 2202

A-6341 Ebbs, am 09.04.1983

BÜRGERMEISTERBRIEF

Betrifft: Innstaustufe Ebbs - Oberaudorf;
Österreichisch - Bayerische Kraftwerke AG

An einen
Haushalt in

E b b s

Wichtige Mitteilung !

Wie allgemein bekannt, durch Presse und Rundfunk publiziert, beabsichtigt die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG in Ebbs-Oberaudorf ein neues Innkraftwerk zu errichten.

Wie ich bereits in der öffentlichen Gemeindeversammlung am 27. Februar 1983 dargelegt habe, hat sich der Gemeinderat von Ebbs schon mehrmals und zwar laut Protokoll am 19.5.1981, 26.5.1981, 15.4.1982, 8.6.1982, 29.6.1982, 9.11.1982 und am 23.11.1982 klar und eindeutig und jeweils einstimmig g e g e n die Errichtung des Kraftwerkes ausgesprochen.

Außerdem wurde beim Herrn Landeshauptmann eine Resolution eingebracht, eine starke Gemeindeabordnung wurde in Innsbruck vorstellig, ebenso habe ich bei allen zuständigen Stellen der Tiroler Landesregierung vorgesprochen und dabei die Zusage einer vollen Unterstützung für unsere Gemeinde und für die betroffene Bevölkerung erhalten.

Inzwischen haben wir das gemeinsam mit Kufstein in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeitsgutachten des Österr. Institutes für Raumplanung und die Ergebnisse der von der Landesregierung veranlaßten Beweissicherungsmaßnahmen erhalten und stehen dem Kraftwerksprojekt noch skeptischer gegenüber als vorher, nicht nur wegen der akuten Grundwassergefahr, der bedeutenden Flächenverluste und der Beeinträchtigung der Fremdenverkehrswirtschaft, sondern auch deshalb, weil laut Gutachten noch weitere Gräben gezogen und zusätzliche 10 ha bester Nutzgrund geopfert werden müßten.

Bezüglich der im Besitz der Gemeinde befindlichen "Schanzer Lahn" ist zu sagen, daß seitens der Gemeinde keinerlei schriftliche oder mündliche Zusagen für einen eventuellen Schotterabbau gegeben wurden. Der Gemeinderat hat in weiser Voraussicht mit 3 Gegenstimmen die Probebohrungen bewilligt, denn sollte es im Falle eines Enteignungsverfahrens im Zuge der wasserrechtlichen Verhandlung des Kraftwerksbaues doch zu einem Schotterabbau kommen, dann ist die Entnahme aus der "Schanzer Lahn" leichter vertretbar und viel günstiger, als noch weiteren, vertvollsten Kulturgrund, der von unseren Vorfahren mühsam geschaffen worden ist, zu verlieren.

bitte wenden

In diesem Zusammenhang besteht aber kein Grund zur Panik, weil nach den vorliegenden Gutachten alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der betroffenen Bevölkerung zu erreichen sein werden. Selbstverständlich wird die Gemeindeführung alles daran setzen, - falls das Kraftwerksprojekt trotz aller Gegenargumente nicht zu verhindern ist - sämtliche Möglichkeiten der Schadloshaltung auszuschöpfen und alle berechtigten Forderungen durchzusetzen.

Dabei bleibt es natürlich allen Bürgern von Ebbs unbenommen, sonstige, ihnen geeignete Gegenmaßnahmen zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

der Bürgermeister

Hörhager

KURZMITTEILUNG:

Es wird mitgeteilt, daß ab Mai 1983 (also erstmals am 7.5.1983) das Gemeindeamt s a m s t a g s geschlossen bleibt.
Jeweils am Freitag von 14.00 - 17.00 Uhr besteht im verstärkten Maße die Gelegenheit, Bürgermeister Franz Hörhager im Gemeindeamt zu sprechen.

13.4.83



„Wenn Sie nun alle Ihre Helme aufsetzen, kann's losgehen!“

der Neuen Ebbser Liste: „Aufgrund dieser Untersuchung besteht für Ebbs die Gefahr eines nicht wieder aufzuholenden Rückschlages. Nach Abschluß der etwa dreijährigen Bauzeit wird die volle Erholungsfunktion unserer Landschaft erst nach Jahren zurückgewonnen!“

Eine überschlägige Modellrechnung anhand einiger Ebbser Betriebe läßt die Zukunft für die vom Fremdenverkehr abhängigen Wirtschaftstreibenden tatsächlich in einem sehr düsteren Licht erscheinen. Bei einem angenommenen Umsatzrückgang von 30 % sind einige Betriebe nämlich nicht mehr in der Lage, aufgenommene Kredite zurückzahlen, womit sie in ihrer Existenz gefährdet sind. Fast wie ein Hohn mutet in diesem Zusammenhang ein Vorschlag des Gutachters an, wie der Fremdenverkehr geschützt und belebt werden könnte. Allen Enstes werden eigene Veranstaltungen der Kraftwerksgesellschaft in Erwägung gezogen, wie etwa die Führung von Touristengruppen durch das Baustellengelände, die Besichtigung bestehender Anlagen etc.

Keller überflutet

Auch bezüglich des Grundwasserstaues haben sich die Befürchtungen bestätigt. Wie es heißt, seien ohne entsprechende Maßnahmen unzumutbare Schwierigkeiten (ein Teil der Keller wäre auf Dauer überflutet) zu erwarten, da der Inn als Vorfluter wegfällt. Damit wären natürlich auch negative Auswirkungen auf die Kanalisation verbunden, das ganze System würde durch die Überflutung der Einläufe und Schächte nicht mehr funktionieren. Das alles ließe sich durch technische Maßnahmen natürlich in den Griff bekommen, ob das Projekt dann allerdings noch wirtschaftlich ist, ist eine andere Frage. Positiver Aspekt für die Gemeinde: die erhöhten Steuereinnahmen.

Mittlerweile hat sich in Ebbs auch bereits eine starke Front gegen den Kraftwerksbau in Form einer Bürgerinitiative gebildet, die am Dienstag, 12. April ihre Gründungsversammlung abhielt. Was sich bei dieser Versammlung abspielte, und wie die Pläne der Kraftwerksgegner für die Zukunft aussehen, lesen Sie bitte in unserer nächsten Ausgabe.

Mit aller Kraft gegen das Kraftwerk

KUFSTEIN, EBBBS (nn). Vor wenigen Tagen ist also nun das von den Gemeinden Kufstein und Ebbs angeforderte Umweltverträglichkeitsgutachten bezüglich des Kraftwerkes Ebbs-Oberaudorf eingelangt. Und wenn man das 71 Seiten starke Elaborat studiert, dann finden sich eigentlich nicht sehr viele Aspekte, die für die Errichtung dieses Kraftwerkes sprechen. In einer Pressekonferenz am Donnerstag letzter Woche gab der Kufsteiner Bgm. Dr. Siegfried Dillersberger auch schon die Konsequenzen für die Festungsstadt bekannt: „Der Schaden übersteigt zweifellos den Nutzen und deshalb werden wir uns auf der Basis des Gutachtens mit allen Mitteln weiter gegen das Kraftwerk wehren“. Auch die Gemeinde Ebbs hat eine Reihe von verschiedensten Beeinträchtigungen zu erwarten.

Der Kufsteiner Gemeindechef kritisierte, daß das Gutachten des Institutes für Raumplanung keine Kosten-Nutzen-Rechnung enthalte, die von der Festungsstadt weiterhin verlangt werde, und ging dann auf die zu erwartenden negativen Erscheinungen im Zuge des Kraftwerksbaues ein. Weniger gravierend sind die Einbußen im Fremdenverkehr, die hauptsächlich die Gemeinde Ebbs treffen, die aber doch auf Kufstein zurückschlagen können. Wesentlich mehr Sorgen dürfte die Geschiebeablagerung an der Weißbachmündung bereiten, wo jährlich etwa 70.000 m³ Schotter angelandet werden, die vom aufgestauten Inn nicht mehr abtransportiert werden können. Dieser Abtransport müßte also mit Lastwagen erfolgen, wobei an etwa 100 Tagen im Jahr alle 5 Minuten ein Lkw durch besiedeltes Gebiet in Endach fahren würde.

Sorgen mit dem Grundwasserstau

Ferner geht aus dem Gutachten hervor, daß ein Grundwasser-

stau im Stadtbereich nicht ausgeschlossen werden kann, wodurch die Liegenschaften am Inn gefährdet würden und es dazu kommen kann, daß, so Bgm. Dillersberger, „jeder Kubikmeter Kanalwasser gepumpt werden müßte. Die Kraftwerksgesellschaft würde zwar diese Pumpwerke bauen, was passiert aber, wenn diese aus irgendwelchen Gründen ausfallen?“ Im Gutachten wird für diesen Fall die sehr kostspielige Anlage eines Katastrophenüberlaufbeckens empfohlen.

Klärwerk gefährdet

Ebenso starke Beeinträchtigungen wären für das Regionalklärwerk zu erwarten, das gleichfalls durch den Grundwasserstau gefährdet ist. Da der Fluß darüberhinaus einen großen Teil seiner Selbstreinigungskraft verliert, fordert das Gutachten den Einbau einer chemischen Reinigungsstufe, was von Dillersberger als unmöglich bezeichnet wurde. Eine Verunreinigung des Trinkwasserbrunnens Fürhölzl

scheint dagegen kaum denkbar, was dem Kufsteiner Gemeindechef allerdings durchaus nicht genügt: „Kaum denkbar heißt, daß es eben schon denkbar ist, und diese Tatsache ist nicht zu verantworten.“

Kufstein fordert nun, daß, bevor das Projekt zum bevorzugten Wasserbau erklärt wird, alle Detailfragen abgeklärt werden. Zur naturschutzrechtlichen Verhandlung, die wie berichtet für den 20. April an der Schanzer Lahn anberaumt ist, meinte Dillersberger, daß eine solche Verhandlung alle Aspekte mit einbeziehen müsse, diese „Salamitaktik“ sei auf keinen Fall gutzuheißen. Abschließend richtete er einen Solidaritätsappell an die Gemeinde Ebbs und forderte die Landesregierung auf, sich der Sache anzunehmen.

Große Rückschläge für Ebbser Fremdenverkehr

Enorme Einbußen im Fremdenverkehr stehen aufgrund dieses Gutachtens der Gemeinde Ebbs ins Haus. FVV Obmann Anton Polin, Fraktionsführer

Umweltverträglichkeitsgutachten 71 Seiten!

13.4.83

Auswirkungen im Bereich Ebbs beträchtlich

Unverständliche Probebohrungen in der Schanzer Lahn

Die Österreichisch-Bayerische Kraftwerks AG (ÖBK) beabsichtigt, Proben aus der Schanzer Lahn zu entnehmen, um Aufschluß darüber zu bekommen, ob sich das Material für die vorgesehenen Zwecke eignet. Der Ebbser Gemeinderat hat sich mit dieser Frage bereits am 16. Juni 1982 befaßt und mit 11:3 der Probenentnahme zugestimmt, weil damit nach Auffassung des Gemeinderates keine Genehmigung zum Materialabbau verbunden sei. Wie aus dem Bericht des Österreichischen Instituts für Raumplanung, das sich mit den Auswirkungen des beabsichtigten Kraftwerksbaues beschäftigt, hervorgeht, hat eine deutsche Firma bereits im Vorjahr im Auftrag der ÖBK Material entnommen und es wird als für den vorgesehenen Zweck geeignet bezeichnet. Wenn man dazu erfährt, daß nun beabsichtigt wäre, eine Straße in Serpentinauf eine Höhe bis hin zu den Felsen zu bauen, um die Probenentnahmen durchzuführen, dann mutet eine solche Absicht eher als Beginn des Abbaues an.

Über die Auswirkungen eines Kraftwerksbaues lassen sich aus dem Gutachten ein paar Schwerpunkte herausnehmen, die für das Gemeindegebiet von Ebbs besonders gravierend erscheinen. Die Dammhöhe wird bis 7,5 Meter reichen. Der Grundwasserspiegel entspricht dem Inn-Wasserspiegel, ergab kürzlich eine Untersuchung. An anderer Stelle heißt es, daß der Wasserstand 11,8 Meter höher sein wird als jetzt der mittlere Wasserstand. Was dies für den Grundwasserspiegel bedeuten kann, ist nur zu vermuten. Schon jetzt gibt es bei Hochwasser gelegentlich Probleme.

Über die Größenordnung des Innkraftwerkes heißt es, daß es an 17. Stelle der Laufkraftwerke Österreichs liegen würde. Weil es sich um ein Grenzkraftwerk handelt, muß man von der Leistung 50 Prozent für Bayern abziehen, dann hätte das Kraftwerk nur mehr etwa die Leistung jenes der TIWAG in Kirchbichl.

Besonders negativ würde sich nach Aussage der Gutachter das Kraftwerk auf den Fremdenverkehr auswirken. In Ebbs werden im Fremdenverkehr derzeit jährlich 60 bis 70 Millionen Schil-

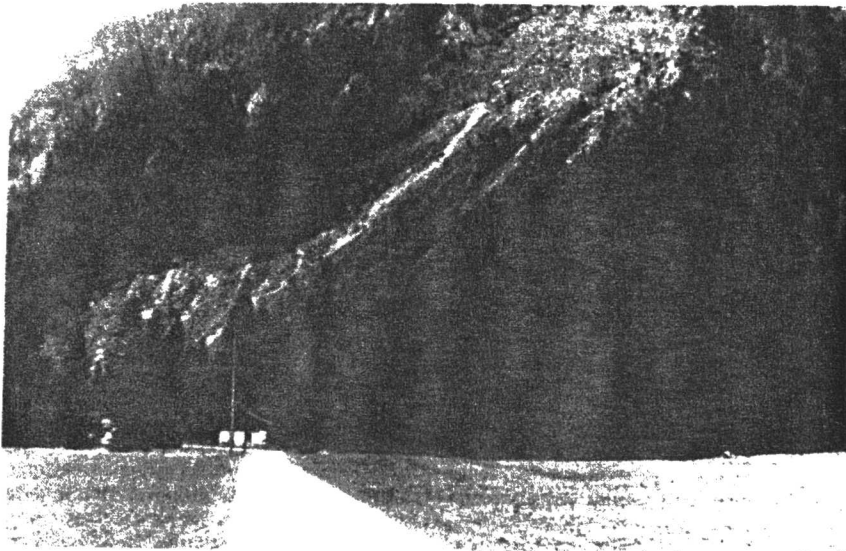
ling umgesetzt. Die Gefahren für einen Rückgang während der Bauzeit und auch auf Dauer sind nicht auszuschließen. Nach dem Gutachten kämen aber manche Fremdenverkehrsbetriebe, die stark von Fremdkapital abhängig sind, bei einem 30prozentigen Rückgang der Umsätze in Schwierigkeiten und könnten Kredite nicht mehr zurückzahlen. Einnahmehinweis auch bei der Gemeinde. Zweidrittel des Getränkesteuereinkommens stammen aus dem Fremdenverkehr; geht er zurück, fehlen auch die Einnahmen für die Gemeinde.

Auch im Gemeindegebiet sind große Schwierigkeiten zu erwarten. Zunächst müßte der Abbau von 600.000 Kubikmeter Material aus der Schanzer Lahn transportiert werden, was nicht ohne Beeinträchtigung der Umgebung möglich ist. Im Ortsgebiet wären umfassende technische Maßnahmen notwendig. Der Grundwasserstau würde größte Schwierigkeiten bringen im Hinblick auf die Kanalisation und auch für die Kläranlage. Es steht zu befürchten, daß teilweise Keller auf Dauer überflutet würden; das Kanalsystem könnte so wie bisher nicht mehr funktionieren. Eine Beeinträchtigung des Grundwasserbrunnens beim Pflanzgarten ist nicht auszuschließen.

Im Bereich der Jennbachmündung müßten die Dämme des Jennbaches um 6 Meter höher werden, der Jennbach müßte überdies verlegt werden. Die Ufervegetation bis nahe hin zu den Tennisplätzen wäre verloren. An der Mündung des Jennbaches würde für etwa drei Jahre eine 10 Hektar große Baustelle entstehen. Unterhalb der Staumauer bis hin zum Zollamt in Erl wäre beabsichtigt, das Innbett um drei Meter tiefer zu legen, wozu in diesem Bereich ebenfalls etwa 600.000 Kubikmeter Material entnommen werden müßten. Auf dieser Strecke könnte es dann auch kein natürliches Ufer mehr geben, sondern betonierete Uferbefestigungen.

Mit dem Gutachten wird sich nun zunächst der Ebbser Gemeinderat zu befassen haben. Inzwischen hat sich bereits eine Bürgerinitiative formiert, die in der Bevölkerung breite Unterstützung findet. Sie möchte den Bau des Innkraftwerkes verhindern.

17.4.1983



Das Bild zeigt die im Besitz der Gemeinde Ebbs befindliche sogenannte Schanzer Lahn, die nach den Plänen der Kraftwerksprojektanten den für den Kraftwerksbau erforderlichen Schotter liefern könnte.

Ebbs:

Wird die Schanzer Lahn wieder abgebaut?

(hn) Noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen, ob das Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf tatsächlich gebaut wird, einige Anzeichen deuten aber unmißverständlich darauf hin, daß die Österreichisch-Bayrische Kraftwerke AG recht zielstrebig auf das Projekt zusteuert. Seit längerem schon hat man beispielsweise eine ideale Abbaustelle für das benötigte Schottermaterial ins Auge gefaßt: die Schanzer Lahn. Für den 20. April ist nun eine natur-schutzbehördliche Verhandlung anberaumt worden, um festzustellen, inwieweit sich die Interessen der Kraftwerksbetreiber mit denen der Umweltschützer vereinbaren lassen.

Sollte das Ansinnen der ÖBK von der Behörde abgesegnet werden, finden zunächst ein-

mal Probebohrungen statt, in weiterer Folge ist eine 500 m lange und 3-4 m breite Erschließungsstraße geplant, die sich in fünf Kehren und 20 % Steigung bis auf 115 m Höhe die Lahn emporwindet. „Wenn das Kraftwerk tatsächlich gebaut wird, dann ist der Schotterabbau in diesem Bereich für uns die beste Lösung“, stellte der Ebbser Naturschutz-Ortsvertrauensmann Josef Anker der Rundschau gegenüber fest. „die Bevölkerung bleibe nämlich in diesem Fall vom laufenden Materialtransport weitestgehend verschont!“

Da sich die Schanzer Lahn, die unmittelbar an das Naturschutzgebiet Kaisergebirge angrenzt, im Besitz der Gemeinde befindet, würde sich die Sache auch finanziell rentieren.

23. 3. 1985

*Naturschutzbehördl. Verhandlung
an d. Schanzer Lahn am 20. April.
Naturschutz-Ortsvertrauensmann
Josef Anker (Mauhart) für einen
Abbau!*

23. 3. 1985

16.4. Ebbs: Bürgerinitiative gegen Kraftwerk

Gemeinderat und FVV-Obmann zum Obmann gewählt – Man will sofort aktiv auftreten

EBBS (WS-). Mit der Gründung einer Bürgerinitiative hat ein erheblicher Teil der Bevölkerung von Ebbs den Kampf gegen das geplante Innkraftwerk der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG aufgenommen. Über 700 Wahlberechtigte verewigten sich bereits in den vergangenen Tagen in einer Unterschriftenliste, 250 davon wählten in einer konstituierenden Sitzung der Bürgerinitiative Gemeinderat und FVV-Obmann Toni Polin zu ihrem Obmann.

Wie berichtet, hätte einem Gutachten des Instituts für Raumplanung zufolge die Unterinntaler Ortschaft unter verheerenden Folgen zu leiden. Einen

Gemeinderatsbeschluss unter falschen Voraussetzungen gefaßt worden ist. Es war nämlich nicht bekannt, daß dort auch eine Erschließungsstraße errichtet werden soll! Den Schotterkegel will – wie

berichtet – die Kraftwerksgesellschaft abbauen. Wie Toni Polin weiters erklärte, werde man sofort auch mit dem Landwirtschaftsministerium (dort fällt die Entscheidung über bevorzugten Wasserbau) und der

S Schiplinger
GOLD + SILBER KREATIV
Innstraße 3
Neben
Metropol-Kino

Vorgeschmack lieferten Mitglieder der Kiefersfeldner Bürgervereinigung mit einem Film über die Auswirkungen des im Herbst in Betrieb genommenen Innkraftwerkes Nußdorf.

Anlässlich der Gründungsversammlung meldeten sich auch Fachleute zu Wort. Der Leiter der Bezirksforstinspektion Kufstein, Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann: „Ganz abgesehen von den Auswirkungen auf Natur und Lebensraum erscheint es sinnlos, solche Kraftwerke zu bauen. Die E-Wirtschaft wirkt zwar kräftig, die Prognosen über die Entwicklung des Stromverbrauches haben sich aber nicht bestätigt. Auch das Argument vom teuren Ölimport kann man nicht gelten lassen, 1980 wurden nur zwei Prozent des gesamten Stromes auf Ölbasis erzeugt!“ Ekkehard Hofbauer vom Heimatschutzverein Kufstein: „Es wäre Pflicht und Schuldigkeit unserer Vertreter im Landtag, sich mit diesen Plänen zu befassen!“

Die neugegründete Bürgerinitiative will sofort aktiv werden. Toni Polin über die Marschrichtung: „Wir werden zunächst versuchen, die Verhandlungen über Probebohrungen am Schotterkegel der ‚Schanzer Lahn‘ abzusagen, weil der seinerzeitige

**„Guten Morgen“
sagt Ihnen Ihre T.T.**



Welt- und Lokalinformation
direkt ins Haus
Westösterreichs größtes
und unabhängiges Volkstaktik

**Heute begrüßen wir
Jenbach
mit 5712 Einwohnern**

TT-PREISAUSSCHREIBEN 1983

61951 Die neue Nummer für
bürgernahe Information
Informationsservice der
Innsbrucker Volkspartei

Derzeit: Das Innsbrucker Pflegeheim kann sich jeder leisten!

ANZEIGE

Landesregierung Verbindung aufnehmen. Für Donnerstag ist in der Ebbser Hauptschule eine Diskussion mit den Landtagsabgeordneten des Bezirks geplant.

Die Verhandlung am 20. April über die Schänzer Lahn beunruhigt die Kraftwerkgegner besonders. Der Grund: In einem Schreiben des Amtes der Landesregierung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Gesamtprojekt naturschutzrechtlich verhandelt werde und eine Aufspaltung in Teilbewilligungen nicht in Frage komme. In der nunmehr angesetzten Verhandlung (sie entspricht nach Mitteilung von Bezirkshauptmann Dr. Philipp durchaus dem Kompetenzweg) erblickt man klare Salamitaktik.

Nicht nur weil BM Hörhager sich (laut Auskunft von Toni Polin) nicht an der Unterschriftenaktion beteiligen will, fürchtet man in Ebbs, daß es keine lückenlose Front gegen das Kraftwerk geben wird. Obmann Polin: „Es gibt Gerüchte, wonach Abkessummen für Grundstücke schon auf Sperrkonten liegen. Sie können von den verkaufswilligen Grundbesitzern sofort behoben werden, wenn die Baugenehmigung erteilt wird!“

*Bürgerinitiative (Obm. Polin); - 12.4.83,
keine lückenlose Front gegen den Bau -
Gerüchte über Sperrkonten / fundablen -
16.4.1983*

Einladung

zu einer öffentlichen Diskussion über das Thema:

INNKRIFTWERK EBBS-OBERAUDORF

am Donnerstag, den 21. April 1983, um 20 Uhr,
im Mehrzwecksaal der HAUPTSCHULE EBBS.

DISKUSSIONSTEILNEHMER:

LA Dipl.-Ing. Max Ritzer (ÖVP)
LA Hannes Schneider (SPÖ)
LA Dr. Siegfried Dillersberger (FPÖ)
Dr. Werner Porcham (VGÖ)

Alle Ebbserinnen und Ebbser sind zu dieser für uns alle sehr wichtigen und interessanten Veranstaltung herzlich eingeladen. EINTRITT FREI!

In den letzten Wochen hat sich eine Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk Ebbs-Oberaudorf gebildet und es unterstützen bereits mehr als 700 wahlberechtigte Personen mit ihrer Unterschrift diese Aktion.

Anlaßlich der Gründungsversammlung haben rund 240 Unterfertigte einstimmig nachstehenden Ausschuß gewählt:

Obmann: ANTON POLIN, St. Nikolausweg Nr. 7 (Fremdenverkehr)

- 1. Obmannstellvertreter: MATHILDE KAPFINGER**, Oberndorf (Landwirtschaft)
- 2. Obmannstellvertreter: JOHANN PRASCHBERGER**, Oberndorf (Hausbesitzer)

Kassier: ALFREDO GIACCHINO, Oberndorf

GEORG KAPFINGER, Oberndorf

Schriftführer: MARIA ASTNER, Oberndorf

Im Namen der Ebbser Bürgerinitiative tritt nun der Ausschuß an alle Ebbserinnen und Ebbser heran, mit ihrer Unterschrift das angestrebte Ziel zu unterstützen. Unterschriftenlisten liegen bei allen Ausschußmitgliedern, im Fremdenverkehrsbüro sowie am 21.4.1983 im Vorraum der Mehrzweckhalle auf.

Leider konnten die Hausbesuche aus Zeitmangel noch nicht im ganzen Gemeindegebiet durchgeführt werden. Die Aktion wird natürlich fortgesetzt.

Wegen Zeitdruck bitten wir Sie, möglichst zahlreich von der Möglichkeit zur Unterschriftsleistung Gebrauch zu machen.

Helfen wir alle zusammen, damit wir das große Ziel — **die Verhinderung dieses Kraftwerkes** mit allen seinen negativen Auswirkungen — erreichen.

Ihre Ebbser Bürgerinitiative



GEMEINDEAMT EBBS

BEZIRK KULFSTEIN TIROL
Fernruf (05373) 2202

A-6341 Ebbs, am

20. April 1983

BETRIFFT: Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG, geplante Errichtung der Innstufe Oberaudorf-Ebbs, Erläuterung des hydrologischen Gutachtens von Prof. Schuch, Aufklärungsversammlung.

An die
gesamte Bevölkerung
von Ebbs

EINLADUNG

Alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Ebbs werden hiermit zu der am Dienstag, den 26. April um 20.00 Uhr im Mehrzwecksaal bei der Hauptschule Ebbs stattfindenden Aufklärungsversammlung bezüglich Grundwassererkundung und im Zusammenhang mit der geplanten Innstaustufe Oberaudorf-Ebbs herzlich eingeladen.

Das hydrologische Gutachten, welches von Prof. Schuch als beeidetem, unparteiischem Sachverständigen im Auftrag des Amtes der Tiroler Landesregierung ausgearbeitet wurde, liegt nun bei der Gemeinde Ebbs vor.

Die Feststellungen in diesem Gutachten haben jedoch beträchtliche Unruhe und tiefe Besorgnis wegen Grundwassergefährdung sowohl für Wohngebiete und Betriebsstätten als insbesondere auch für die Landwirtschaft ausgelöst. Andererseits ist das Gutachten natürlich mit technischen Daten und mathematischen Ausdrücken gespickt, sodaß es für einen Laien teilweise schwer oder gar nicht verständlich ist.

Es wurde daher Herr Prof. Schuch ersucht, zum besseren Verständnis des Gutachtens und zur allgemeinen Aufklärung der Bevölkerung dasselbe entsprechend zu erläutern. In diesem Zusammenhang wird nun Prof. Schuch zu allen einschlägigen, zur Sache gehörigen Fragen Rede und Antwort stehen.

Da es im Hinblick auf die zu erwartenden negativen Auswirkungen der Innstaustufe auf den gesamten Bodenwasserhaushalt von besonderer Bedeutung ist, eine fachlich fundierte Aufklärung zu erhalten, hofft der Unterfertigte, daß möglichst viele Ebbserinnen und Ebbser zur Versammlung erscheinen, um sich zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

der Bürgermeister:

Th. Schuch

Muß das Innkraftwerk sein?

Von Kufstein bis Ebbs eine einzige Baustelle • Bauzeit drei Jahre • Grundwasserstau kann nirgends ausgeschlossen werden • Kraftwerk in Langkampfen ist auch schon geplant • Bürgerinitiative in Ebbs gegründet • Kufstein: Mit allen Mitteln dagegen

Das von Kufstein und Ebbs in Auftrag gegebene Innkraftwerk-Gutachten ist dieser Tage in den Gemeinden eingelangt. In einem 74 Seiten umfassenden Bericht nimmt das Österreichische Institut für Raumplanung Stellung zum derzeit wohl aktuellsten Thema: Ist das geplante Innkraftwerk im Bereich Ebbs-Oberaudorf für die anliegenden Orte tragbar? Bürgermeister LA Dr. Siegfried Dillberger erklärte sofort nach dem Studium des Gutachtens: »Wir werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen das Innkraftwerk kämpfen.« Bürgermeister Franz Hörhager teilte in einem Schreiben an alle Ebbser Haushalte mit, daß die Gemeinde Ebbs nach Durchsicht des Berichtes noch mehr gegen das geplante Innkraftwerk arbeiten müsse. In Ebbs hat sich angesichts der zu erwartenden Belastungen eine Bürgerinitiative gegründet, der Bürgermeister Hörhager allerdings nicht beigetreten ist.

Das Gutachten, an dem acht Mitarbeiter beteiligt waren, geht in sieben Punkten auf die Problematik ein. Eine genaue Projektbeschreibung geht den ausführlichen Betrachtungen voran: Das geplante Kraftwerk Oberaudorf-Ebbs soll etwa 200 Meter flußabwärts der Jennbach-Mündung errichtet werden. Der Stauraum soll bis zur Weißbache-Mündung in Kufstein reichen. Die Autobahn-Grenzbrücke müßte angehoben werden. Im Bereich des Kraftwerkes selbst sind Dammhöhen geplant, die 7,5 Meter über dem bestehenden Gelände liegen. Im Bereich der Kläranlage Kufstein und der Sparchenbach-Mündung sind ebenfalls Dämme geplant. Das Klärwerk in Kufstein würde nur mehr mit speziellen Pumpwerken funktionieren.

**Fremdenverkehr:
Schädigungen auf lange Zeit
möglich**

Sehr umfangreich beleuchtet das Institut für Raumplanung die Gegebenheiten und die möglichen Folgen für den Fremdenverkehr. Hier sieht die Lage besonders für Ebbs schlecht aus. Die Baustraße würde entlang des Innufers verlaufen, dadurch geht der sehr beliebte Fuß- und Radwanderweg verloren und die Lärm- und Staubbelastung wächst. Beeinträchtigungen durch den Abbau des Hangschutt-Vorkommens Schanzer Lahn sind für Oberndorf gegeben. Im Zuge der notwendigen Maßnahmen gegen einen Grundwasserstau müßte im Gebiet der Gemeinde (vor allem in der Ortschaft selbst) ein umfangreiches Ableitungssystem mit Fanggeräten angelegt werden. Nach Fertigstellung der Staustufe würde der Bereich der Inndämme — vorausgesetzt die Landschaftspflege — erst nach Jahren seine Erholungsfunktion zurückerlangen.

Bei einem Umsatzrückgang von 30 Prozent — Beispiele zeigen, daß dieser durchaus eintreten kann — sind mehrere Frem-

denverkehrs-Betriebe nicht mehr in der Lage, aufgenommene Kredite zurückzuzahlen und dadurch in ihrer Existenz äußerst gefährdet. Insgesamt beläuft sich der Jahresumsatz der Ebbser FV-Betriebe auf rund 60 bis 70 Millionen Schilling, rund 20 Millionen Schilling könnten verloren gehen. Der jährliche Ausfall an Getränkesteuer und FV-Abgaben würde damit an die

**KUFSTEIN
AKTUELL
auch Ihr Blatt**

700.000 Schilling betragen. Schwere Rückschläge sind auch im nachhinein nicht auszuschließen, wenn Gäste durch die Störungen während der Bauzeit verärgert ausbleiben und andere Ziele aufsuchen. »Die Gefahr eines dauernden, nicht wieder aufzuholenden Rückschlags«, so die

Gutachter, »ist nicht von der Hand zu weisen.«

**Inn: Bis zur »Schanz« höher
als das umliegende Gelände**

Zum Thema Natur und Landschaft schreiben die Gutachter unter anderem: Die auffälligste Veränderung wird durch den Aufstau selbst verursacht, da das Wasser des Inns von der Staustufe bis zur »Schanz« höher liegt, als das benachbarte Gelände.

Neben zwölf Hektar landwirtschaftlicher Flächen für die technischen Anlagen (Dämme, Begleitwege, Sickergräben) und 3,5 Hektar Begrünungen werden 7,5 Hektar Grund zwischen der Staustufe und der Schanz benötigt. Die 7,5 Hektar summieren sich aus dem noch vorhandenen Auwaldstreifen.

Fortsetzung auf Seite 12

Muß das Innkraftwerk sein? 214.

Fortsetzung von Seite 3

Inn müßte nach Bayern umgeleitet werden

Sehr ausführlich behandelt das Gutachten die lokalen Auswirkungen und die besonderen Problembereiche: Insgesamt sollen dem Flußbett, um mehr Gefälle zu erhalten, 600.000 Kubikmeter Material entnommen werden. Das Hauptbauwerk soll im Trockenen errichtet werden — der Inn würde zu diesem Zweck auf die bayerische Seite umgeleitet. Der landschaftlich sehr reizvolle Mündungsbereich des Jennbaches würde entscheidend verändert werden. Vor allem ginge die gesamte Ufervegetation verloren.

Knapp oberhalb der Jennbach-Mündung werden rund 45 Meter landeinwärts für die Dammbauten benötigt, bei der »Schanz« sind es immer noch 40 Meter — der Damm muß hier etwas versetzt werden. Neben den geplanten Dammbauten ist die Baustellenzufahrt vorgesehen.

Im Bereich Ebbs-Oberndorf wären die Verluste an landwirtschaftlichen Flächen am größten. Sie betragen hier 19,5 Hektar. Der Auwald müßte zur Gänze geopfert werden.

Grundwasser: Keller auf Dauer unter Wasser

Die Befürchtungen hinsichtlich eines Grundwasser-Staus — so die Gutachter weiter — sind vollkommen berechtigt. Ohne umfassende zusätzliche bauliche Maßnahmen würden vor allem in Ebbs selbst unzumutbare Verhältnisse auftreten. Ein Teil der Keller würde auf Dauer überflutet werden und das Kanalsystem würde nicht mehr funktionieren. Das Institut für Raumplanung rät, ein Grundwasser-Projekt auszuarbeiten. Eine Beeinflussung des Grundwasser-Brunnens im »Pflanzgarten« ist nicht auszuschließen.

Schanzer Lahn: Naturschutz soll auch hier gelten

Bekanntlich soll das Gestein der »Schanzer Lahn« (Eigentümer ist die Gemeinde Ebbs) für den Bau des geplanten Kraftwerkes verwendet werden. Obwohl Bürgermeister Franz Hörhager gegen den Bau des Innkraftwerkes ist, genehmigt er von seiner Seite aus Probebohrungen an der »Lahn«. Er begründet seine Zustimmung damit, daß sich die Kraftwerksbauer sonst elf Hektar wertvollen Grund auf dem Enteignungsweg beschaffen wür-

den. Eine Enteignung ist, so versicherten Juristen, in keinem Fall möglich. Die Kraftwerksbauer müssen vielmehr die Schotter-Lieferung ausschreiben und den Auftrag an den Billigstbieter vergeben. Nach Nußdorf hat beispielsweise sogar eine Firma aus Jenbach geliefert. Gegen den Abbau sprechen laut Gutachten: Die sicherheitstechnischen Maßnahmen machen den Abbau teuer, ebenso die Behinderung durch den angrenzenden Jungwald. Es besteht für die Gutachter die Gefahr, daß deshalb Auflagen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden.

Bei Abbau der Lahn wären erhebliche Staub- und Lärmbeeinträchtigungen — die Staubbelastung trifft bei starkem Wind auch Kufstein — unvermeidbar. Im Abbaugbiet selbst muß gesprengt werden, ein Kreiselbecher ist für die Herstellung der verschiedenen Korngrößen nötig. Es wurde errechnet (600.000 Kubikmeter bei 300 Arbeitstagen à neun Stunden), daß alle zwei bis drei Minuten ein Fahrzeug zur Baustelle unterwegs ist.

Eichelwang: Probleme mit Autobahn-Brücke, Kläranlage, Grundwasser-Brunnen und Sparchenbach

Vorsicht empfehlen die Gutachter im Bereich zwischen der Autobahn und dem Inn, im Bereich der Kläranlage. Für diese tiefer gelegenen Gebiete ist ein Grundwasser-Stau zu befürchten, da das Grundwasser nach dem Aufstau des Inns nicht mehr in den Inn abfließen kann. Es wird nicht ausgeschlossen, daß zusätzliche bauliche Maßnahmen notwendig sind.

Die Autobahn-Brücke ist nach dem geplanten Aufstau nur mehr 31 (!) cm über dem Wasserspiegel. »Zu gefährlich«, konstataren die Gutachter, »da der Stau in Katastrophenfällen nur langsam abgesenkt werden kann«. Die riesige Brücke müßte also angehoben werden.

Probleme würde es auch mit der Zufahrt zum Klärwerk geben. Sie liegt fast einen Meter unter dem geplanten Stauspiegel. Eine Wanne, die dem Staudruck standhält, müßte gebaut werden und ein Sickergraben zur Entwässerung. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß ein Grundwasserstau für das System der Entwässerung erhebliche Probleme verursacht. Eine endgültige Aussage über das Maß der Gefährdung ist erst möglich, wenn das Grundwassermodell für diesen Bereich vorliegt.

Die Stauhöhe im Bereich der Sparchenbach-Mündung würde um 3,5 Meter über dem Normalwasserstand liegen. Dadurch würde das Innwasser im Sparchenbach über 400 Meter bachaufwärts reichen und fast das Niveau der am Sparchenbach verlaufenden Fußwege haben. Deshalb soll auch die Bachmündung trapezförmig verbaut werden, links der Mündung ist ein 3000 m² großes Flachwasserstück geplant. Neben einer Geschiebefalle wäre auch eine Sickerleitung am rechten Ufer des Sparchenbaches notwendig.

Ein für Kufstein enorm wichtiger Punkt: der Föhrl-Tiefbrunnen. Aus ihm wird die Stadt während der Sanierung der Kaisertal-Leitung ihr gesamtes Trinkwasser beziehen. Das Gutachten: »Es ist nicht völlig auszuschließen, daß der Grundwasserspiegel durch den Grundwasserstau verändert wird. Eine so starke Anhebung, daß die Reinheit des Wassers gefährdet wird, ist kaum denkbar.«

Kufstein: Kanalsystem gefährdet, Linden fallen

Ein Grundwasserstau kann auch im Bereich von Kufstein nicht ausgeschlossen werden. Die Beeinflussung der tieferliegenden Kanäle muß im einzelnen noch geprüft werden. Inwieweit die Kanäle durch den Fremdwassereintritt gefährdet sind, kann nicht abgeschätzt werden.

Im Bereich der Lindenallee am rechten Innufer ist ein fünf Meter hoher Damm vorgesehen. Vom Projektanten scheint nicht beabsichtigt, die Bäume (zwischen Autobahn-Auffahrt und Fa. Schebesta) zu erhalten. Die Erhaltung, so die Gutachter, wäre relativ leicht möglich und sollte unbedingt gefordert werden.

Weißbach: Alle fünf Minuten ein Lkw

Die Stauwurzel würde laut Projekt im Bereich von Kufstein-Weißbach liegen. Das bedeutet, daß sich hier das Geschiebe des Inns ablagert. Die Gutachter haben die Belastung durchgerechnet: Da nur während der Niedrigwasser-Perioden gebaggert werden kann, bleiben nicht viel mehr als 100 Arbeitstage pro Jahr. In diesen würde alle fünf Minuten ein Lkw durch dichtbesiedelte Gebiete fahren. Für Lagerung und Aufbereitung des Materials ist eine Fläche von mindestens 1,5 bis 2 Hektar erforderlich. In diesem Zusammenhang kommt im Gutachten

klar zu Ausdruck, wie die Zukunft aussieht: »Es sind jährlich bis zum Bau des Kraftwerkes Kufstein-Langkampfen (!) umfangreiche Geschiebe-Baggungen notwendig«, heißt es.

Die Bewohner des Innthal sind also nicht mehr weit davon entfernt, einen einzigen großen Kanal vor Augen zu haben. Sollte die Rechnung der Gemeinde Ebbs und der Bürgerinitiative Hörhager aus Ebbs ist dieser Initiative wie erwähnt nicht beigetreten — aufgehen, so wird die zumindest im Bereich Ebbs-Oberndorf verhindert.

Das Gutachten enthält zwar keine Kosten-Nutzen-Rechnung, doch — vermutete Bürgermeister Dr. Siegfried Dillersberger in einem Pressegespräch — ist es angesichts der notwendigen Verkehrsmaßnahmen eher unwahrscheinlich, daß noch viel »übrig« bleibt. In der Energie-Ausbeute läge das Kraftwerk Ebbs-Oberndorf laut Projekt mit 270 GWh (= 0,72 % der gesamten österreichischen Stromerzeugung 1981) an 17. Stelle Österreichs. Da aber nur die Hälfte des Stroms an Österreich geht (die andere »fließt« nach Deutschland), ist der Nutzen für Österreich selbst wesentlich geringer.

»Brauch'n mir des?« — Diese Frage stellte Oberforstrat Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann anläßlich der Gründung der Ebbs-Bürgerinitiative gegen das Innkraftwerk (Obmann ist Gemeinderat und FVV-Obmann Tom Polin), die bereits über 700 Mitglieder hat. Nach einer Studie der Energie-Verwertungsagentur weiß Mühlmann, wurde der Engpaß bereits 1980/81 überwunden, jetzt ist der Strombedarf relativ stark gesunken.

Die Bürgerinitiative Ebbs plant indes weitere Aktionen: In einem Schreiben will sie die Gemeinde Ebbs auffordern, den Abbau der Schanzer Lahn gar nicht erst untersuchen zu lassen (Polin: »Entweder wir sind gegen das Kraftwerk oder nicht.« Schreiben an die zuständigen Ministerien, den Landeshauptmann, die Landesräte und die Landtagsabgeordnete sollen folgen.

Die erste große Veranstaltung ist für Donnerstag, 21. April, geplant: In der Mehrzweckhalle der Hauptschule Ebbs findet um 20 Uhr ein Informationsabend mit Diskussion statt. Alle Interessierten (auch aus der Umgebung) können daran teilnehmen.

Zum Thema »Innkraftwerk« nimmt im »Gastkommentar« auf Seite 5 der Umweltschutz-Beauftragte des Bezirkes, HL Gottfried Kettner, Stellung.

Kraftwerksgegner Bürgerinitiative in Ebbs gegründet

EBBS (ma). In Ebbs beginnen sich die Gegner des geplanten Innkraftwerkes zu formieren. 700 Gemeindebürger haben bereits die Gründung einer Bürgerinitiative durch ihre Unterschrift befürwortet und anlässlich der Konstituierung am 12. April wurde Gemeinderat und FVV-Obmann Anton Polln von 250 anwesenden Mitgliedern zum Obmann gewählt. Mit den Aktivitäten soll sofort begonnen werden. Die für den 20. April 1983 anberaumte Verhandlung über Probebohrungen an der „Schanzer Lahn“ soll abgesagt werden. In einem Schreiben an die Gemeinde Ebbs wird die EBI diese Forderung damit begründen, daß die Verhandlungszusage unter völlig falschen Voraussetzungen gegeben wurde. „Uns war nämlich nicht bekannt, daß eine Erschließungsstraße mit fünf Kehren und einem Wendeplatz sowie einem Gefälle von 20 % bei 3-4 m Straßenbreite geplant ist“, stellte Polln vor der Gründungsversammlung fest.

Die konstituierende Versammlung der Ebbser Bürgerinitiative begann mit einer Filmvorführung über das bereits fertiggestellte Innkraftwerk Nußdorf. Mit aller Deutlichkeit wurden darin die zu erwartenden negativen Folgen aufgezeigt. Vor allem scheint das Grundwasserproblem die größte Gefahr zu sein.

Unterstützung aus Kiefersfelden

Ein Vertreter der Bürgerinitiative Kiefersfelden bekräftigte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit einer gemeinsamen Vorgangsweise gegen das Kraftwerk und sagte seine volle Unterstützung zu. „Man versucht, uns gegenseitig auszuspielen, das wird den Kraftwerksplanern aber so nicht gelingen.“ Auf bayerischer Seite sind bereits 450 Einsprüche gegen die geplante Innstaustufe beim Landratsamt eingegangen. Der Vertreter der BI Kiefersfelden drohte mit der Einschaltung des Verwaltungsgerichtes, falls die bisherigen Initiativen gegen das Kraftwerk erfolglos bleiben sollten. Der Vorstand des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz Kufstein, Ekkehard Hofbauer, bezeichnete das geplante Innkraftwerk als eine „Ägyptische Plage“ und forderte den Tiroler Landtag auf, sich noch intensiver mit dem Projekt zu befassen. Oberforstrat Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann stellte überhaupt die Notwendigkeit eines solchen Kraftwerkes in Frage: „Wir exportieren viel mehr Strom als wir importieren. Überdies liefert das geplante Innkraftwerk gerade im Winter, wo der Energiebedarf am größten ist, am wenigsten Strom.“ Mühlmann wies auch auf die negativen Auswirkungen auf die Wasserqualität des Inns hin und schloß nicht aus, daß auch Giftstoffe ins Grundwasser gelangen könnten, nachdem bekanntlich der Inn vor

allem bei Hochwasser gewaltige Mengen an Müll transportiert. Die von der E-Wirtschaft bekanntgegebenen Prognosen über den Energieverbrauch haben sich nur zu einem Vierzigstel bewahrt. Österreich verfüge noch über genügend Energiereserven.

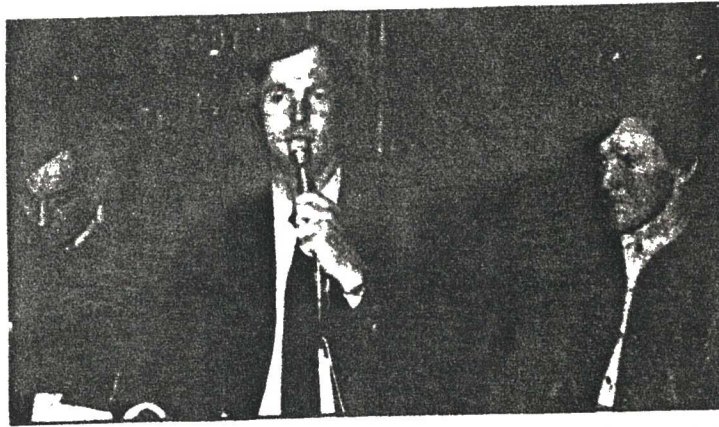
Podiumsdiskussion In der Hauptschule

Obmann Anton Polln informierte die Gründungsversammlung über die wichtigsten Aussagen des Umweltverträglichkeitsgutachtens. Darin sind bekanntlich die negativen Folgen, die das Kraftwerk mit sich bringen wird, sehr anschaulich dargestellt. Wie Polln weiters erklärte, werde die Bürgerinitiative ein Schreiben mit Unterschriftenlisten an das Landwirtschaftsministerium (wo die Entscheidung über den bevorzugten Wasserbau fällt) sowie an die Landesregierung und die Landtagsabgeordneten richten. Bereits am Donnerstag, 21. April wird um 20 Uhr in der Ebbser Hauptschule mit den zuständigen Parteien eine Podiumsdiskussion durchgeführt. Die Ebbser Gemeindebürger werden mittels Postwurfsendung zur Unterstützung der Bürgerinitiative eingeladen.

Skeptische Gemeindeführung

Unterdessen hat auch die Gemeindeführung von Ebbs eine offizielle Stellungnahme zum Umweltverträglichkeitsgutachten abgegeben. In einer schriftlichen Aussendung heißt es, daß man dem Projekt nun noch skeptischer gegenüberstehe als zuvor und daß „bezüglich der Schanzer Lahn seitens der Gemeinde keinerlei schriftliche oder mündliche Zusagen für einen eventuellen Schotterabbau gegeben wurden.“

formieren sich



Gemeinderat und FVV-Obmann Anton Polln (Mitte) wurde zum Obmann der Bürgerinitiative gewählt.

Erster Sieg für Innkraftwerksgegner

Behörde lehnt Straße auf Schotterkegel ab – „Eingriff in die Natur derzeit nicht

EBBS (WS-). 1:0 für Naturschützer und Gegner des geplanten Innkraftwerkes bei Ebbs. Die erste Schlacht im Kampf gegen dieses Projekt ist jetzt endgültig gewonnen worden. Nach zweistündigen Verhandlungen unter der Leitung von Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Walter Philipp haben gestern Vertreter der Österreichisch-Bayrischen Kraftwerke AG ihren Antrag auf naturschutzrechtliche Genehmigung für den Bau einer Erschließungsstraße auf den Schotterkegel „Schanzer Lahn“ zurückgezogen.

21.4.83

Wie mehrmals berichtet, haben die Kraftwerksprojektanten großen „Appetit“ auf den Felsabbruch in Ebbs-Oberndorf, dessen Material sich für Dammschüttungen eignen könnte. Nach ersten Probebohrungen, die nach Auskunft von Dr. Kurt Cociancig von der ÖBK nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht haben, sollte nunmehr eine Erschließungsstraße den Transport von Geräten für weitere geologische und bodenmechanische Untersuchungen ermöglichen. Die Meinungen über die Notwendigkeit einer solchen Straße bzw. weiterer Untersuchungen sind geteilt. Anrainer sind eher der Ansicht, daß hier die erste Scheibe von der „Salami“ Ebbs geschnitten werden soll. Ihre Befürchtungen werden zumindest vom Gutachten des Bundesinstitutes für Raumplanung entscheidend erhärtet. Dort steht schwarz auf weiß: „Die vom Bauwerber veranlaßten Materialprüfungen haben ergeben, daß bezüglich Festigkeit und Frostbeständigkeit keine Bedenken bestehen und das Material für den vorgesehenen Zweck geeignet ist. Aus diesem Vorkommen sollen ca. 600.000 Kubikmeter abgebaut werden!“ Wenn Anrainer angesichts dieser Tatsachen die Frage stellen „wozu eine Straße, wozu weitere Untersuchungen?“, darf sich niemand wundern.

Noch härter als das Gestein der „Schanzer Lahn“ die Haltung der Sachverständigen: Der Naturschutzbeauftragte des Bezirkes Kufstein, Gottfried Kettner,

Dipl.-Ing. Ernst Nagele vom Landschaftsdienst und Dr. Knoflach vom Amt der Tiroler Landesregierung sprachen sich eindeutig gegen den Bau einer Erschließungsstraße aus. Ihre Einwände auf einen kurzen Nenner gebracht: Nachdem es für das Kraftwerk weder eine wasserrechtliche Genehmigung noch bevorzugten Wasserbau gibt, wäre es nicht sinnvoll, im Bereich des Schotterkegels irreparable Eingriffe in die Natur und das Landschaftsbild durch den Bau der vier Meter breiten und 590 Meter langen Erschließungsstraße zu unternehmen. Dipl.-Ing. Nagele sprach von einer gravierenden Zerstörung der Landschaft und eines erhaltenswerten Biotops.

Der Naturschutzbeauftragte, Gottfried Kettner: „Der Schotterkegel ist dabei, sich auf natürliche Weise zu rekultivieren. Es wachsen bereits Flechten, Pilze und Algen, in zehn bis zwölf Jahren könnte alles zugewachsen sein. Außerdem sind geschützte Pflanzen dort bereits heimisch. Es steht keinesfalls dafür, die aufkeimende Natur und die Schutzfunktion des Waldes zu opfern!“ Die einzige positive Aussage konnte Dr. Knoflach vom Amt der Landesregierung dem Antrag der Kraftwerksplaner abringen: „Es ist gut, daß man sich frühzeitig um solche Möglichkeiten kümmert, es ist aber nicht sinnvoll, zum jetzigen Zeitpunkt derartige Eingriffe zu genehmigen!“

Auch der Ebbser Bürgermeister, Franz Hörhager,

sprach sich gegen den Bau der Straße aus: „Solange wir nicht genau wissen, ob das Kraftwerk gebaut wird, werden wir hier keine Zustimmung geben!“ Nachdem für die ÖBK-Vertreter unschwer zu erken-

nen war, daß auch die Behörde den Antrag ablehnen würde, will man auf den Straßenbau verzichten und den Einsatz anderer Untersuchungsmethoden prüfen. (Siehe auch „Appetit auf Steine“)



DER SCHOTTERKEGEL „Schanzer Lahn“ wäre den Kraftwerkserbauern für die Schottergewinnung genehm. Die Behörde sprach sich jedoch gegen eine Straße auf den Kegel aus. TT-Foto: Schrott

Regenbogenteam



Bereits einmal hat BM LA Dr. Dillersberger einen Dreiparteiantrag (gegen die Brennerflachbahn) zustande gebracht. Jetzt will der blaue Häuptling der Festungsstadt seine (politisch potenteren) Kollegen Max Ritzer und Hannes Schneider abermals an die Seile bitten. Das Tauziehen der schwarz-rot-blauen Mannschaft geht gegen das geplante Innkraftwerk. Die Bevölkerung – egal wie sie politisch denkt – hat nichts gegen das „Regenbogenteam“. Hauptsache, die Kraftwerksplaner werden „niedergezogen“.

WALTER SCHROTT

Politikerfront gegen das Innkraftwerk

Nach Podiumsdiskussion: Kraftwerksgesellschaft muß mit härtestem Widerstand rechnen

EBBS (WS-). Die Kulisse im Mehrzwecksaal der Hauptschule Ebbs, mit dem malerischen Panorama des Wilden Kaisers, dient zwar in erster Linie der Heimatbühne, hatte dieser Tage aber auch sonst symbolhaften Charakter. Nicht etwa weil – wie ein Zeitgenosse meinte – die Präsenz von Politikern ein „Theater“ gewesen wäre, sondern weil es in der Podiumsdiskussion gegen das Innkraftwerk und für die Erhaltung von Umwelt und Lebensraum ging. Immerhin: So einig wie in Ebbs waren sich Politiker kaum zuvor. Dipl.-Ing. Ritzer (ÖVP), Hannes Schneider (SPÖ), Dr. Dillersberger (FPÖ) und Dr. Porcham (VGÖ) ließen keine Zweifel aufkommen: Dieses Innkraftwerk muß verhindert werden.



KULISSE MIT SYMBOLCHARAKTER: In der Diskussion ging es um die Erhaltung der Umwelt und gegen das Kraftwerk. Von links: Dr. Porcham (VGÖ), Dipl.-Ing. Ritzer (ÖVP), Toni Polin (Bürgerinitiative), Hannes Schneider (SPÖ), Dr. Dillersberger (FPÖ) und Dr. Cociancig von der Kraftwerksgesellschaft.

Die drei Landtagsabgeordneten wollen Einzelinitiativen ergreifen, sind aber auch bereit, politische Gegensätze zu unterdrücken und an einem Strang zu ziehen. So will sich LA Ritzer dafür einsetzen, daß Gemeinde und FVV angehört werden, ehe das Land zum Ansuchen der Projektanten um bevorzugten Wasserbau Stellung nimmt. Er selbst stehe voll hinter der Bürgerinitiative und werde als Fachmann in Wasserbaufragen den Ebbsern freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stehen.

LA Schneider übte Kritik am Tiroler Naturschutzgesetz, das alleine kein Garant für eine Verhinderung des Kraftwerkes sei. „Die Bedenken im Gutachten“ – so Schneider – „reichen aus, um mich in die Reihen der Kraftwerksgegner zu stellen!“

LA Dr. Dillersberger: „Das Kraftwerk Nussdorf ist kein Vergleich, die ÖBK wird bei uns mit völlig neuen Problemen konfrontiert. Wir werden versuchen, mit verschiedenen Auflagen und Forderungen dieses Kraftwerk so teuer zu machen, daß es sinnlos wird, überhaupt an den Bau zu denken!“ Begeistert zeigten sich die Ebbser von Dillersbergers Vorschlag, einen Dreiparteiantrag an den Landtag zu richten.

Vollkommen auf verlorenem Posten stand in dieser Podiumsdiskussion Dr. Cociancig von der ÖBK. „Ich kann die Ebbser verstehen, ich kann aber auch versprechen, daß wir alle Schäden ersetzen und alles tun, um die Beeinträchtigung möglichst gering zu halten!“ Wie Cociancig erklärte, könnte das Umweltverträglichkeitsgutachten des Bundesinstitutes für Raumplanung durchaus Grundlage für alle weiteren Planungen sein. Dieser Gedanke ist den Ebbsern sympathisch: Bei einer derartigen Fülle von zu erwartenden Problemen könnten die Kraftwerksplaner tatsächlich einen Rückzug machen.

Ebbs:

Erste Niederlage für die Kraftwerksplaner

Naturschutzbehörde gegen Erschließung der Schanzer Lahn

Zwar noch nicht direkt in Sachen Innstaustufe Ebbs/Oberaudorf der ÖBK, der österreichisch-bayerischen Kraftwerke AG, jedoch sozusagen an einer Nebenfront siegte vorerst einmal der Natur- und Umweltschutz. Nach zweistündiger Verhandlung und einem »Lokalausganschein« mußten die Kraftwerksplaner feststellen, daß sie im naturschutzrechtlichen Verfahren zur Errichtung einer Erschließungsstraße auf die Schanzer Lahn kaum eine Chance haben. Überraschend zog daraufhin Prokurist Dr. Kurt Cociancig von der ÖBK den Antrag der Gesellschaft zurück.

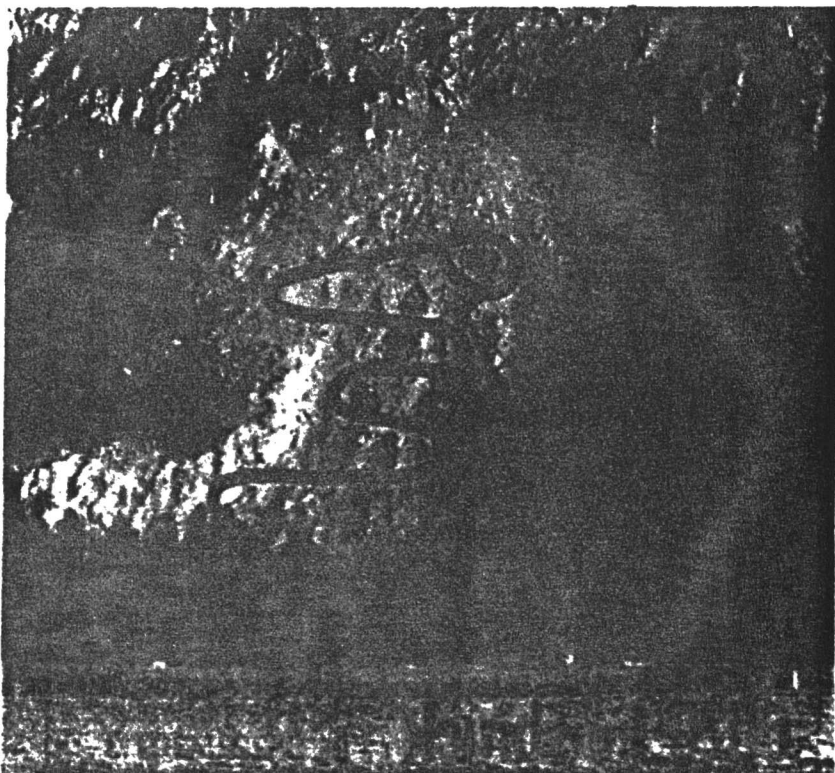
Bekanntlich hat die ÖBK die im Besitz der Gemeinde Ebbs stehende sog. Schanzer Lahn, ein natürliches Fels-Absturzgelände am Abhang des Zahmen Kaisers, für einen besonderen Zweck im Zuge des geplanten Kraftwerksbaues ins Auge gefaßt: Hier sollen die rund 600.000 Kubikmeter Schotter, die für Dammschüttungen und den Staumauerbau erforderlich sind, gewonnen werden. Wie Dr. Cociancig anlässlich der für 20. April von der Bezirkshauptmannschaft anberaumt gewesenen naturschutzrechtlichen Verhandlung erklärte, haben Probebohrungen nicht die gewünschten Aufschlüsse über Qualität und Menge des in der Lahn lagernden Materials erbracht. Aus diesem Grund wolle man einen drei bis vier Meter breiten, rund 590 Meter langen Erschließungsweg mit fünf Kehren und einer Umkehrschleife (siehe Fotomontage) in die Lahn schlagen, um mit einem Bagger an Ort und Stelle zu gelangen; für exakte Gesteinsanalysen sei eine größere Entnahme erforderlich.

Wiewohl die Vertreter der Kraftwerksgesellschaft verniedlichend hartnäckig nur von einem Weg sprachen, beharrten Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Walter Philipp, der die Verhandlung leitete, sowie die anwesenden Experten in ihren Stellungnahmen auf der Bezeichnung Straße. Dipl.-Ing. Ernst Nagele vom Landschaftsdienst erklärte auch warum: »Um mit einem dreieinhalb Meter breiten Bagger in diesem rutschgefährdeten Gelände auffahren zu können, muß die Fahrbahn mindestens viereinhalb Meter breit sein. Da kann man nicht mehr von einem Weg sprechen.« Das Angebot von Dr. Cociancig, das Gelände in dem Fall,

7.5.
daß sich das Gesteinsmaterial als ungeeignet herausstellt oder es hier überhaupt zu keinem Schotterabbau kommt, wieder in seiner ursprünglichen Form herzustellen, wurde von Nagele und vor allem auch vom Naturschutzbeauftragten des Bezirkes, Fachlehrer Gottfried Kettner, als nicht realisierbar bezeichnet. Kettner wörtlich: »Durch Flechten- und Algenbewuchs sowie Humusbildung hat hier in den vergangenen zehn, zwölf Jahren eine natürliche Rekultivierung stattgefunden. Diese Arbeit der Natur würde durch den Straßenbau wieder zerstört werden. In einem so steilen Gelände ist eine künstliche Kultivierung praktisch unmöglich, da muß sich die Natur selbst helfen, und das dauert Jahrzehnte.« Auch der Sachverständige von der Abteilung für überörtliche Raumplanung beim Amt der Tiroler Landesregierung, Dr. Knoflach, betonte, daß im vorliegenden Fall, da der Kraftwerksbau selbst rechtlich noch sehr unsicher ist, eine Untersuchungsmethode nicht

sehr sinnvoll sei, bei der irreversible Schäden verursacht werden. Und schließlich vertrat auch der Bürgermeister von Ebbs, Franz Hörhager, die Ansicht, daß es völlig verfrüht sei, über einen Straßenbau an der Schanzer Lahn zu verhandeln, solange der Kraftwerksbau noch in der Luft hänge.

Nach diesen eindeutigen Stellungnahmen konnte BH Dr. Philipp nur mehr zusammenfassen: »Eine naturschutzrechtliche Bewilligung des Straßenprojektes ist zumindest solange kaum denkbar, solange über den Kraftwerksbau selbst noch nicht entschieden ist.« In dieser Situation zog dann Dr. Cociancig namens der Kraftwerke-Gesellschaft den Antrag zurück. Man werde noch einmal prüfen, ob es nicht doch andere Möglichkeiten gibt, etwa mittels Hubschrauber oder Seilkrananlage die für Probeschürfungen erforderlichen Maschinen und Geräte an Ort und Stelle zu bringen. Einleitend hatte Dr. Cociancig versichert, daß sich Experten schon 1½ Jahre lang den Kopf darüber zerbrochen hätten und zu dem Schluß gekommen seien, daß der Wegbau die einzige gangbare Möglichkeit ist.



Ablehnung auf breiter Front

1.5.

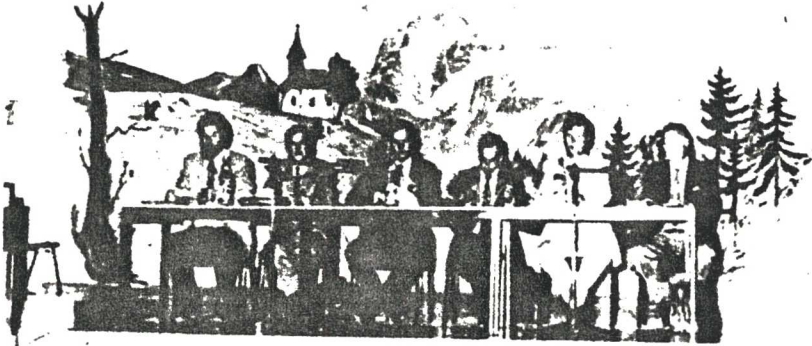
Diskussion in Ebbs

Das von der Österr.-Bayerischen Kraftwerks AG (ÖBK) geplante Innkraftwerk Ebbs — Oberaudorf war Thema einer Podiumsdiskussion am Donnerstag, den 21. April, in Ebbs. Die Ebbser Bürgerinitiative (EBI) hatte LA Dipl. Ing. Max Ritzer (ÖVP), LA Hannes Schneider (SPÖ), LA Dr. Siegfried Dillersberger (FPÖ), Dr. Werner Porcham (VGO) und als Vertreter der

ÖBK Dr. Cociancig eingeladen. EBI-Obmann Anton Polin begrüßte darüberhinaus noch NR Dr. Lenzi und den Ebbser Bürgermeister Franz Hörhager sowie etwa 250 Ebbserinnen und Ebbser. Es ist einigermaßen schwierig gewesen, zu diskutieren, weil sich alle Parteienvertreter ohnehin eindeutig gegen das geplante Projekt aussprachen, wobei die Gründe für die Ablehnung

sowohl im Hinblick auf die Auswirkungen auf die Natur, auf die technisch nur schwer beherrschbaren Probleme als auch aus der Überzeugung heraus, daß bei Erfüllung der geforderten Auflagen die Rentabilität nicht mehr gegeben sein könne, gegeben waren. Auch NR Dr. Lenzi gab deutlich zu erkennen, daß er auch auf Bundesebene bereits Schritte gegen eine Bewilligung des Kraftwerkes eingeleitet habe. Ablehnung also an der ganzen Front. LA Dr. Dillersberger nutzte diese Stimmung und schlug einen Dreiparteienantrag im Tiroler Landtag vor, den zu unterstützen LA Schneider und LA Dipl. Ing. Ritzer zusagten. Der Vertreter der ÖBK, der eine schwierige Mission in Ebbs zu erfüllen hatte, versicherte, daß sich die technischen Probleme alle lösen ließen, er sicherte weiters zu, daß man Vorsorge treffen werde, damit die befürchteten Auswirkungen überhaupt nicht auftreten können. Der Ebbser Bürgermeister Hörhager hatte zwar in einem Schreiben an alle Ebbser die Ablehnung des Projektes kundgetan, doch bei der Diskussionsveranstaltung beschränkte er sich auf die reine Zuhörerrolle. Inzwischen ist die Liste der EBI-Anhänger auf rund 800 angewachsen; die Ablehnung ist also sowohl in der Gemeinde als auch auf der politischen Ebene gegeben.

Im Bild von links nach rechts: Dr. Porcham, LA Dipl. Ing. Ritzer, Obmann Polin, LA Schneider, LA Dr. Dillersberger und Dr. Cociancig.



Appetit auf Steine

Jene Mitglieder der Ebbser Bürgerinitiative gegen den Bau des Innkraftwerkes, die als Beobachter der naturchutzrechtlichen Verhandlung über den Bau einer Erschließungsstraße auf die „Schanzer Lahn“ behaupteten, haben zu früh aufgeatmet. Die Tatsache, daß der Antrag von Vertretern der ÖBK zurückgezogen wurde, ist keinesfalls als Kapitulation zu werten, sondern als gut durchdachte Strategie. Wozu Zeit und Geld in Pläne zu investieren, die ganz offensichtlich nicht realisierbar sind? Daß der umkämpfte Schotterkagel ungeachtet dessen für die Kraftwerksbauer von enormer Bedeutung ist, steht fest.

Vielleicht untersucht man jetzt mit anderen Techniken, vielleicht untersucht man aber auch überhaupt nicht mehr, weil man ja (siehe Gutachten) weiß, daß das Material verwertbar und ausreichend vorhanden ist? Dann würde die Meinung mancher Zeitgenossen, daß die ÖBK mit der Straße sich die Basis für einen späteren (möglichst raschen?) Abbau schaffen wollte, an Bedeutung gewinnen. Bürgermeister Franz Hörhager hat sich zwar auch gegen die Straße ausgesprochen, ist aber in einem Punkt auf dem Holzweg. Seine Befürchtung, daß anstelle der „Schanzer Lahn“ das nötige Material aus Ebbser Wiesen gebaggert werden könnte, wenn es mit dem Kraftwerksbau tatsächlich ernst werden sollte, ist unbegründet. Wenn es hart auf hart geht, können zwar jene Grundbesitzer, deren Gründe man für das Kraftwerk selbst benötigt, enteignet werden, niemand aber kann gezwungen werden, seine Gründe für die Schottergewinnung freizugeben.

Das müßte den Ebbser Kraftwerkgegnern eigentlich den Rücken stärken.

WALTER SCHROTT

Schanzer Lahn: »Kein Weg!«

Erste Absage für die Kraftwerksbauer • Behörde blieb hart • ÖBK: »Wir suchen andere Tests!«

Schnell geht so manche Entwicklung beim Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf vor sich: Im Juni 1982 hat der Ebbser Gemeinderat beschlossen, die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG (ÖBK) dürfe Probebohrungen an der »Schanzer Lahn« durchführen. Das Material der Lahn ist bekanntlich begehrtes Schüttgut für die Dämme des geplanten Kraftwerks, Qualität und Menge sind aber noch unbekannt. Am 20. April fand nun eine naturschutzrechtliche Verhandlung statt, da die Kraftwerksbauer um die Errichtung eines Weges auf die Schanzer Lahn angesucht hatten. Der Weg — geplant ist er vier Meter breit und 590 Meter lang — soll in fünf Kehren bis zum Ansatz des Schuttkegels in rund 150

Meter Höhe führen. Wald beiderseits der Lahn müßte für diesen Weg (der angeblich für Probebohrungen unbedingt benötigt wird) geopfert werden.

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Weg auf die Lahn wird vorerst nicht gebaut. In der naturschutzrechtlichen Verhandlung, die zwischen Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Walter Philipp, Bürgermeister Franz Hörhager (die Gemeinde Ebbs ist Grundeigentümer) und Dr. Kurt Cociancig (Prokurist der ÖBK) geführt wurde, hatten sich mehrere Sachverständige des Bezirkes gegen den Wegbau ausgesprochen.

Der Hauptgrund: Das Innkraftwerk ist vorerst nicht bewilligt, die Schäden an der Natur wären aber im Falle einer Bauabsage vorhanden und erst in rund zehn Jahren wieder beseitigt.

Daß man ohne Wegbau auch zu brauchbaren Ergebnissen über die Menge und die Qualität des Materials kommen kann, zeigte sich nach der »Abfuhr« deutlich: Dr. Cociancig zog seinen Antrag auf die Errichtung zurück und erklärte, die Kraftwerksgesellschaft werde nach an-

deren Test-Möglichkeiten suchen. Das, obwohl er auf Vorschlag der Sachverständigen, er solle eine Seilwinde oder einen Hubschrauber einsetzen (anscheinend muß das Material ganz oben am Schuttkegel-Ansatz geprüft werden), eine halbe

Stunde zuvor sagte: »Die ÖBK hat sich eineinhalb Jahre lang den Kopf darüber zerbrochen, wie man das Material ohne einen Weg, den ein Bagger befahren kann, prüfen könnte. Es gibt keine andere Möglichkeit!«



SPÖ gegen Kraftwerksbau

EBBS. Der kürzlich stattgefundenen zweite Politstammtisch der SPÖ Ebbs stand ganz im Zeichen der Bürgerinitiative gegen den Bau des Kraftwerkes Ebbs-Oberaudorf. Deren Obmann Toni Polin schilderte ausführlich die laut dem nun vorliegenden Gutachten zu erwartenden Schäden für die Gemeinde Ebbs, insbesondere den Bereich Oberaudorf.

Dr. Lenzi war über den Umfang der negativen Auswirkungen sichtlich betroffen und versprach, bei den Ministern Haiden und Steyrer gegen den Bau zu in-

tervenieren und auch sonst jede mögliche Hilfestellung zu leisten. Die sozialistische Fraktion im Gemeinderat wird so lange dem Kraftwerksbau nicht zustimmen, als keine Garantien der Kraftwerksbauer vorliegen, daß alle auftretenden Schäden in voller Höhe vergütet werden und vor allem eine Garantie abgegeben wird, daß das Grundwasser nicht so steigt, daß es in Häuser oder Keller eindringen kann. Da diese Garantie von den ÖBK kaum zu erreichen sein wird, erscheint eine Zustimmung zum Bau nicht möglich.

4.5.

Schlußbesprechung für Kaisertalweg

Gemeinderatsitzung in Ebbs

Bei der Sitzung vom 5. 5. 1983 wurden die Sitzungsprotokolle vom 8. 3. und 15. 4. 1983 gelesen und einstimmig genehmigt. Genehmigung fanden ein Mietzinsbeihilfenantrag und ein Antrag um Wasseranschluß.

Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Kufstein wegen Neufestsetzung des Höchsttarifes für das Bestattergewerbe — Stellungnahme hierzu: Es wurde beschlossen, eine zehn prozentige Tarifierhöhung zu befürworten.

Nachstehende Umwidmungsanträge fanden Erledigung: a) Edmund Steindl, Unterwirt, Ebbs, Wildbichler Straße 38; eine Teilfläche von zirka 4000 m² aus Gp. 163 und 165, KG Ebbs von Freiland in gewerbliches Mischgebiet. b) Josef Einwaller, Ebbs, St. Nikolausweg 3; restlicher Teil der Gp. 731/1 KG Ebbs von Freiland in landwirtschaftliches Mischgebiet im Ausmaß von zirka 3000 m². c) Johann und Paul Baumgartner, Ebbs, Mühlthal 10. Die Auflagefrist ist ohne Einspruch verstrichen. Somit wurden 980 m² aus Gp. 547/2 beziehungsweise 547/1 KG Ebbs in Sonderfläche umgewidmet. — Erstmals behandelt wurde das Ansuchen des Josef Gründler, Ebbs, Wildbichler Straße 2. Man beschloß, ein Teilstück der Gp. 995/1 im Ausmaß von zirka 5000 m² (vorderer Teil beim Hotel) von Freiland in Sonderfläche umzuwidmen. Rudolf Haslinger, Ebbs, Feldberg 3 — Antrag auf Genehmigung der Standort-

verlegung des Güterbeförderungsgewerbes nach Ebbs, Feldberg 3: Das Ansuchen wurde zur Einholung näherer Informationen zurückgestellt. Der Trachtenverein »Schneetoia« erhält für 1983 eine Subvention im Betrage von 15.000 Schilling.

Die Fassadenputzarbeiten beim alten Schulhäusl erhält die Firma Johann Hörfarer, Ebbs, zum Gesamtbetrag von 108.341 Schilling inklusive Mehrwertsteuer. Angebracht wird ein Thermoputz der Firma Kranzinger.

Müllabfuhr, Neuregelung bezüglich Anlieferungszeit zum Müllplatz in Eichelwang: Die Anlieferung ist auf einen Wochentag, und zwar am Freitag, zwischen 8 und 12 und 13 bis 18 Uhr beschränkt worden, um das Anplanieren und Abdecken des Mülls mittels einer Raupe jeweils zum Wochenende zu gewährleisten. Als Beitrag sind 40 Schilling pro m² an die Gemeinde zu leisten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß künftig seitens der Gemeinde ebenfalls Sperrmüllaktionen nach vorheriger Ankündigung gestartet werden.

Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf: An Ministerialrat Schmidt wurden seitens des Bürgermeisters anlässlich seines Besuches in Wien sämtliche Unterlagen übergeben, um insbesondere auf die Risiken und Gefahren im Zusammenhang mit dem Kraftwerksbau aufmerksam zu machen. Es ist damit zu rech-

nen, daß nach Überprüfung Ende Juni an Ort und Stelle darüber zu befinden ist. Wie Bürgermeister Franz Hörhager betonte, seien die Auflagen, die zu machen sind, gut zu überlegen. Anton Polin, vom Fremdenverkehrsverband Ebbs, kündigte an, daß der FVV jedenfalls mit einem kostspieligen Forderungskatalog an die Kraftwerksbauer aufwarten wird.

Allfälliges: Über Betreiben der Gemeinde bei der Tiroler Landesregierung werden in absehbarer Zeit genaue Messungen über die Lärmbelastigungen, verursacht durch die vorbeiführende Autobahn, im Raum Eichelwang (speziell Innsiedlung), durchgeführt. — Bemängelt wurde der langsame Baufortschritt der Kanalisation im Bereich des oberen Dorfes, wobei jedoch zu bedenken sei, daß gleichzeitig auch die Hausanschlüsse hergestellt werden. Auch sei vorderhand eine feinere Schotterplanie anzubringen. Kanalisation Eichelwang: Die Unterlagen sind komplett vorhanden und werden voraussichtlich noch im Mai dieses Jahres vom zuständigen Ministerium genehmigt.

Bezüglich Kaisertalweg wurde deprimiert registriert, daß die Post nach Fertigstellung des Weges samt Böschungen neuerlich mit Grabarbeiten zur Verlegung eines Postkabels begonnen und dabei die sauber angelegten und begrüneten Böschungen wiederum total zerstört hat. Am 31. 5. 1983 findet durch die Naturschutzbehörde eine Schlußbegehung zwecks Kollaudierung des neu gebauten Weges statt.

22.5.83

Innkraftwerk Ebbs/Oberaudorf:

Die Gegner hoffen auf das Land

Dr. Dillersberger, Dipl.-Ing. Ritzer und Schneider unterzeichneten einen Drei-Parteien-Antrag • Diskussion brachte manch Neues

Rund 150 interessierte Kufsteiner (samt kräftiger Unterstützung durch die Ebbser Bürgerinitiative) waren am 18. Mai bei der Innkraftwerks-Diskussion im Kufsteiner Stadtsaal zugegen. Vertreter aus Politik (allen voran die Abgeordneten BM Dr. Siegfried Dillersberger, FPÖ, Dipl.-Ing. Max Ritzer, ÖVP, und Hannes Schneider, SPÖ) und Energiewirtschaft (mehrere Vertreter der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke-AG, an der Spitze Prokurist Dr. Kurt Cociancig) sprachen über das anstehende Problem.

Gleich vorweg das sicher nicht hoch genug einzuschätzende Ergebnis: Ein Drei-Parteien-Antrag an den Tiroler Landtag, den Dr. Dillersberger, Dipl.-Ing. Ritzer und Schneider unterzeichnet haben. In ihm wird die Landesregierung aufgefordert, sich gegen das geplante Innkraftwerk im Raum Ebbs-Oberaudorf auszusprechen.

Völlig unerwartet kam deshalb auch wenig später der massive Angriff von Max Ritzer auf Bevölkerung und Politiker: »Wo kämen wir denn da hin, wenn jeder einfach schreien würde, wir wollen kein Kraftwerk!? Volkswirtschaftlich bringt es ja großen Nutzen. Man sollte sich schon genau überlegen, ob man nein sagen soll!« Mit »voller Ladung« schoß er später auch gegen Dillersberger: »Mehr Regio-

nalgelast, bitte! Den Müll bringt Kufstein schließlich auch nach Langkampfen, das Trinkwasser holt Kufstein sich aus Ebbs und mit dem Fernheizwerk belastet es alle umliegenden Gemeinden. Aber gegen ein Kraftwerk, das Kufstein betrifft, tritt man ein!« Ob Ritzer tatsächlich hinter dem von ihm mitunterzeichneten Antrag steht, konnte nicht genau festgestellt werden. Es hatte eher den Anschein, als würde er wohl nach außen hin gegen das geplante Innkraftwerk eintreten, während er innerlich (oder auftragsgemäß?) andere Interessen zu vertreten habe.

LA Schneider setzte sich einmal mehr für eine Änderung des Tiroler Naturschutzgesetzes ein, mit dem der Bau solcher Kraftwerke ohnedies nicht mehr so leicht fallen dürfte.

Abqualifiziert hat sich in den Augen vieler Zuhörer Dr. Kurt Cociancig, der Vertreter der Kraftwerksbauer, als ihn Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann auf die Notwendigkeit dieses Kraft-

werks (»Der Strombedarf sinkt doch, oder?«) ansprach. Da rügte der sonst so smarte Kraftwerks-Vertreter plötzlich den Kufsteiner Forstfachmann, er argumentierte mit völlig falschen Zahlen, das sei alles völlig absurd — um nach wenigen Minuten zu behaupten, die Daten habe er nie abgeleugnet.

Resümee: Jener Teil der Besucher, der sich aus den Medien noch nicht intensiver informiert hatte, erfuhr an diesem Abend aus der von Stadtrat Mag. Franz Kirchmair geleiteten Diskussion sicher viel Neues. Den Drei-Parteien-Antrag honorierten die Anwesenden jedenfalls mit rauschendem Applaus. 1.6.83

Geplantes Kraftwerk bei Ebbs: Jetzt kochen die drei Gemeinden!

Kufstein, Ebbs und Niederdorf gehen gemeinsam gegen das Projekt vor

KUFSTEIN/EBBS/NIEDERDORF. Landtagsabgeordnete aller drei Parteien fordern den Landeshauptmann auf, die positive Stellungnahme des Landes zu berichtigen und weiterhin gegen die Erklärung des Kraftwerks Ebbs-Oberaudorf zum bevorzugten Wasserbau einzutreten. — Dillersberger an Vizkanzler Steger: „Ich bitte Dich dringend, Dein Möglichstes im Interesse der Bevölkerung von Kufstein, Ebbs und Niederdorf zu tun, und die bereits erteilte Zustimmung zur Erklärung zum bevorzugten Wasserbau zu widerrufen.“

Nach einer weiteren Besprechung unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Schmidt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zum Thema „Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf“, die am 14. Juli in Ebbs stattfand, kämpfen die betroffenen Gemeinden Ebbs und Niederdorf gemeinsam mit Kufstein einen verzweifelten Kampf gegen das Projekt. Aber: Die Entscheidung des Bundes ist offensichtlich schon gefallen und auch der Vertreter des Landes Tirol sprach sich trotz eines gegenteiligen Landtagsbeschlusses unter Auflagen dafür aus, das Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf zum bevorzugten Wasserbau zu erklären.

Was das für die Bevölkerung in diesem Bereich bedeutet, erklärte Bürgermeister Dr. Dillersberger kürzlich in der Kufsteiner Gemeinderatssitzung: „Das be-

deutet, daß wir nur mehr Einwände erheben können, die das Projekt nicht mehr wesentlich beeinträchtigen. Eine Abweisung des Antrages kann dann nicht mehr verlangt werden!“ Das heißt also im Klartext: Wenn das Projekt zum bevorzugten Wasserbau erklärt wird — und derzeit deutet alles darauf hin — dann kommt der Bau unabwendbar auf Kufstein und die Untere Schranne zu. Und mit ihm all die Folgen, die man seit dem Eintreffen des Umweltverträglichkeits-Gutachtens fürchtet:

- 39 ha Wald und 11,6 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen gehen verloren
- Ein wichtiges Erholungsgebiet wird zerstört
- Ein unzumutbarer Grundwasserstau im Bereich von Ebbs würde kostspielige Maßnahmen nach sich ziehen
- Die Kläranlage des Abwasser-

verbandes Kufstein und Umgebung wäre gefährdet

- Nebelbildung im Bereich des Stausees
- Zusätzliche unzumutbare Belastungen für die Bevölkerung und vor allem den Fremdenverkehr während der Bauzeit
- Der Abbau der „Schanzer-Lahn“ würde Schwierigkeiten mit sich bringen.
- Die Abwässer der Stadt Kufstein müßten in Zukunft gepumpt werden.
- Eine Gefährdung des Grundwasserbrunnens Fürhölzl der Kufsteiner Stadtwerke und des Grundwasserbrunnens Pflanzgarten der Gemeinde Ebbs wäre gegeben.

Die Landtagsabgeordneten Bgm. Dr. Dillersberger (FPÖ), LA Dipl.-Ing. Max Ritzer (ÖVP) und LA Hannes Schneider (SPÖ) haben nun an Landeshauptmann

Ök.-Rat Walnöfer appelliert, die ungünstige Stellungnahme des Vertreters des Landes Tirol zurückzunehmen. Immerhin war auf Initiative von Dr. Dillersberger ein Landtagsbeschluß zustande gekommen, wonach alle Maßnahmen nur im Einverständnis mit den betroffenen Gemeinden und Fremdenverkehrsverbänden getroffen werden sollen.

In einem eigenen Schreiben an Vizkanzler Dr. Norbert Steger bat Dillersberger seinen Parteikollegen, sich das Umweltverträglichkeits-Gutachten anzuschauen und die Entscheidung zur Erklärung zum bevorzugten Wasserbau rückgängig zu machen.

Dillersberger wörtlich: „In vorliegendem Fall geht es darum, daß sich die betroffenen Gemeinden nicht einfach mutwillig gegen die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau aussprechen. Wenn man hinsichtlich der Errichtung dieses Projektes eine volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung anstellt und die eminenten Nachteile, die dem Wirtschaftsraum Kufstein—Ebbs—Niederdorf durch dieses Kraftwerk entstehen, den geringfügigen Vorteilen für die österreichische Volkswirtschaft gegenüberstellt, dann sind wir der festen Überzeugung, die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Projektes sind überhaupt nicht gegeben.“

*Schreiben Dillersberger an
Vizekanzler Dr. Steger!
3 Parteien - auch an den Landeshauptmann.
20.7.83*

Wallnöfer-Schreiben löste im Unterinntal Kopfschütteln aus

Hat das Land dem Ebbser Innkraftwerk den Segen gegeben?

KUFSTEIN (WS-). Verraten und verkauft vom Land Tirol fühlen sich die Gegner des von der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerks-Gesellschaft geplanten Innkraftwerkes in Ebbs. Wie berichtet, schwirren Gerüchte herum, denen zufolge das Land mit der Verbundgesellschaft eine Art „Kuhhandel“ geschlossen hat: Sechs weitere Innkraftwerke für die Tiwag zwischen Kufstein und Landeck für das Einverständnis des Landes zur Erteilung des bevorzugten Wasserbaues für das mehr als umstrittene Ebbser Projekt.

Hat das Land bereits grünes Licht gegeben? Nicht nur die Tatsache, daß obenstehende Gerüchte bisher nicht dementiert worden sind, deuten darauf hin, sondern auch das Antwortschreiben von Landeshauptmann Wallnöfer auf einen Brief der drei Ab-

100. AUS. RAUS.
...die Hemden
petera

geordneten Ritzer (ÖVP), Schneider (SPÖ) und Dillersberger (FPÖ).

Kufsteins Gemeindechef Dr. Dillersberger lobt und kritisiert gleichzeitig: „Der Landeshauptmann hat zwar sehr schnell, aber unbefriedigend geantwortet. Seine Äußerungen bekräftigen nur alle bisherigen Nachrichten und Äußerungen, wonach das Land nachgeben wird. Traurig ist nur, daß es damit erstmals zu einer Zustimmung des Landes zu einem bevorzugten Wasserbau gegen den erklärten Willen der betroffenen Gemeinden und des Tiroler Landtages gekommen ist!“

Die Ansicht Wallnöfers, daß das von den Gemeinden Ebbs und Kufstein in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeitsgutachten „zu einer im Grunde genommen positiven Beurteilung des Vorhabens kommt“, löst im Unterland Kopfschütteln aus. BM Dr. Dillersberger: „Man kann nur annehmen, daß der Landeshauptmann über das Projekt an sich und insbesondere über den Inhalt der Gutachten (also auch jenes des Univ.-Prof. Dr. Schuch) unrichtig

informiert worden ist. Keines der beiden Gutachten nämlich kann man als positiv für den Kraftwerksbau werten, es wurden hier bestenfalls positive Seiten aus dem gesamten Zusammenhang gerissen!“ Landeshauptmann Wallnöfer bewertet darüber hinaus die Tatsache, daß sich die beiden Gemeinden Ebbs und Niederndorf bisher weder für noch gegen das Projekt ausgesprochen haben, als grundsätzliche Zustimmung zum Kraftwerksbau.

„Wenn der bevorzugte Wasserbau genehmigt ist, kann das Kraftwerk nicht mehr verhindert werden, es geht dann nur mehr um Entschädigungen“ – gibt Dillersberger zu bedenken –; „wir wollen aber nicht entschädigt werden, sondern unseren Lebensraum und unsere infrastrukturellen Einrichtungen im derzeitigen Zustand erhalten!“

Auf das Land scheint Dillersberger keinesfalls mehr Häuser zu bauen, er ist mit Parteifreund und Vizekanzler Steger in Verbindung. „Ich habe den Eindruck“ – so Dillersberger –, „daß das Land- und Forstwirtschaftsministerium unmittelbar davor steht, den bevorzugten Wasserbau für das Projekt zu erklären. Jetzt geht es vor allem um die Haltung des zuständigen Handelsministeriums. Wenn dort die unter Minister Staribacher bereits fixierte positive Stellungnahme nicht geändert wird, haben wir keine Chance mehr. Es besteht keine Notwendigkeit für einen bevorzugten Wasserbau. Ein ordentliches Wasserrechtsverfahren würde angesichts derart schwerwiegender Eingriffe in Natur, Wirtschaft und Lebensraum den betroffenen Gemeinden wesentlich größere Möglichkeiten eröffnen!“ 12.8.83

Ebbs:

7.8.83

Innkraftwerk: Lage undurchsichtig

Sitzung des Gemeinderates

Bei der Sitzung am 12. 7. 1983 fand das Protokoll vom 21. 6. 1983 einstimmig Genehmigung.

Bezüglich Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf erging an die Gemeinde ein Schreiben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in Wien. Das Verfahren wird demgemäß fortgesetzt. Vorderhand fand am 14. 7. 1983 an Ort und Stelle (Schanz) eine Besprechung in Sachen bevorzugter Wasserbau statt, wobei die Haltung der Tiroler Landesregierung »undurchsichtig« war. Die Sonntagspost berichtete diesbezüglich gesondert in ihrer Ausgabe Nr. 30 vom 24. 7. 1983. Geschlossen nimmt der Gemeinderat nach wie vor die Haltung ein, dem bevorzugten Wasserbau keinesfalls zuzustimmen. Andererseits hat die Gemeinde bis September 1983 Gelegenheit, dem genannten Ministerium Wünsche zu unterbreiten. Das Konzept eines umfangreichen Forderungskatalogs in groben Umrissen, sozusagen das Gerippe, besteht bereits und wurde von Gemeindesekretär Rudi Achörner in dieser Sitzung ausführlich kommentiert.

Hinsichtlich Zuschüsse an Gewerbebetriebe im Zusammenhang mit der geförderten Lehrlingseinstellung war man einhellig der Meinung, dieses Vorhaben mit S 10.000.— pro Lehrling zu unterstützen. Laut Statuten wird die Haftung für ein Jahr übernommen. Wer sich also entschließt, zusätzlich einen Lehrling einzustellen, kommt in die Vergünstigung dieses Sonderzuständnisses.

Punkt 4 sah die Umwidmung der Gp. 683/2 KG Buchberg im Ausmaß von zirka 1000 m² in Sonderfläche vor, Antragstellerin war Barbara Huber, Mayrhofen 254.

Unter »Allfälliges« wurde die geplante Erweiterung des Stromversorgungsnetzes der Tiwag in Richtung Zahmer Kaiser am Waldrand entlang, fortgesetzt in Richtung Durchholzen, erörtert. Die Versorgung soll mittels zweiarmligen Masten entlang der gewählten Trasse unterhalb des Waldes erfolgen. Dieser Tagesordnungspunkt wurde vorerst vertagt.

Abschließend fanden zwei Wasseranschlüsse, nach der bestehenden Gebührenordnung, Genehmigung.

Wird Innkraftwerk doch gebaut?

Erklärung zum bevorzugten Wasserbau steht bevor

KUFSTEIN (hn). Düstere Aussichten für die Gemeinden Kufstein und Ebbs: das geplante Innkraftwerk Ebbs/Oberaudorf beginnt sehr konkrete Formen anzunehmen. „Wenn nicht das Handelsministerium noch eine Änderung herbeiführt, steht die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau in den nächsten Wochen bevor“, befürchtet Kufsteins Bürgermeister Dr. Dillersberger. Seine Sorgen sind begründet, denn das Land steht dem Projekt mittlerweile positiv gegenüber, obwohl der Landtag im Juli beschlossen hatte, dem Kraftwerksbau nur zuzustimmen, wenn die betroffenen Gemeinden einverstanden sind.

Der plötzliche Kurswechsel in Innsbruck ist im Unterland mit einiger Bestürzung aufgenommen worden, fühlte man sich nach eingangs erwähntem Landtagsbeschluss doch ziemlich sicher, das Projekt verhindern zu können. Ein Schreiben von Landeshauptmann Eduard Wallnöfer an die Abgeordneten Dr. Dillersberger (FPÖ), Dipl.-Ing. Max Ritzer (ÖVP) und Hannes Schneider (SPÖ), die bekanntlich im Landtag einen Dreiparteiantrag gegen das Kraftwerk eingebracht hatten, hat die Hoffnung auf einen Erfolg nun aber dahinschmelzen lassen. Wallnöfer bekräftigte in seinem Brief die grundsätzlich zustimmende Haltung des Landes, wobei er sich auf die „positiven Fachgutachten von Univ. Prof. Dr. Schuch und des Österreichischen Institutes für Raumplanung stützt“. Diese Ansicht findet bei Kufsteins Gemeindechef wenig Zustimmung.

Dillersberger: „Wer diese Gutachten als positiv bezeichnet, der hat nur die Hälfte gelesen. Außerdem wäre das die erste Zustimmung des Landes zu einem bevorzugten Wasserbau gegen den erklärten Willen von Gemeinden und des Tiroler Landtages!“ Wie Wallnöfer in seinem Schreiben weiter ausführt, „haben die Gemeinden Ebbs und Niederndorf erklärt, beim derzeitigen Stand der Informationen keine abschließende Erklärung abgeben zu können. Aus diesem Verhalten wird man wohl den Schluss ziehen dürfen, daß die betroffenen Gemeinden bei Beachtung der Vorkehrungen im Umweltschutzgutachten und den vom Land erhobenen Forderungen keine grundsätzlichen Einwände haben“.

Bgm. Dr. Dillersberger will weiter für ein ordentliches wasserrechtliches Verfahren kämpfen, „denn wenn das Projekt

zum bevorzugten Wasserbau erklärt wird, sind wesentliche Verfahrensmöglichkeiten nicht mehr gegeben. Gegen das Projekt selber können dann keine Einwendungen mehr gemacht, sondern nur mehr Entschädigungsansprüche angemeldet werden“. Außerdem fordert Dillersberger weiter eine volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung, bei der die Vorteile allen zu erwartenden Nachteilen gegenübergestellt werden. Auch diese Überprüfung wäre bei einer Erklärung zum bevorzugten Wasserbau nicht mehr möglich.

Eine Änderung der Situation könnte jetzt nur mehr das Handelsministerium herbeiführen, ansonsten scheinen die Kraftwerksgegner im Unterland ihren mit soviel Engagement geführten Kampf gegen das geplante Projekt der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerksgesellschaft verloren zu haben.

*Düstere Aussichten. Letzte
Chance liegt beim Handelsministerium.
Aug. 1983*

»Das Ohr ist nicht am Mund des Volkes«

Hilferufe der EBI in alle politischen Richtungen

Die Ebbser Bürgerinitiative, die sich gegen die Errichtung des Innkraftwerkes Ebbs-Oberaudorf richtet, hat rund 1100 Ebbser Gemeindeglieder hinter sich. Die jüngsten Entwicklungen, die eine baldige Erklärung zum bevorzugten Wasserbau erwarten lassen, haben die Bürgerinitiative noch einmal auf den Plan gerufen. Obmann Anton Polin und mit ihm der Großteil der wahlberechtigten Gemeindebevölkerung richteten kürzlich noch mehrere Schreiben an maßgebliche Persönlichkeiten, von denen sie hoffen, daß sie die Entscheidung noch beeinflussen können.

Ein Schreiben richtet sich an den Gemeinderat von Ebbs und Bürgermeister Hörhager, wobei dieser aufgefordert wird, eine offene Abstimmung im Gemeinderat über die grundsätzliche Haltung in Bezug auf die Innstause und den bevorzugten Wasserbau herbeizuführen, weiters beim Landeshauptmann zu intervenieren und die Gegensätze der Haltung des Landes mit dem Landtagsbeschluß in dieser Sache aufzuklären und weiters eine Kontaktaufnahme mit dem Landwirtschaftsministerium, wobei der Ebbser Standpunkt vorgetragen werden soll.

Das zweite Schreiben richtet sich an Minister Haiden, der dringend ersucht

wird, die Bevorzugungserklärung durch sein Ministerium zu verhindern. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Bürgerinitiative ein persönliches Gespräch sowohl mit ihm als auch mit dem Minister für Umweltschutz, Dr. Steyrer, anstrebt, um dabei den Ebbser Standpunkt noch einmal vorzutragen und möglichst die Herren Minister für ihre Sache zu gewinnen. In einem weiteren Schreiben wird auch Ministerialrat Dr. Schmidt dem Landwirtschaftsministerium über die Ebbser Haltung informiert. Dr. Schmidt war es, der anlässlich einer mündlichen Verhandlung am 14. Juli in Ebbs das Ministerium vertrat.

Schreiben Nummer vier richtet sich an Bundesminister Dr. Steyrer. Darin wird der Minister daran erinnert, daß er anlässlich eines Stadtparteitages der SPÖ in Kufstein das Angebot machte, eine Bürgerinitiative zu empfangen. Von diesem Angebot wollen die Ebbser Gebrauch machen und schlagen vor, der Minister möge Ort und Zeit für eine Aussprache festlegen, dann würden vier bis sechs Personen mit ihm die Problematik diskutieren.

Das fünfte Schreiben erging an die Kammer der gewerblichen Wirtschaft bzw. deren Obmann LA Lindner. Die Bürgerinitiative stellt darin fest, daß

gegen die Bevorzugungserklärungen vorliegen. Es wird darum ersucht, daß die Kammer im Sinne der Ebbser tätig werden möge und um Intervention beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schreiben Nummer sechs geht an Vizekanzler und Handelsminister Dr. Steger. Auch er wird gebeten, im Sinne der Ebbser tätig zu werden. Der Minister und Vizekanzler wird als »eine unserer letzten Hoffnungen« bezeichnet und »inständig« um Hilfe gebeten. Gleichzeitig ersucht die Bürgerinitiative auch ihn um ein persönliches Gespräch.

Schließlich ist ein Schreiben auch an Landeshauptmann ÖR Wallnöfer gerichtet. Es wird darin an die Haltung der betroffenen Gemeinden gegen einen Kraftwerksbau erinnert und auch daran, daß die Stellungnahme des Landes den einstimmigen Landtagsbeschluß vom 7. Juli total negiert. Mit scharfem Geschütz wird aufgefahren, wenn es in dem Schreiben heißt: »Vor den Wahlen wird viel von Basisdemokratie und ‚Ohr am Volk‘ gesprochen. Im gegenständlichen Fall ist jedoch davon nichts zu merken. Die Bürgerinitiative muß mit Befremden feststellen, daß die wohlbegründeten Sorgen der Bürger bisher von den gewählten Volksvertretern, die politisch für die Entscheidung zuständig sind, völlig negiert werden.«

Innkraftwerk

Sind die Würfel schon gefallen?

Zwar bedingte, aber grundsätzliche Zustimmung des Landes

Wie berichtet, haben sich die Landtagsabgeordneten der ÖVP, SPÖ und FPÖ, Dipl.-Ing. Ritzer, Schneider und Dr. Dillersberger, in einem Schreiben an Landeshauptmann ÖR Wallnöfer gewandt, weil seitens des Landes eine Zustimmung zur Erklärung zum bevorzugten Wasserbau erfolgt war. Diese Erklärung erfolgte gegen den Willen der betroffenen Gemeinden und Fremdenverkehrsverbände, die massive Eingriffe in ihre Rechte befürchteten.

Trotz Urlaubszeit hat sich nun der Landeshauptmann sehr rasch mit dem Anliegen der Kufsteiner Abgeordneten befaßt und bereits innerhalb von zwei Wochen ausführlich geantwortet.

Der Landeshauptmann geht in seinem Schreiben zunächst auf die Vorgeschichte ein und verweist darauf, daß die Österr.-Bayerische Kraftwerke AG schon im Juni 1982 beim Land- und Forstwirtschaftsministerium um die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau angesucht hat und auch um die Erteilung der wasserrechtlichen Bewilligung für das Projekt der Innstufe Oberaudorf-Ebbs. Zu diesem Zeitpunkt war eine abschließende Erklärung des Landes noch nicht möglich. Bei einer Besprechung im Oktober 1982 in Kufstein wurde vom Vertreter des Landes ein hydrologisches Gutachten gefordert, um die Grundwasserverhältnisse ausreichend zu erkunden. Im Februar 1983 lag dann das hydrogeologische Gutachten von Univ.-Prof. Hofrat Dr. Schuch vor und im Frühjahr das Umweltverträglichkeitsgutachten des Österr. Instituts für Raumplanung.

Beide Gutachten, insbesondere das von den Gemeinden Kufstein und Ebbs in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeitsgutachten, wurden bereits in

der Öffentlichkeit ausführlich erörtert, wobei die massiven Auswirkungen auf Kanalisation, Klärwerk und Landschaft herausgestellt wurden. Der Landeshauptmann bezieht sich nun in seinem Schreiben auf die beiden Gutachten und verweist darauf, daß bei Beachtung der zahlreich enthaltenen Vorschläge und Anregungen das Vorhaben grundsätzlich als verwirklichtbar zu beurteilen sei und in einer zwischenzeitlich erfolgten Abklärung der Überlegungen der TIWAG wurde das Land vom Bundesministerium eingeladen zur Frage der Erklärung zum bevorzugten Wasserbau eine Stellungnahme abzugeben. Wie es in dem Schreiben des Landeshauptmannes weiter heißt: »... bot sich die Möglichkeit an, der Erklärung zum bevorzugten Wasserbau nur grundsätzlich und unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Oberste Wasserrechtsbehörde in ihren Bevorzugungsbescheid Auflagen aufnimmt, die den erwähnten Intentionen des Landes und der Gemeinden entsprechen. Diese grundsätzliche, aber bedingte Zustimmung des Landes stützt sich ferner auf die erwähnten positiven Fachgutachten von Univ.-Prof. Dr. Schuch und des Österreichischen Instituts für Raumplanung.«

Kufsteins Bürgermeister LA Dr. Dillersberger schrieb nun am 9. August an den Landeshauptmann und verwies dabei auf den einstimmigen Landtagsbeschluß vom 7. Juli 1983 und verweist darauf, daß der gemeinsame Antrag dahin ging, auch im vorliegenden Fall den bewährten Tiroler Weg, sämtliche Maßnahmen beim Bau des projektierten Kraftwerkes nur im Einvernehmen mit den betroffenen Gemeinden zu set-

zen, beizubehalten. Wie Dr. Dillersberger weiter ausführte, muß er aufgrund des Briefes davon ausgehen, »daß Sie, was das Projekt der ÖBK insbesondere aber auch den Inhalt der Gutachten des Univ.-Professors Dr. Schuch und des Österr. Instituts für Raumplanung anlangt, unrichtig informiert wurden.« LA Dr. Dillersberger stellt fest, daß das Gutachten Dr. Schuch für die Stadtgemeinde keinesfalls positiv ist und ebensowenig das Gutachten des Instituts für Raumplanung, das eine große Zahl von Schwierigkeiten, Beeinträchtigungen und Auswirkungen auf den Raum Kufstein-Ebbs aufzeigt. Dr. Dillersberger ersucht dann den Landeshauptmann die Gutachten doch zu berücksichtigen und die erklärte Zustimmung zum bevorzugten Wasserbau zu widerrufen. Abschließend heißt es: »Nachdem durch die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau sehr weitgehende Einwendungen der Betroffenen gegen die Errichtung des Kraftwerkes abgeschnitten werden und es dann überhaupt keine Möglichkeit mehr dafür gibt, die von uns noch immer vorgeschlagene volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung des gegenständlichen Projektes durchzusetzen, bitte ich Sie nochmals inständig im Interesse der Kufsteiner Bevölkerung um Ihre diesbezügliche Veranlassung.«

Wie LA Dr. Dillersberger in der Pressekonferenz ausführte, könnte jetzt nur mehr das Handelsministerium, das mit der Prüfung befaßt ist, eine Änderung herbeiführen. Ansonsten ist wohl mit der Erklärung zum bevorzugten Wasserbau in allernächster Zeit zu rechnen. Kufstein möchte ebenso wie Ebbs und Niederndorf das Verfahren nicht abwürgen, man will aber hier die ordentlichen Wasserrechts- bzw. Naturschutzverfahren, damit die Einwendungen vorgebracht werden können.

21.8.1983

Ebbser Bürgerinitiative gegen das Innkraftwerk

Liebe Ebbserinnen und Ebbser!
Liebe Mitglieder der E.B.I.!

Die E.B.I. fühlt sich verpflichtet, Sie von Zeit zu Zeit über den neuesten Stand in Sachen Innkraftwerk zu informieren, soweit dies nicht schon durch die regionale Presse geschehen ist.

Die Stellungnahmen aller befaßten Stellen im Verfahren bezüglich des bevorzugten Wasserbaues liegen dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vor. Während die drei Gemeinden Kufstein, Ebbs und Niederndorf sich gegen die Bevorzugungserklärung ausgesprochen haben, haben das Land Tirol, die Kammer der gewerblichen Wirtschaft und Landeslandwirtschaftskammer u.a. zustimmende Stellungnahmen abgegeben. Besonders schwerwiegend erscheint uns, daß das Land Tirol, trotz der Ablehnung durch die drei Gemeinden und heftiger Proteste der E.B.I., der Fremdenverkehrsverbände usw., der Erteilung des bevorzugten Wasserbaues bei Erfüllung einiger Auflagen grundsätzlich zugestimmt hat. Äußerst erstaunlich ist auch die Tatsache, daß unser Landeshauptmann die Gutachten von Prof. Dr. Schuch sowie vom Österr. Institut für Raumplanung als positiv beurteilt. Es ist anzunehmen, daß der Landeshauptmann nicht ausreichend über die vorliegenden Gutachten informiert worden ist. Diese Haltung des Landes war zweifellos ein Rückschlag für die Bemühungen der E.B.I.

Auf Grund der vorliegenden Stellungnahmen wurde der Schriftsatz für die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereits ausgefertigt und bedarf nur noch der Zustimmung durch Handelsminister Dr. Steger sowie der Unterfertigung durch den Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Haiden.

Die E.B.I. hatte den Protest der betroffenen Bevölkerung und die Ablehnung des Kraftwerksprojektes auf Grund der zu erwartenden negativen Folgen schriftlich mit allen Unterschriften am 14.4.1983, am 8.6.1983 und zuletzt am 4.8.1983 an nachstehende Stellen übermittelt:

| | |
|---|-----------------|
| Landeshauptmann Ök.-Rat Eduard Wallnöfer | 2 mal |
| Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Haiden | 2 mal |
| Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie Vizekanzler Dr. Steger | 2 mal |
| Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz Dr. Steyrer | 2 mal |
| Ministerialrat im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Dr. Schmidt | 1 mal |
| Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Tirol LA Johann Lindner | 1 mal |
| Nationalräte Dr. Lanner, Dr. Lenzi und Dr. Stix, Landtagsabgeordneten Johann Lindner, Josef Margreiter, Dr. Siegfried Dillersberger und Hannes Schneider | je 1 mal |
| Präsidenten der Landeslandwirtschaftskammer Johann Astner | 1 mal |

Alle Interventionen und wohlbegründeten Proteste haben bis jetzt leider nicht den gewünschten Erfolg erzielt.

Wenn sich auch die drei betroffenen Gemeinden erfreulicherweise gegen die Errichtung des Kraftwerkes ausgesprochen haben, so scheint doch dieser Standpunkt beim Land Tirol zu wenig vehement vertreten worden zu sein. Wie kann ansonsten der Landeshauptmann in seinem Schreiben vom 1.8.83 an die Abgeordneten, die den Dreiparteiantrag gestellt hatten, anführen, daß sich die zwei Gemeinden Ebbs und Niederndorf am 14.10.1982 und am 14.7.1983 nicht eindeutig gegen die Errichtung des Kraftwerkes ausgesprochen hätten. Weiters zog er den Schluß, daß diese beiden Gemeinden bei Beachtung der Vorkehrungen im Umweltschutzgutachten und den vom Land erhobenen Forderungen keine grundsätzlichen Einwände haben werden.

Leider hat Herr Bürgermeister Hörhager das Ersuchen der E.B.I. vom 4.8.1983, doch beim Land und beim Bundesministerium die eindeutige Ablehnung der Gemeinde Ebbs nochmals klar zu deponieren, als überflüssig und zwecklos abgelehnt.

Da vom Land Tirol offensichtlich keine Unterstützung unserer Forderung zu erwarten ist, haben wir einen Hilferuf an alle zuständigen Minister ergehen lassen und um eine Aussprache ersucht. Entsprechende Termine sind uns zum Teil schon zugesichert, weitere Gespräche sind im Gang. Vielleicht gibt es in Österreich verantwortungsbewußte Politiker und Parteien, welche bereit sind, für die 3 Gemeinden und deren Menschen einzutreten.

Die um die Staustufe Nußdorf in den letzten Wochen festgestellten Schäden und Veränderungen zeigen klar, daß die Kraftwerksbauer die Probleme mit dem Grundwasser bis jetzt — etwa 15 Monate nach dem ersten Einstau — noch immer nicht in den Griff bekommen haben:

1. In Niederaudorf dringt schon bei leichten Regenfällen Wasser in Keller ein, welche vorher immer trocken waren
2. In Brannenburg müssen Kellerräume ständig ausgeschöpft werden.
3. In Nußdorf muß ständig Grundwasser abgepumpt werden, ansonsten stehen die Keller sofort unter Wasser.
4. In Erl, Ortsteil Schwaigen, stehen 4 Pumpen in ständigem Einsatz, um einen Keller wasserfrei zu halten.
5. In allen genannten Orten stehen schon nach geringen Regenfällen große Flächen tiefliegender Wiesen und Felder unter Wasser.
6. Die Wassertemperatur in den verschiedenen Baggerseen rund um die Staustufe ist seit dem Einstau um fast 10 Grad niedriger und daher nicht mehr für Badezwecke geeignet.

Diese Tatsachen zeigen uns allen, daß das geplante Kraftwerk in Ebbs wegen der vielen tiefliegenden Flächen und Gebäude und den noch ungünstigeren geographischen Verhältnissen absolut untragbar ist. Wir können nur hoffen, daß es noch andere kompetente Leute gibt, die die Augen nicht vor den Tatsachen verschließen und entsprechend handeln. Bei Verwirklichung dieses Bauwerkes stehen dem wirtschaftlichen Vorteil einiger Grundbesitzer die großen Nachteile und Schäden aller anderen gegenüber.

Die E.B.I. wird daher weiterhin die Verantwortlichen auf die negativen Auswirkungen dieser geplanten Staustufe hinweisen und entschieden gegen die Errichtung des Kraftwerkes eintreten. Es wird sich zeigen, ob es sich verantwortliche Politiker leisten können, schwerwiegende und begründete Bedenken gegen das Kraftwerksprojekt zu ignorieren und gegen den Willen dreier Gemeinden Entscheidungen zu fällen.

Es gilt daher ganz besonders, mit vereinten Kräften weiterhin gegen das Kraftwerksprojekt einzutreten, wozu alle aufgerufen sind.

Für die Ebbser Bürgerinitiative
der Vorstand

Was sagt das Ebbser Volk dazu?

Meinungen zum geplanten Innkraftwerk in Ebbs-Oberaudorf

Nachdem die Diskussionen um das geplante Innkraftwerk immer hitziger werden, befragte unser Ebbser Mitarbeiter Bewohner der Gemeinde Ebbs zu diesem Thema. Er wollte dabei wissen, was die Bevölkerung zur »Politschlacht« und zum Kraftwerksprojekt selbst zu sagen hat. Da Ebbs ein relativ kleiner Ort ist, verzichtete er auf eine Namensnennung der Befragten. Hier die Antworten:

Ein Bauer: Durch die Einsenkung des Inn sind seit 15 Jahren meine Felder selbst nach Regenperioden trocken. Früher war das anders. Ich befürchte, daß durch die Dammschüttung die Bergwässer gestaut werden und eine Versauerung eintreten könnte.

Ein Bürgerinitiativler: Durch die überraschende Zusage des Landes Tirol zum bevorzugten Wasserbau ist es äußerst schwierig geworden, das Kraftwerk zu verhindern. Wir werden aber an allen noch offenen Fäden ziehen und hegen die Hoffnung, daß es noch andere kompetente Politiker gibt, die sich der Abwehrfront voll und ganz anschließen.

Eine Hausfrau: Ich bin da zu wenig informiert.

Ein Bauarbeiter: Alles ein Schmarren; jeder möchte noch der Wichtigere sein.

Eine Angestellte: Dieser Streit berührt mich nicht, meine Stimme ist sowieso nicht ausschlaggebend.

Ein Gemeindepolitiker: Es wäre der Sache dienlicher, wenn die Angelegenheit viel sachlicher und ohne Emotionen in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen behandelt würde. Die Verpolitisierung und die Austragung der Gegensätze über die

Medien bringt niemandem etwas.

Ein Büroangestellter: Die Politiker sollen bei den zuständigen Parteifreunden und Ministern in Wien intervenieren und ihren Einfluß bei diesen geltend machen. Letzten Endes hat der die Sache zu verantworten, der das Projekt genehmigt und sanktioniert.

19. 9. 83

Ist Innkraftwerk-Vorentscheidung gefallen?

Erstes Ministerium sagt »nein«

Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz lehnt das Kraftwerksprojekt in Ebbs-Oberaudorf ab • »Jeder, der zustimmt, obwohl er die Verhältnisse kennt, ist plemplem!«

Einer eindeutigen Sprache bediente sich der Staatssekretär im Ministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Dr. Mario Ferrari-Brunnenfeld, bei einem Besuch in Kufstein. Gegenüber der Ebbser Bürgerinitiative gegen das geplante Innkraftwerk erklärte er: »Unser Ministerium ist total gegen den Bau des Kraftwerks. Jeder, der die Verhältnisse hier kennt und dem Kraftwerksbau trotzdem zustimmt, ist plemplem.«

Dieser Erklärung gingen eine kurze Besichtigung der Gegend per Auto und die vorgebrachten Bedenken von Vertretern der Bürgerinitiative, der Bezirkshauptmannschaft, des Vereines für Heimatkunde und Heimatschutz und des Fremdenverkehrs-Regionalverbandes »Region Kufstein am Kaisergebirge« voraus.

Sämtliche Wortmeldungen zeugten von tiefsten Bedenken. Mathilde Kapfinger als Obmann-Stellvertreterin der Bürgerinitiative: »Auch wenn wir Ersatzgrund für die beanspruchten Felder bekommen, ist nichts in Ordnung. Wir können die Kühe nicht kilometerweit auf die Weide führen.«

Heinrich Thaler vom Fremdenverkehrsverband: »Unsere zehn Mitgliedsverbände sind durch die Autobahn schon genug benachteiligt. Die Gäste wandern immer mehr in die Täler ab.«

Erich Huber, Vorstand der Oberaudorfer Bürgerinitiative: »Neben den Beeinträchtigungen für unsere Häuser wird unser Erholungsgebiet kaputtgemacht. Vergleiche zeigen, daß die Temperatur des Kieferer Badesees beispielsweise nie mehr auf über 15 Grad Celsius klettern wird.«

Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann als Vertreter des Vereines für Heimatkunde und Heimatschutz Kufstein: »Der Flächenverlust beträgt auf beiden Seiten des Inns rund 75 Hektar, 40 Hektar davon sind Auwald. Tirol hat derzeit insgesamt nur mehr 227 Hektar Auwald, also wäre der Verlust ganz beträchtlich.«

Der Obmann der Ebbser Bürgerinitiative, Gemeinderat Toni Polin: »Wenn man alles summiert, könnte das Kraftwerk für Tirol eine Katastrophe geben.«

Von den Äußerungen der einzelnen Interessensvertreter zeigte sich der freiheitliche Staatssekretär beeindruckt und gab seiner

**KUFSTEIN
AKTUELL —
auch Ihr Blatt**

Hoffnung Ausdruck, daß die Initiative weiterhin aktiv bleiben möge: »So, wie ihr das hier macht, könnt's schon helfn.«

Dr. Mario Ferrari-Brunnenfeld, der in Kärnten zehn Jahre die Geschicke des Landesfremdenverkehrsverbandes gelenkt hat, hat vor allem Bedenken wegen der geographischen Gegebenheiten, der Enge des Tales. Er behauptet — im Gegensatz zu Landeshauptmann Wallnöfer —, daß das Gutachten über die Auswirkungen des geplanten Innkraftwerkes eine Absage an die Kraftwerksbauer voll und ganz rechtfertigt. »Bei einem Gutachten muß man immer auch zwischen den Zeilen lesen. Tut man das, darf kein Zweifel mehr sein.«

6. 10. 1983

Bürgermeister ...
fried Dillersberger, auf dessen Einladung der Staatssekretär den Bezirk Kufstein gekommen war, war über die eindeutige Stellungnahme hocheffrent. Noch mehr dürfte er aber die Meinung des »blauen« Vizekanzlers, Dr. Norbert Stegwartner. Entscheidet dieser sich gegen die Erklärung des Projektes zum bevorzugten Wasserbau, so ist das ordentliche Wasserrechtsverfahren greifbar nahe.



Der Landessekretär der FPÖ sowie Staatssekretär Dr. Brunnenfeld-Ferrari und Bürgermeister Dr. Dillersberger (v. l.)

*Ministerium f. Gesundheit
und Umweltschutz dagegen
Besuch d. Staatssekret.
Dr. Brunnenfeld-F. in
Kufstein v. Ebbs.*

6. 10. 1983

Sagte Landeshauptmann „Ja“ zum Ebbser Innkraftwerk?

KUFSTEIN/EBBS (ma/mm). Das Kraftwerk Ebbes wird errichtet — so wie die Dinge stehen wird das Innkraftwerk sicher nicht gebaut. Wie das Wetter wechseln auch die Meldungen über das bereits breitdiskutierte Kraftwerksprojekt Ebbes-Oberndorf. Benzln ins Feuer schüttete am vergangenen Montag Landeshauptmann Eduard Wallnöfer. Für wenige Stunden schien es, als ob die Sensation perfekt wäre und Wallnöfer die Zustimmung der Gemeinden erreicht hätte.

Eine grundsätzliche Wende in der ablehnenden Haltung zum geplanten Innkraftwerk Ebbes-Oberndorf schien der Besuch des Landeshauptmannes ÖK Eduard Wallnöfer in den Gemeinden Niederndorf, Ebbes und Kufstein am vergangenen Montag herbeigeführt zu haben. Wie der Landeshauptmann in einer Pressekonferenz in Kufstein erklärte, haben sich die Vertreter der Gemeinde Niederndorf für das Kraftwerk ausgesprochen. In Ebbes sei man nicht dagegen, wenn alle Auflagen und Forderungen erfüllt werden. Allerdings mit einer Ausnahme: der Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes, Anton Polin, sprach sich dagegen aus, weil er Einbußen im Gästezustrom erwarte. In Kufstein konnten viele Bedenken zer-

streut werden. Man fordere hier allerdings, daß ein sogenanntes „Operat“ über Grundwasserauswirkungen auf Objekte und Landwirtschaft noch vor der Erklärung zum „bevorzugten Wasserbau“ vorzulegen sei.

Millionen für Gutachten

Dazu LH Wallnöfer: „Warum Kufstein das so will, verstehe ich nicht ganz. Außerdem weiß ich nicht, ob die Kraftwerke AG die Millionen, die für ein solches Operat ausgegeben werden müssen, vor der Erklärung zum bevorzugten Wasserbau überhaupt bereit ist auszugeben.“

Im übrigen betonte Wallnöfer, daß er die betroffenen Gemeinden deshalb besucht ha-

be, um die Lage bezüglich des Kraftwerkprojektes zu besprechen und keinesfalls eine Entscheidung für oder gegen das Projekt getroffen worden sei. Die Vertreter der Region hätten sich aber durchwegs für das Kraftwerk ausgesprochen.

In derselben Pressekonferenz stellte LA Ing. Max Ritzer fest, daß das Grundwasserproblem durchaus lösbar sei und im Zuge des Kraftwerkbaues sogar eine Verbesserung zu erwarten sei.

Am Dienstagmorgen meldete der Rundfunk: „Das Kraftwerk Ebbes wird gebaut.“ Noch in den frühen Vormittagsstunden „piff“ der Kufsteiner Bürgermeister, LA Dr. Dillersberger, diese Meldung zurück. In einer kurzerhand einberufenen Pressekonferenz unterstrich das Stadtoberhaupt nach wie vor seine Forderungen und Bedenken. Weitere kompetente Männer (Vertreter des Fremdenverkehrs, Naturschutzes, Stadtwerke udgl.) zeigten sich ebenfalls enttäuscht über die abgeschwächte und teils falsche Auslegung ihrer immer noch bestehenden Bedenken.

*Beitrag d. Landeshauptmannes... (10.10.)
Behauptung: Gemeindevorstand
nicht grundsätzlich dagegen.*

Oktober 1983



Nach Wallnöfer-Besuch: Verzweifelter Sturmlauf gegen das Innkraftwerk!

Bürgerinitiative gibt nicht auf — Weitere Aktivitäten geplant

EBBS/NIEDERNDORF/KUFSTEIN (ma). Die bereits von verschiedenen Seiten als „tot“ bezeichnete Ebbser Bürgerinitiative gegen die Errichtung des geplanten Innkraftwerkes gibt wieder kräftige Lebenszeichen. Auslösendes Moment der Aktivitäten war jener „positive Eindruck“, den der Besuch des Landeshauptmannes in den Gemeinden Niederdorf, Ebbs und Kufstein nach einer Pressekonferenz in der Öffentlichkeit hinterließ.

Auch in Niederndorf will man aktiv werden

In einer Aussprache mit Vertretern der drei Gemeinden — wobei aus Niederndorf nur ein Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes als „Beobachter“ anwesend war, auf Ebbser Seite fehlte Bgm. Hörhager, der in einem Schreiben mitteilte, daß er zu einer Aussprache nur in den Amtsräumen (nicht aber in einem Gasthaus) bereit sei — wurden die ablehnende Haltung neuerlich mit allem Nachdruck unterstrichen und weitere Schritte zur Verhinderung des Kraftwerkes in Erwägung gezogen. So beabsichtigt die EBI nunmehr auch in der „Pro-Kraftwerks-Gemeinde“ Niederndorf aktiv zu werden und Rundschreiben auszusenden. Bgm. Dr. Dillersberger, einziges anwesendes Gemeindeoberhaupt, regte an, den Landeshauptmann zur Zurücknahme

der Zustimmung zum bevorzugten Wasserbau zu veranlassen, wenngleich er betonte, daß die Entscheidung tatsächlich in Wien falle. Der Kufsteiner Bürgermeister bekräftigte neuerdings, daß seine Gemeinde nach wie vor die Errichtung des Innkraftwerkes in Ebbs ablehne und bezeichnete die zustimmenden Meldungen anlässlich des Wallnöferbesuches als „mißverständliche Interpretation“ des Landeshauptmannes. „Im gegenwärtigen Stadium“, so Bgm. Dr. Dillersberger, „sei das Kraftwerk noch zu verhindern.“

Ausschreibung ist bereits erfolgt

LA Ing. Max Ritzer wies den Vorwurf, er sei ein Befürworter des Kraftwerkes, mit allem Nachdruck zurück, stellte aber auch klar, daß er nicht mehr glaube, das Kraftwerk könne verhindert werden. Wie zu erfahren war, sei die Ausschreibung zum Bau des Innkraftwerkes bereits erfolgt

und eine österreichische Unternehmensgruppe als Bestbieterin festgestellt worden, die natürlich auf eine baldige Auftragserteilung drängt. Innerhalb der Gesprächsrunde kam es zu zahlreichen Wortmeldungen von Ebbser Gemeinderäten und Vertretern der EBI und der FVV.

Sieben Gemeinderatsbeschlüsse in Ebbs gegen das Kraftwerk

Der Obmann der Bürgerinitiative, Anton Polin, erinnerte daran, daß in Ebbs sieben Gemeinderatsbeschlüsse gefaßt wurden, die sich einstimmig gegen die Errichtung des Innkraftwerkes aussprechen. „Darüber kann man nicht hinweggehen“, stellte Polin fest und kritisierte gleichzeitig die Haltung der Gemeindevertreter von Niederndorf. Interessant in diesem Zusammenhang auch eine Äußerung des Ebbser Gemeinderates Herbert Doppelreiter, der in der jüngsten Gemeinderatssitzung den Eindruck gewann, daß Bgm. Hörhager und einige seiner Mandatäre jetzt eher für das Innkraftwerk eintreten, „sonst würde nämlich das Kraftwerk in Niederndorf gebaut — und das müsse man auf jeden Fall verhindern.“

Steyrer gegen Kraftwerk?

EBBS/WIEN (mm). Wo und wann die Würfel über den Bau oder die Ablehnung des Innkraftwerkes Ebbs/Oberaudorf fallen, darüber entscheiden in nächster Zukunft die Ministerien in Wien. Nationalrat Dr. Josef Lenzi und Anton Polin, Obmann der Ebbser Bürgerinitiative sprachen bei Gesundheitsminister Steyrer vor und berichteten: „Wir haben den Eindruck gewonnen, daß Minister Steyrer auf unserer Seite steht.“

Wenn sich also Steyrer aufgrund der Gutachten und Informationen gegen das Innkraftwerk aussprechen sollte, wandert die Entscheidung vorerst weiter zum Energieminister, Vizekanzler Stöger und zu Landwirtschaftsminister Halden. Lenzi: „Steyrer versprach, uns im Rahmen seiner Möglichkeiten zu helfen und die beiden maßgeblichen Minister entsprechend zu beeinflussen, indem er ihnen in einem Schreiben seine Bedenken mitteilt.“

Die Möglichkeit, ein Machtwort zu sprechen, hätte nicht zuletzt Landeshauptmann Wallnöfer. NR Lenzi: „Wenn Wallnöfer zustimmt, werden auch Stöger und Halden „Ja“ sagen, bei einem Nein des Landeshauptmannes würde man nicht gegen dessen Ansicht zustimmen.“ In diesem Zusammenhang kritisierte Lenzi die „Amtersummlung“ des Landeshauptmannes und die damit verbundene Befangenheit bei einer Entscheidung. Man könne nicht gleichzeitig als Landeshauptmann erster Naturschützer und erster TIWAG-Vorstand eines Landes sein.

Kraftwerkspoker zerrt an den Nerven

Steht im Tiroler Unterland mehr als nur Natur und Lebensraum auf dem Spiel?

KUFSTEIN, EBBS (WS). Der Dauerwirbel um das geplante Innkraftwerk Ebbs der Österreichisch-Bayrischen Kraftwerke AG mutet beinahe wie eine Pokerpartie an. Die Karten sind gemischt und verteilt, im Augenblick aber ist nicht klar, wer die besseren Trümpfe oder am Ende gar den alles entscheidenden Jolly-Joker in der Hand hält. Gespielt wird derzeit ausschließlich im Hinterstübchen, und wenn verschiedene Mutmaßungen stimmen, dann ist der Gedanke, daß einige Leute mit gezinkten Karten pokern, gar nicht so abwegig.

Anläßlich einer Besprechung in Kufstein hatte - wie berichtet - BM LA Dr. Siegfried Dillersberger Landeshauptmann Wallnöfer aufgefordert, die Zu-

Kalt ist schön.
pataramöndel

stimmung des Landes zum bevorzugten Wasserbau zurückzunehmen und weitere Gutachten zu fordern. Die damals von Wallnöfer erbetene Bedenkzeit von 24 Stunden ist längst verstrichen, nach mittlerweile weit mehr als 240 Stunden tappt man im Unterland nach wie vor im dunkeln.

Bürgermeister Dr. Dillersberger: „Ich habe noch keine Nachrichten aus Innsbruck, ich weiß aber,

HANDSCHUH&Taschen
BAER DAS SPEZIALGESCHÄFT
MIT DER GROSSEN AUSWAHL
INNSBRUCK MARIA-THL-STR. 34

daß die Sache in Wien voreris gestoppt ist. Der Bescheid für den bevorzugten Wasserbau ist zwar auf Beamtenhöhe schon längst ausgearbeitet, die Mini-

sterien aber haben bisher noch keine Entscheidung getroffen!“

Nach wie vor erschüttert sind Natur- und Umweltschützer vom politischen Gesinnungswandel. Gemeinde und Fremdenverkehrsverband Niederndorf haben sich bekanntlich zum Kraftwerksbau bekannt, in Ebbs scheint der Widerstand trotz mehrerer einstimmiger und ablehnender Gemeinderatsbe-



schlüsse zu schmelzen wie Butter in der Sonne. Auf der Suche nach den Hintergründen für das plötzliche „Teuwitter“ haben einige Zeitgenossen hinter die Kulissen geleuchtet und glauben fündig geworden zu sein.

Geld - diese Ansicht vertritt einer der Amateur-Detektive - könnte im Spiel sein.

Konkret geht es dabei um Grundflächen in Ebbs, die möglicherweise ganz oder teilweise von der

Kraftwerksgesellschaft beansprucht werden. Wie aus einem Auszug aus dem Grundstücksverzeichnis des Vermessungsamtes Kufstein hervorgeht, ist eine

**Thomas
Bubendorfer**



der schnellste Alleingänger der Welt, heute, 20 Uhr, im Großen Stadtsaal, Innsbruck. Einführende Worte: Dr. Heinz Klier. Kartenvorverkauf im Sporthaus Okay, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 4.

Fläche von rund 37.000 Quadratmetern in Ebbs-Oberndorf unter den Einlagezahlen 90027, 90003 und 90029 als landwirtschaftlich genutzte Flächen ausgewiesen.

Der Flächenwidmungsplan deklariert einen Teil dieser Gründe als Sonderflächen, was im Falle einer Ablöse die Aussichten auf das große Geld natürlich wesentlich erhöht. „Besitzer dieser fraglichen Grundstücke sind“ - so ein Informant zur Tiroler Tageszeitung - „zum Großteil zwei Ebbser Gemeindepolitiker!“

Daß jene Transaktion, auf die hier angespielt wird, durchaus legal wäre, liegt auf der Hand. Moralisch gesehen aber würde ihr - vor allem im Hinblick auf die jüngste Entwicklung - ein eigenartiger Geruch anhaften.

25.10.83

*Jeld soll eine große Rolle spielen
in der Finanzierungswandel mit
Ebbs Gemeinderäten (?!)*

25.10.83

Ebbeer Gemeinderatssitzung

Man wird wohl müssen . . .

Stellungsnahmen zum Inankraftwert

Bei der Mitte Oktober abgehaltenen Sitzung faßte der Gemeinderat folgende Beschlüsse:

Genehmigung der Anschlüsse an die Gemeindevwasserleitung laut Tarif für Dr. Andreas Strasser, Ebbs, Ludwig-Stueb-Strabe 2, für Op. 307/7 sowie für Reinhard und Renate Einwallner, Ebbs, St.-Nikolausweg 3, für Op. 731/3, alle KG Ebbs. Bewilligung zur Umwidmung der Op. 108/6 KG Ebbs von Freiland in landwirtschaftliches Mischgebiet (ca. 300 m²) auf Grund des Ansuchens des Ing. Hierbert Baur, Ebbs, Mühlal 3. Auf Grund des Antrages auf Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der Op. 523/1 KG Ebbs (Teilfläche von ca. 1500 m²) des Balthasar Baumgartner, Ebbs, Mühlal 13, wurde in weiterer Erledigung die Umwidmung von Freiland in landwirtschaftliches Mischgebiet beschlossen.

Ortskanalisation Eichelwang nördlich des Wasserschutzgebietes — Eigentumsteil der Gemeinde; Eigenmittel in Höhe von 2.950.000 Schilling für drei Jahre können von der Gemeinde aufgebracht werden, wovon ein Teil durch Bedarfserweiterungen und Landesdarlehen abgedeckt wird.

Tischlerarbeiten für die Gemeindebücherei: Die Planung hat Architekt Rottenspacher, Kössen, inne. Die Ausschreibung ergeht an die heimischen Tischlereibetriebe.

Zum Schreiben der Stadtgemeinde Kufstein wegen Übergabe der Kanalanlage im Grundwasserrechtbereich von

Eichelwang: Beschlossen hat man, diese Kanalanlage durch die Gemeinde Ebbs zu übernehmen und zu betreiben.

Der Österr. Bergrettungsdiens, Ortsstelle Kufstein, erhält auf Grund des gestellten Subventionsansuchens eine Spende über 4000 Schilling.

Genehmigung fand anschließend ein Mietzinsbeihilfensuchen.

Im Rahmen der Vergabe der Asphaltierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Kanalisation wird auch die Asphaltierung des Köllbergwegs am Buchberg sowie die Zufahrt zum Koeserhof an die Firma Staug zum Quadratmeterpreis von 77 Schilling vergeben. Es handelt sich dabei um zirka 1600 m². Die Fertigstellung der Arbeiten soll im Laufe dieses Monats erfolgen.

Schreiben der Ebbeer Bürgerinitiative an die Gemeinde Ebbs bezüglich der geplanten Inaustausfe Ebbe-Oberaudorf: Am Montag, 10. 10. 1983 stattete Landeshauptmann Edward Waldner den Gemeinden Niederdorf, Ebbs und Kufstein einen Besuch ab. Dabei erreichte der Landeshauptmann die Zustimmung der Niederdorfer Gemeindeführung. Namens der Gemeinde Ebbs erklärte Bürgermeister Franz Hörhager, falls das Kraftwerk tatsächlich nicht verhindert werden könne, müsse man wohl oder übel bei Erfüllung aller Auflagen und Forderungen nach nochmaliger eingehender Prüfung aller Details zustimmen. Nach wie vor heftig protestiert hat gegen den Kraftwerksbau Fremdenverkehrver-

2. 11. 83

bandsobmann Anton Polin, weil er ein beträchtliches Schwinden des bisherigen Glastestromes befürchtet. Bei dieser Gemeinderatssitzung erklärte Vizebürgermeister Hans Freisinger, daß bisher vom Gemeinderat äußert unabsichtlich gehandelt und nichts veranlaßt wurde. Überdies ist beabsichtigt, Hofrat Schuch von Amt der Thron, Landesregierung in einer öffentlichen Versammlung für die Ebbeer Bevölkerung erneut zu Rate zu ziehen. Laut Alois Kink wurde alles zur Abwendung des Kraftwerkes unternommen. Sollte es dennoch gebaut werden, gilt es, den Bente daraus zu machen. In erster Linie sei es wichtig, wirtschaftliche Schäden abzuwehren zu erhalten. Hermann Freisinger entgegnete, daß es eine traurige Tatsache sei, daß auch noch der letzte freie Fleck verpauet werde. Mit fünf Stimmen dafür und sieben Stimmen dagegen wurde das Ansuchen der Ebbeer Bürgerinitiative, durch die Gemeinde Ebbs Briefe an die Ministerien für Handel, Gewerbe und Industrie (z. Hd. Vizekanzler Dr. Norbert Steger) für Gesundheit und Umweltschutz (z. Hd. Dr. Kurt Seyrer) und für Land- und Forstwirtschaft (z. Hd. Dipl.-Ing. Günther Haiden) zu schreiben, abgelehnt. Der Bürgermeister begründete diese Ablehnung damit, daß in diesem Fall überhaupt keine Verhandlungsbasis mehr gegeben wäre. Es wurde der Ebbeer Bürgerinitiative anheimgestellt, die Briefe an die genannten Ministerien in eigener Regie zu verfassen.

Allfälliger: Die örtliche Bauaufsicht für das Kanalisationsbauleos I in Eichelwang übernimmt das Ingenieurbüro Sprenger, Innsbruck, Herr Ing. Baumgartner.

In dem Gemeinderat beschließen wir die Beschlüsse v. folgen beizugehen.

5 : 7

(Abklärung mit Schreiben an Ministerie.)

Dkt. 1983



GEMEINDEAMT EBBS

BEZIRK KUFSTEIN TIROL

Fernruf (05373) 2202

A-6341 Ebbs, am 5. 12.1983

Betrifft: Aufklärungsversammlung über die mit dem geplanten Bau des Innkraftwerkes Oberaudorf - Ebbs vorgesehenen Begleitmaßnahmen zum Schutze vor Grundwasser bzw. Hangwasser.

An die
gesamte Bevölkerung
von E b b s

Um bei der Frage des geplanten Innkraftwerkes zu den damit verbundenen Begleitmaßnahmen für Hang- und Grundwasserschutz eine objektive und fachmännische Unterrichtung zu erhalten, findet am

Donnerstag, den 8. Dezember 1983 um 10,00 Uhr
(nach dem Hauptgottesdienst)

im Mehrzwecksaal bei der Hauptschule Ebbs eine Aufklärungsversammlung statt, bei der wiederum Herr Prof. **SCHUCH** als anerkannter Fachmann zu allen auftauchenden Fragen über die vorgesehenen Schutzmaßnahmen gegen die Hang- und Grundwassergefahr Auskunft geben wird.

Er wird bei dieser Gelegenheit das vorliegende Projekt über die vorgesehenen Begleitmaßnahmen eingehend erläutern und zu allen damit zusammenhängenden zur Sache gehörigen Fragen Rede und Antwort stehen.

Da bezüglich der Zusammenhänge Hangwasser - Grundwasser und der Möglichkeit des Schutzes vor den damit verbundenen Gefahren doch vielfach erhebliche Zweifel bestehen, ist es von größtem Interesse, zu diesen Fragen die bestmögliche Aufklärung zu erhalten.

Es werden daher alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, insbesondere aber jene, welche bei Ihren Häusern oder Grundstücken unter Hang- bzw. Grundwasser zu leiden haben, zur Teilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Bürgermeister:

Th. Schuch

An einen Haushalt!
Der Post am 5.12.1983 zur Verteilung übergeben
Postgebühr bar bezahlt - Drucksache

NEUES VOM KRAFTWERK

Während es in letzter Zeit in Sachen Kraftwerk "Ebbs-Oberaudorf" sehr ruhig war, erschien in der Tiroler Tageszeitung ein interessanter Artikel über die Prüfung der Tauernkraftwerke AG. durch den Rechnungshof, der so informativ ist, daß wir ihn nachstehend in vollem Wortlaut wiedergeben wollen.

Die Argumentation, daß man mit den Kraftwerksbauern um jeden einzelnen Schilling prozessieren muß, scheint danach nicht ganz richtig zu sein, im Gegenteil, die beteiligten Gemeinden erhandelten sich viele Vorteile.

Harte Kritik des Rechnungshofes an den TKW, Zahlungen ohne „rechtliche Verpflichtungen“

Viele Zillertaler Gemeinden dürften die „Sonderzahlungen“ gefreut haben

MAYRHOFEN (Hö-). Im wahrsten Sinn des Wortes „durchleuchtet“ wurden die Tauernkraftwerke vom Rechnungshof. Der „medizinische“ Bericht umfaßt über 30 Seiten. Dem „Patienten“ wird mehr als Großzügigkeit attestiert und empfohlen, sich in seinen (freiwilligen) „Aderlässen“ einzuschränken. Nun, die TKW „melken“ das Zillertal in Sachen Wasser für die Stromerzeugung und werden dafür wieder von den Zillertalern „gemolken“. Das ist in einem Talvertrag amtlich abgesichert, allerdings gibt es für die Zillertaler erfreuliche „Draufgaben“.

Die TKW haben sich im Jahre 1968 verpflichtet, dem Land Tirol jährlich bis zum Jahr 2053 einen Pauschalbetrag von drei Millionen Schilling wertgesichert auf der Grundlage des Stromtarifs zu bezahlen.

Dies ist nur recht und billig, sollen dadurch doch die „unmeßbaren Schäden“ durch die Kraftwerksbauten, die das Zillertal wahrlich belasten, abgegolten werden. Durch die Wertsicherung ist der Betrag inzwischen auf 5,5 Millionen Schilling angewachsen. Zudem wird die Summe nach Aufnahme des Vollbetriebes der zweiten Ausbaustufe des Zillertalkraftwerkes um 50 Prozent erhöht. So weit, so gut.

Nun zu den „Draufgaben“, deren lückenlose Aufzählung den Platz sprengen würde: „So flossen Millionenbeträge in Fremdenverkehrsmaßnahmen, in die Sanierung der Zillertaler Verkehrsbetriebe AG, in die Errichtung einer Tagesheimstätte für Behinderte, in den Bau einer Schule und rund 400.000 Schilling sogar in den Bau eines Schießstandes für das Zillertaler Schützenregiment“, ein Auszug daraus. Angeführt diesbezüglich werden weiters 572.000 Schilling als Beteiligung am Kauf eines Tanklöschfahrzeuges für die FF Gerlos. Apropos Gerlos: Ende 1980 erklärte sich die TKW bereit, der Gemeinde zwei Mio. Schilling für „Umweltbeeinträchtigung“ zu bezahlen.

Diese bestand in einem Wasserentzug aus dem Gerlosbach in einem äußerst geringen Ausmaß. Gegenüber der Gemeinde Mayrhofen verpflichteten

sich die TKW zur Zahlung von zehn Mio. Schilling für die Errichtung einer Klär- und Kanalisationsanlage und spendierten fleißig zusätzliche „Zuckerln“. So eine Mio. Schilling für einen Gehsteig, 594.000 Schilling für den örtlichen FVV (unter anderem für eine Berlin-Werbereise) und 200.000 Schilling als Mietzuschuß für den Gendarmerieposten. Bezüglich der Kläranlage in Tux wird eine „freiwillige Mehrleistung“ gegenüber der bescheidmäßigen Verpflichtung in Höhe von zwei Mio. Schilling beanstandet, ebenso wie die Versetzung einer Bienenhütte, die sich die TKW 404.000 Schilling kosten ließen. Die Reihe der „geförderten“ Orte und Objekte ließe sich beliebig fortsetzen. Es gilt jedoch noch anzuführen, daß die TKW nicht nur anderen gegenüber, sondern auch „zu sich selbst“ sehr großzügig ist. So muß es sich dem Bericht zufolge bei den TKW um eine echte „Großfamilie“ handeln. Bei einer Untersuchung der Verwandtschaftsverhältnisse ergab sich ein Kreis von 200 Personen (das sind 23 Prozent der Beschäftigten), die miteinander verwandt sind. Das Einkommensniveau wird „als sachlich nicht gerechtfertigt“ bezeichnet.

Dazu kommen aber noch überdurchschnittlich hohe freiwillige Sozialleistungen, die „beinahe viermal so groß sind wie in der österreichischen Gesamtindustrie“. Daß laut Bericht einem Vorstandsdirektor zur vertraglichen Abfertigung in Höhe von 1,4 Mio. Schilling weitere 725.000 Schilling „geschenkt“ wurden, spricht ebenfalls für eine äußerst großzügige Gebarung.

Wir werden selbstverständlich auch weiterhin die Ebbser Bürgerinitiative in Ihrem Kampf gegen das steigende Grundwasser voll unterstützen, so lange die ÖBK nicht Pläne vorlegt, aus denen mit Sicherheit hervorgeht, daß in keinem Keller Wasser eindringen wird. Wenn dieses Problem zufriedenstellend gelöst ist, werden wir unsere weitere Entscheidung so treffen, daß Vorteile für die Gemeinde voll zum Tragen kommen.

Drohen Ebbs offene Kanäle?

Vortrag des Grundwasser-Experten Prof. Schuch auf Einladung des Gemeindeamtes im Mehrzwecksaal

Für einen Ausbau des Ebbs-Baches sprach am Donnerstag, dem 8. Dezember, der Innsbrucker Grundwasser-Fachmann Prof. Dr. Michael Schuch in Ebbs. Er wurde vom Amt der Tiroler Landesregierung beauftragt, in Zusammenhang mit dem geplanten Innkraftwerk in Ebbs-Oberaudorf die Grundwasser-Verhältnisse festzustellen und notwendige Maßnahmen auszuarbeiten.

Prof. Dr. Schuch erklärte, daß die Drainagen, die das Hangwasser ableiten sollen, nicht optimal geeignet wären. Die Kraftwerksgesellschaft sprach bekanntlich davon, die vom Grundwasser-Problem betroffenen Gebiete durch unterirdische Kanäle vor nassen Kellern zu bewahren. Prof. Schuch nun: »Diese Drainagen haben die Unart, daß sie oft schon nach einem Jahr total verunreinigt sind. In diesem Fall muß immer aufgedigelt werden, um die Rohre zu reinigen. Ich empfehle, die Kanäle an der Bodenoberfläche zu führen.«

Prof. Dr. Schuch kritisierte

auch die Vorgangsweise der Kraftwerksgesellschaft bei der Beweissicherung. Der Beobachtungszeitraum von drei Monaten sei denkbar gering, zumal gerade zu dieser Zeit eine ausgesprochene Niedrigwasser-Periode verzeichnet wurde. Demzufolge war auch der Grundwasser-Spiegel gesunken.

Die Diskussion mit der Zuhörerschaft brachte nicht viel Neues. Keine Garantien, aber auch keine falschen Hoffnungen. Wie sagte doch Hofrat Schuch: »Die Kraftwerke von da bis Landeck werden gebaut, da haben sie keinen Einfluß und ich auch nicht...«

Klein-Venedig

Das sind ja tolle Aussichten, die die Ebbser da haben. Wenn das umstrittene Innkraftwerk tatsächlich gebaut wird, dann könnte unter Umständen ein ganzes Netz von Kanälen das Tiroler Dorf zu einer Art Lagenstadt machen. Das eröffnet freilich geschäftlichen Spekulationen Tür und Tor. Unbestätigten Meldungen zufolge, sollen sich clevere Ebbser bereits in Venedig nach gebrauchten Gondeln umsehen. Durchaus möglich, daß einst in lauen Nächten dann Serenaden von den Wänden des Zahmen Kaisers widerhallen und Liebespaare sich an gedüngten Wiesen entlangrudern lassen. Nicht geklärt ist allerdings in welcher Adjustierung die „Gebirgs-Gondolieri“ auftreten werden. In Tiroler Lederhosen oder venezianischer Tracht? Möglich, daß das gehaßte Kraftwerk den Ebbsern so zu einem Fremdenverkehrshit verhilft. Umwelt-, Natur- und Heimatschützern bleibt dann allerdings nur mehr ein (abgewandelter) Spruch aus der Märchenstadt: Ebbe sehen und sterben!

WALTER SCHROTT



Mit der Bitte um Bekanntmachung

Betreff: Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf

Im Gemeindegebiet Ebbs ist, wie allseits schon bekannt, ein Innkraftwerk geplant. Aus diesem Anlaß fand am 8. Dezember 1983 in der Mehrzweckhalle der Hauptschule Ebbs eine Aufklärungsversammlung statt. Herr Prof. Schuch als anerkannter Fachexperte gab über eventuelle Schutzmaßnahmen der möglichen Hang- und Grundwassergefahr erschöpfend Auskunft. Der Vortrag war sehr interessant, objektiv und für alle Zuhörer verständlich. Die Veranstaltung wies mittelmäßigen Besuch auf. Daß die Besucher fast durchwegs Kraftwerksgegner waren, bestätigte die anschließende Diskussion. Sie

vertief alles eher als harmonisch. Bemerkt wird, daß zu dieser Veranstaltung unser Bürgermeister alle Gemeindeglieder eingeladen hatte. Es war somit anzunehmen, daß sich jeder Anwesende zu dem geplanten Kraftwerk frei äußern könne. Dies war leider nicht so. Als ich mich zu Wort meldete, war es für mich unmöglich zu sprechen, da mich mehrere Kraftwerkgegner lautstark beschimpften und zu schreien begannen. Erwähnen möchte ich, daß es niemandem, auch nicht dem Veranstalter (Gemeindeoberhaupt) einfiel, dieses undemokratische Verhalten einzustellen. Es wäre wohl besser gewesen, zu dieser Veranstaltung nur Kraftwerkgegner einzuladen. In unserem demokratischen Staat ist die freie Meinungsäußerung erlaubt. Wie diese Versammlung aber zeigte, ist dies in Ebbs nicht immer so. Somit bin ich gezwungen, meine persönliche Meinung zum Kraftwerksbau direkt der zuständigen Behördenstelle schriftlich vorzubringen.

Eins ist mir aber bei den Kraftwerkgegnern aufgefallen. Es fiel kein Wort mehr über die Rodung des angeblichen Auwaldes. Diese und noch andere Unwahrheiten würden doch früher sehr propagiert. Da muß entgegengehalten werden, daß es in Ebbs am Inn seit dem Ersten Weltkrieg überhaupt keinen Auwald mehr gibt. Ich habe volles Verständnis, daß mehrere Bewohner des Ortes Bedenken haben durch den Innstein nasse Keller zu bekommen.

Umfragen im Ort haben ergeben, daß sich ein Großteil doch schon mit dem bevorstehenden Kraftwerksbau mehr oder weniger abgefunden haben. Somit ist es jetzt die dringende Aufgabe unseres Bürgermeisters, mit dem Gemeinderat dafür zu sorgen, daß eventuell auftretende Schäden von der Kraftwerksgesellschaft zur vollen Zufriedenheit der Geschädigten behoben oder dafür entsprechend entschädigt werden. Hermann Kronbichler, Ebbs

16.12.83

Ebbser Bürgerinitiative gegen das Innkraftwerk

Jänner 1984

Liebe Ebbserinnen und Ebbser!
Liebe Mitglieder der E.B.I.!

Am Jahresanfang möchten wir Sie über die letzten Vorgänge rund um das Innkraftwerk informieren:

Am 29. September 1983 fand im Parlament in Wien ein ausführliches Gespräch zwischen dem Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz, Dr. Kurt Steyrer, NR Dr. Lenzi und Vorstandsmitgliedern der E.B.I. statt. Der Minister zeigte sich in dieser Sache bereits gut informiert, sicherte der Ebbser Bevölkerung volle Unterstützung zu und versprach entsprechende Intervention beim zuständigen Landwirtschaftsminister. Sein Staatssekretär Dr. Ferrari-Brunnenfeld hatte sich in der Woche vorher hier in Ebbs persönlich über den geplanten Kraftwerksbau genau informiert und lehnte dieses Projekt entschieden ab.

Vizekanzler Dr. Norbert Steger als der für Energie zuständige Minister hat eine eingehende Prüfung des gesamten Projektes und Klärung aller damit zusammenhängender Fragen zugesichert. Ein Gesprächstermin wurde für die E.B.I. in Aussicht gestellt. Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Günter Haiden hat uns mitgeteilt, daß noch einige wichtige Fragen — insbesondere im Zusammenhang mit dem Grundwasser — ungelöst sind und daß bis zur Abklärung keine Bevorzugungserklärung ergehen wird. **Auf Grund dieser Erklärungen ist sichergestellt, daß der bevorzugte Wasserbau für dieses Kraftwerk vorerst nicht erteilt wird.** Dies ist äußerst wichtig, weil eine Erklärung zum bevorzugten Wasserbau eine beschleunigte Errichtung dieses Projektes zur Folge hätte, da die Bevorzugungserklärung ein volkswirtschaftliches Interesse Österreichs an dem Kraftwerk bedeutet. Hier konnte also bis jetzt ein Teilerfolg erzielt werden, wobei es nun auf die weitere Begutachtung und Beurteilung des Handelsministers und des Landwirtschaftsministers ankommt.

Anläßlich eines Besuches des Landeshauptmannes in Ebbs haben sich die Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Grundverkehrsreferent grundsätzlich nicht ausdrücklich gegen das Innkraftwerk ausgesprochen. Dies, obwohl **sieben einstimmige Gemeinderatsbeschlüsse gegen das geplante Kraftwerksprojekt bestehen.** Die E.B.I. war über diese Haltung überrascht, mußte aber bei einer von ihr angeregten Besprechung mit dem Ebbser Gemeinderat erneut feststellen, daß der Bürgermeister und einige seiner Fraktionsmitglieder dem geplanten Projekt durchaus positiv gegenüberstehen, **obwohl Sachverständige noch immer große Bedenken gegen dieses Projekt haben,** wie Prof. Dr. Schuch bei seinem Vortrag am 8.12.1983 bestätigte.

So scheint Dr. Schuch die Ableitung der Hangwässer in den Ebbsbach, der nach dem vorliegenden Projekt nicht eingetieft werden soll, nicht möglich, weil dieser Bach die anfallenden Wassermengen so nicht aufnehmen kann. Weiters sei geplant, die Hangwässer teilweise in im Boden verlegten Rohren (Tiefen bis zu mehreren Metern) abzuleiten. Dazu stellte Prof. Dr. Schuch fest, daß es eine Erfahrungstatsache sei, daß die Rohre in spätestens 1 1/2 bis 2 Jahren verstopft und somit funktionsunfähig sind. Ein neuerliches Aufgraben und Reinigen wäre die Folge. Es kämen daher für die Ableitung nur offene Kanäle in Frage, um der gedachten Funktion gerecht werden zu können. Die Vielzahl der erforderlichen und zum Teil recht tiefen Gräben macht eine Bewirtschaftung des Geländes unzumutbar. Trotz dieser Maßnahmen sei jedoch eine absolute Verhinderung des Eindringens von Grundwasser in die Keller der Siedlungshäuser nicht ausgeschlossen. Die Folge wäre die Errichtung weiterer Gräben. Ein Versammlungsteilnehmer bezeichnete eine solche Landschaft nicht unzutreffend mit „Klein Venedig“. Prof. Dr. Schuch führte weiters an, daß entgegen seiner Meinung bei der Staustufe Nußdorf die Fassung der Hangwässer unterblieben sei. Die Folgen seien prompt eingetreten und der Grundwasserspiegel so gestiegen, daß nachträgliche Sanierungsmaßnahmen erforderlich sind. Inzwischen gibt es überflutete Keller und Wiesen. Weiters führt Prof. Dr. Schuch an, daß der ihm zur Verfügung gestandene Zeitraum von drei Monaten zur Beobachtung des Grundwasserspiegels viel zu kurz sei und sich über mehrere Jahre erstrecken müsse, um verlässliche Aussagen machen zu können. Zudem ist der extrem trockene Sommer 1983 eine schlechte Ausgangsbasis.

Auf Grund der vielen noch ungeklärten Probleme ist die zwiespältige Haltung der Mehrheit in der Ebbser Gemeindestube — 7 Gemeinderatsbeschlüsse gegen das Kraftwerk, sog. private Stellungnahmen dafür — **absolut unverständlich**. Bereits am 10.10.1983 hatte der Ebbser Gemeinderat einen Antrag der E.B.I. um schriftliche Intervention bei den drei zuständigen Ministerien mit den Stimmen der Bürgermeisterliste abgelehnt. 5 Gemeinderäte haben den Antrag der E.B.I. unterstützt. Eine derartige Intervention, wie sie auch die Stadt Kufstein verfaßt hat, wäre im Interesse der Bevölkerung sicherlich von Vorteil gewesen.

Abschließend noch einige Bemerkungen in eigener Sache:

Die E.B.I., welche zur Zeit von mehr als 1100 wahlberechtigten Ebbser Bürgern unterstützt wird, **ist nur zum Zwecke der Verhinderung des Innkraftwerkes Ebbs entstanden**. Sie spricht sich jedoch keineswegs generell gegen Wasserkraftwerke aus. Es wird im Gegenteil die sinnvolle Nutzung der Wasserkraft zur Erzeugung umweltfreundlicher Energie begrüßt. Dies bedeutet jedoch nicht, daß alle Kraftwerkspläne der Energiewirtschaft gut und realisierbar sein müssen!

Wir sind nach wie vor der festen Überzeugung, daß im Raum Ebbs die natürlichen Voraussetzungen für ein Innkraftwerk äußerst ungünstig sind. Auf Grund der mit Recht zu befürchtenden Schäden erscheint uns die Verwirklichung dieses Projektes absolut untragbar und nicht zu verantworten. **Die Aussagen von Prof. Dr. Schuch bei der Versammlung am 8.12.1983 haben uns in unserer ablehnenden Haltung bestärkt**. Das von den Kraftwerksplanern ausgearbeitete und vorgelegte vorläufige Grundwasserhaltungsprojekt ist **keineswegs geeignet**, die Grundwasserprobleme im Zusammenhang mit dem Aufstau des Inns und Rückstau des Hangwasserstromes zu lösen:

1. eine beträchtliche Eintiefung des Ebbsbaches und des Heubaches sind erforderlich,
2. das Bergwasser am Hangfuß zwischen Oberndorf und der Kruck muß in einem offenen Kanal mit 2 bis 5 m Tiefe und 3 bis 5 m Breite aufgefangen und abgeführt werden,
3. der zusätzlich erforderliche Grundbedarf entlang des Ebbs- und Heubaches sowie durch die Kanäle am Hangfuß und im Ort ist beträchtlich.

Die davon betroffenen Grundparzellen sind aus den im Gemeindeamt aufliegenden Plänen ersichtlich.

Ganz abgesehen von den zusätzlichen Grundverlusten ergeben sich durch diese Großbaustellen im Ortsbereich jahrelange Störungen, Beeinträchtigungen und Verluste für die betroffenen Bauern, Anrainer und den Fremdenverkehr.

Diese „schönen“ Aussichten bestärken alle Vorstandsmitglieder der E.B.I. noch mehr in der ablehnenden Haltung gegen den gesamten Kraftwerksbau. Wir rufen die gesamte Bevölkerung von Ebbs auf, sich vollzählig und vehement hinter die E.B.I. zu stellen. **Nur gemeinsam haben wir Chancen, dieses für Ebbs untragbare Projekt zu verhindern.**

Bis jetzt besteht jedenfalls keinerlei Bewilligung für die Errichtung dieses Kraftwerkes. Es ist daher nach wie vor unvoll, sich gegen die Errichtung einzusetzen. Kursierende Gerüchte wie „da ist ohnehin schon alles entschieden“ und „da ist nichts mehr zu machen“ sind absolut unzutreffend und lediglich dazu angetan, den Widerstand zu brechen und Resignation hervorzurufen.

Mit dem Wunsch, für die Ebbser Bevölkerung erfolgreich tätig sein zu können und das gesteckte Ziel zu erreichen

verbleibt Ihre Ebbser Bürgerinitiative
der Vorstand

Innkraftwerk: der reinste Segen für unsere Bauern!

Mit Reisanbau in Marktlücke gestoßen — Forellenzucht im Keller



Bartl Moosgruber (links im Bild) hat — wie man sieht — mit der Entwässerung seiner Felder nicht die geringsten Probleme

KUFSTEIN/EBBS/NUSSDORF. Diese Meldung dürfte den Gegnern des Innkraftwerkes Ebbs/Oberaudorf vorerst einmal den Wind aus den Segeln nehmen: bei einem Presse-Lokalaugenschein auf einem Bauernhof im bayerischen Nußdorf, wohin die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG in der Vorwoche geladen hatte, konnte man sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß das dort bereits bestehende Kraftwerk, keinen, aber auch nicht den geringsten Nachteil für die in diesem Bereich ansässigen Bauern mit sich bringt.

Sieht man von einigen kleine-

ren Entwässerungsproblemchen auf den von unauffälligen, für den Laien kaum wahrnehmbaren Gräben durchzogenen Feldern ab (siehe Bild oben), so hat sich der anfänglich verschmähte Kraftwerksbau zu einem wahren Segen für die Landwirte entwickelt. Gutsbesitzer Bartl Moosgruber jedenfalls zeigte sich begeistert: „Seit ich auf einem Teil meiner Felder von Getreide- auf Reisanbau umgestiegen bin, reißen sich die China-Restaurants geradezu um mich. Wenn ich ihnen sag: das war eine echte Marktlücke. Auch die Forellenzucht in meinem Keller läuft prima. Ärgerlich ist nur, wenn das Wasser in der

Nacht bis in die Küche steigt — dann frißt's immer ein paar von de Fisch in die Mausfalln ne!“

Sehr positiv äußerte sich auch der örtliche Fremdenverkehrsobmann zur momentanen Situation: „Am Anfang hat uns des Kraftwerk natürlich schon ein paar Gäste verscheucht, aber seit wir diese Abenteuerurlaube auf den vielen Baustellen anbieten, ist das Interesse wieder sprunghaft gestiegen. Natürlich erfreuen sich auch die romantischen Gondelfahrten auf den überfluteten Feldern größter Beliebtheit!“



Schmuck und unauffällig: der Entwässerungsgraben in Nußdorf

Artikel in der
Feldmüllzeitung
(Wörgler Rundschau)

22.2.1984

Äußerst gut bewährt haben sich dem Vernehmen nach auch die indischen Wasserbüffel, die längst schon das als verweicht und besonders wasserscheu bekannte Fleckvieh abgelöst haben.

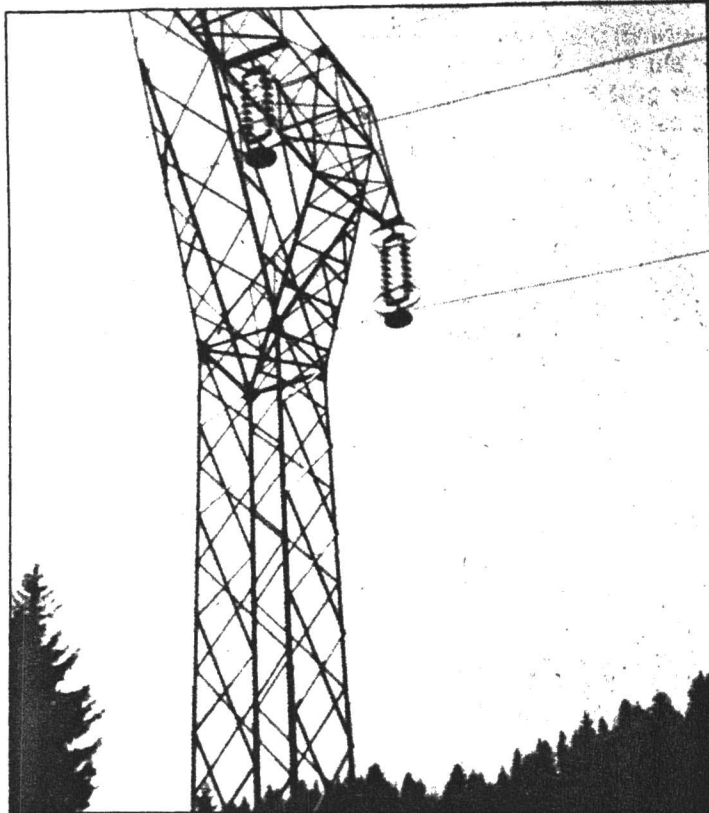
Gelassen sieht man bei unseren bayerischen Nachbarn auch der bevorstehenden Schneeschmelze entgegen. Dem zu erwartenden geringfügigen Ansteigen des Grundwasserspiegels soll mit einem kleinen, sehr schmuck angelegten Entwässerungsgraben begegnet werden, der derzeit im Ortsgebiet angelegt wird (siehe Bild unten).

„Spannung wegen Hochspannung“

110-kV-Stromleitung von Ebbs bis Walchsee – Umspannwerk Fuchsanger

EBBS/NIEDERNDORF (mm). „Spannung“ herrscht derzeit bei den Gemeinden Ebbs, Niederndorf, Niederndorferberg und Rettenschöb sowie einigen Grundbesitzern aus diesem Gebiet. Spannung, die aufgrund der „Hochspannung“ entstanden ist – denn derzeit erstellt die TIWAG Pläne zur Errichtung einer 110.000-Volt-Stromleitung: Die Anrainer wollen natürlich wissen, wo diese Starkstromleitung durchzuführen wird. Noch sind die Pläne zwar nicht mit dem Amtssiegel versehen, laut Informationen von Ing. Sullman von den Tiroler Wasserkraftwerken dürfte die Leitung aber von der Jenbach-Einmündung den Bach entlang bis zur Straßenkreuzung vor dem Gasthof Sebi führen.

Ab hier stehen zwei Varianten zur Diskussion – entweder der Walchsee-Bundesstraße und Jenbach-Schneise entlang bis zum Fuchsanger oder auf erhöhter Route über Hausern, durch das Walchental ins Osental und weiter in Richtung Primau. In der Nähe des Gasthofes Fuchsanger soll ein Umspannwerk errichtet werden, dessen Abmessungen 50 x 50 m betragen. Später soll die Stromleitung über Walchsee



Hochspannungsleitungen sind Landschaftsschützern immer wieder ein Dorn im Auge.

weiterführen, um damit schließlich auch Kitzbühel und St. Johann mit einer zweiten Energiequelle zu versorgen.

Freude akzeptiert. Schließlich sind derartige Leitungen keine Augenweide. Die ebenfalls im Gespräch gewesene Trasse über den Buchberg ist bereits aus diesem Grund gefallen.

Stromverbrauch von 3610 kW auf 8524 kW pro Jahr gestiegen

Daß es sich bei der Errichtung der 110-kV-Leitung um ein unumgänglich notwendiges Projekt handelt, läßt sich anhand der Bedarfsentwicklung in diesem Raume erkennen. Die statistischen Aufzeichnungen ergaben für die Gebiete Ebbs, Niederndorf, Erl und Walchsee in den Jahren von 1971 bis 1983 einen durchschnittlichen Anstieg des Stromverbrauches von 6,93 % pro Jahr. In konkreten Zahlen ausgedrückt, spricht die Stromverbrauchssteigerung noch eine wesentlich deutlichere Sprache. Wurden 1971 noch 3.610 kW „abgezapft“, flossen 12 Jahre später nicht weniger als 8.524 kW in die Haushalte und Betriebe aus diesem Raum. Den Rekord beim durchschnittlichen Anstieg pro Jahr halten die Gemeinden Niederndorferberg, Rettenschöb und Walchsee mit einer Steigerungsrate von 8,72 %, Erl liegt mit einer Jahressteigerungsrate von 5,96 % an letzter Stelle, wobei die Gemeindegebiete Ebbs und Niederndorf mit 5,98 % einen etwa gleichen Stromverbrauchs-Anstieg verzeichnen.

Wie aus der Statistik hervorgeht, war allerdings in den beiden letztgenannten Gemeinden der Verbrauchsanstieg zuerst stärker und verflachte gegen 1983 etwas, in den übrigen Gemeinden stieg der Stromverbrauch hingegen nahezu gleichmäßig.

Umspannwerk Fuchsanger

Die derzeit bestehende Leitung wurde vor rund einem halben Jahrhundert errichtet und dürfte nicht mehr allzulange den Anforderungen gerecht werden können. Die Kosten für das rund 5 km lange Teilstück bis zum Umspannwerk Fuchsanger liegen bei voraussichtlich 20 Millionen Schilling. Sollte das derzeitige Vorprüfungsverfahren und die damit verbundenen unzähligen Verhandlungen ohne größere Schwierigkeiten vor sich gehen, wurde das Jahr 1985 für den Baubeginn ins Auge gefaßt.

Von seiten der Fremdenverkehrsbranche und der Anrainer wird die Errichtung der Starkstromleitung nicht überall mit

Baumschlägerung im Auwald

Kritische Punkte gibt es allerdings auch bei der nunmehr vorgesehenen Trasse. Kurz nach der Jenbachmündung in den Inn führt die Leitung durch den Auwald und obwohl man auf „Zick-Zack-Wegen“ versucht, vom Auwald auf Wiesengebiet auszuweichen, müssen doch einige Bäume geschlägert werden. Wie das Problemgebiet Niederndorfer Schwimmbad am besten um- oder überspannt wird, darüber scheiden sich momentan ebenfalls noch die Geister. Die normale Leitungshöhe liegt bei rund 25 m, die in bewaldetem Gebiet erforderliche Schneisenbreite beträgt zwischen 30 und 40 m. Theoretisch könnte die Leitung natürlich auch ohne Schneisen und der damit verbundenen Waldschlägerung errichtet werden, die Kabel müßten nur wesentlich höher und daher natürlich besser sichtbar geführt werden. Bei der geplanten Starkstromleitung sollen, so Ing. Sullmann, auf das jeweilige Gelände Rücksicht genommen und Kompromisse geschlossen werden.

Liebe Ebbserinnen und Ebbser!
Liebe Mitglieder der E.B.I.!

Flugblatt d. E.B.I.
Frühj. 89

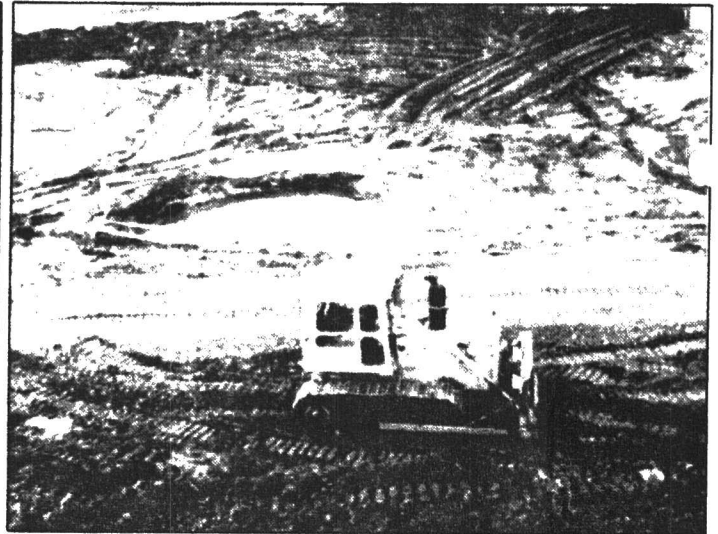
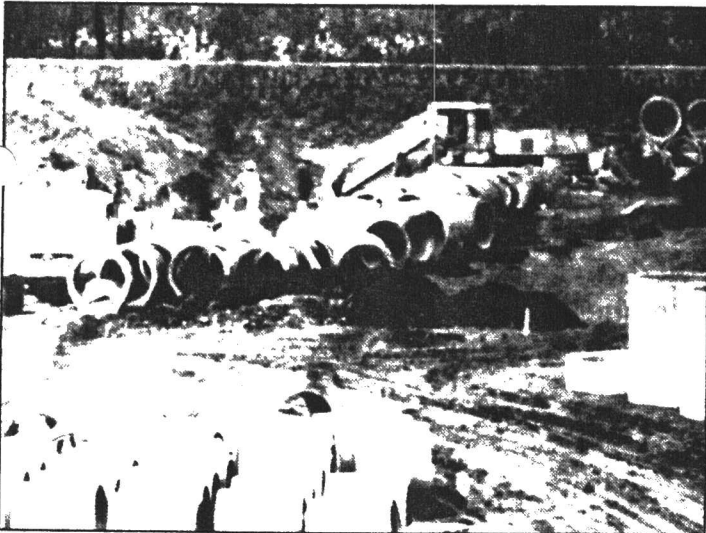
Um das geplante Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf ist es in den letzten Monaten verdächtig ruhig geworden. Wir nehmen an, daß dieses Problem wegen der kommenden Landtagswahl in Tirol totgeschwiegen werden soll.

Nach neuerlichen Interventionen der E.B.I. in Wien erhielten wir im Februar von Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Günter Haiden ein Schreiben, wonach er **der Grundwasserfrage** bei diesem Projekt eine **entscheidende Bedeutung beimißt**.

Von Vizekanzler Handelsminister Dr. Steger erhielten wir die **schriftliche Nachricht**, daß er kein **Einverständnis** zum bevorzugten Wasserbau = beschleunigter Bau — gegeben habe, da die Folgen des Grundwasserstaus auf die betroffenen Siedlungsgebiete und die Auswirkungen auf den Fremdenverkehr sowie eine Reihe anderer Fragen ungeklärt sind.

In der Zwischenzeit versuchen die Kraftwerksbauer seit Beginn der Schneeschmelze die äußerst negativen Auswirkungen des Kraftwerkes Nußdorf auf tiefgelegene Wiesen in Erl mit Millionenaufwand nachträglich zu beseitigen. Zahlreiche Arbeiter eines deutschen Unternehmens mit einer Vielzahl an Baumaschinen sind seit Monaten bemüht, durch umfangreiche Grabungsarbeiten die Grund- und Oberflächenwässer doch noch ableiten zu können, wodurch große landwirtschaftliche Flächen zur Zeit verwüstet sind. Jeder kann sich in Erl ein Bild davon machen, wie es beim Bau der Innstaustufe in Ebbs aussehen würde. Die Besichtigung der „Mondlandschaft“ in Erl ist kostenlos und sehr aufschlußreich. Die Tatsachen in Erl sind natürlich nur ein kleines Beispiel und mit Ebbs nicht vergleichbar, weil Erl an der obersten Stauwurzel des Kraftwerkes Nußdorf liegt und dort hauptsächlich Felder und nur wenige Häuser betroffen sind.

Mit einem einzigen Graben oder Kanal entlang des Hangfußes ist es also auch in Ebbs keineswegs abgetan, da die Grundwasserströme zu vielseitig und kaum berechenbar sind. Dies hat sich in Erl deutlich erwiesen.



Die beiden abgedruckten Fotos von Erl sprechen für sich! Das haben wir — allerdings in weit größerem Umfang und mehrere Jahre — in Ebbs zu erwarten. So sehen also die von so manchem Gemeindepolitiker versprochenen „Verbesserungen“ durch das geplante Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf aus!

Deshalb nochmals der Aufruf an alle: Kämpft mit uns gemeinsam gegen dieses für Ebbs untragbare Stauwerk!

Ebbser Bürgerinitiative gegen das Innkraftwerk

Mai 1984

An alle Mitglieder der E.B.I.
und jene, die es noch werden wollen!

EINLADUNG!

zur Jahreshauptversammlung der E.B.I.
am Dienstag, den 22. Mai 1984, um 20 Uhr
in Ebbs, Café „Stefanie“ (ehemals Hotel Gründler)

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Kassabericht
4. Bericht der Kassaprüfer und
Entlastung des Kassiers und des Vorstandes
5. Dia-Vortrag über Nußdorf/Erl/Ebbs
6. Worte der geladenen Ehrengäste:
LA Dipl.-Ing. Max Ritzer (ÖVP)
LA Ing. Andreas Obitzhofer (SPÖ)
LA Dr. Siegfried Dillersberger (FPÖ)
7. Vorschau
8. Allfälliges

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Ihre Ebbser Bürgerinitiative
der Vorstand

NS.: Da unsere finanziellen Mittel vorerst erschöpft sind, richten wir gleichzeitig an alle die Bitte um eine Spende, entweder bei der Jahreshauptversammlung oder an ein Vorstandsmitglied der E.B.I., oder Einzahlung bei der Raika Ebbs, Kto.-Nr. 224717, oder Einzahlung bei der Sparkasse Ebbs, Kto.-Nr. 0800-000366.

Bericht v. d. Sitzung d. FAI am 22.5.84.

30.5.84

30. Mai 1984

RUNDSCHAU-Ortsnachrichten

Innkraftwerk: Gespräche zwischen Kufstein und ÖBK „eingefroren“!

Umfangreiche Jahresbilanz der Ebbser Bürgerinitiative — Erklärung zum bevorzugten Wasserbau bereits ausgefertigt — ÖBK bricht Gespräche ab

EBBS/KUFSTEIN (hn). Eines steht fest: vor den Landtagswahlen gibt es keine Entscheidung darüber, ob das umstrittene Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf gebaut wird oder nicht. Das ist aber auch so ziemlich alles, worauf sich die Kraftwerksgegner mit einiger Sicherheit verlassen können. Derzeit scheint die ganze Angelegenheit „eingeschlafen“ zu sein, und gerade diese „verdächtige Ruhe“ verunsichert die Betroffenen, die befürchten, daß das Problem totgeschwiegen werden soll. Gelegenheit zum Reden — auch für Politiker — gab es allerdings genug bei der ersten Jahreshauptversammlung der Ebbser Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk, die in der Vorwoche abgehalten wurde. Und aus dem Munde der drei Landtagsabgeordneten Ritzer (ÖVP), Obitzhofer (SPÖ) und Dillersberger (FPÖ) hörten die zahlreichen Zuhörer durchaus Erfreuliches: alle drei sprachen sich nachdrücklich gegen den Bau des Kraftwerkes aus.

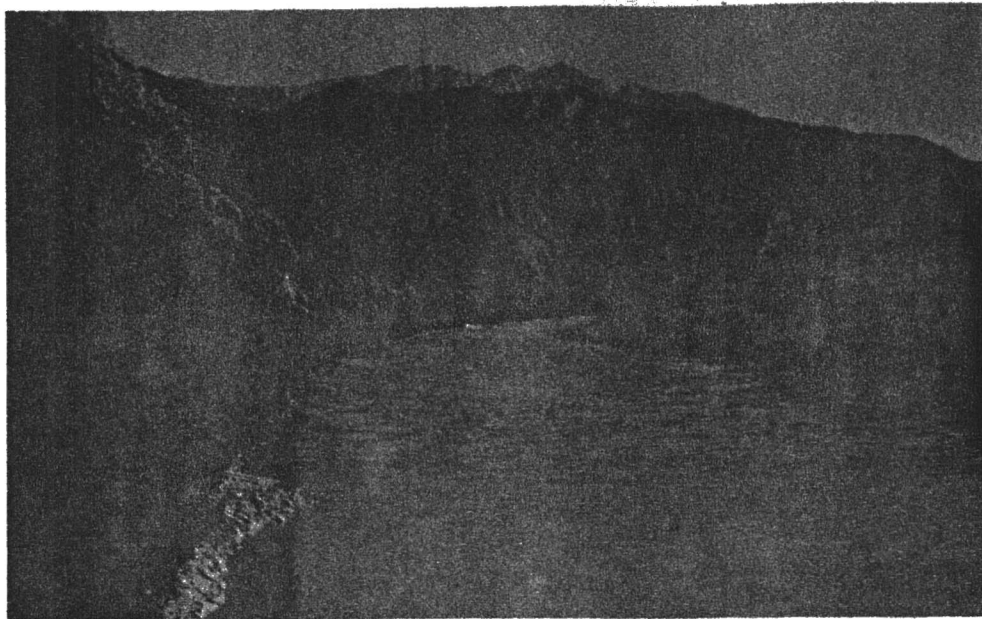
Weniger erfreut waren die Mitglieder der Bürgerinitiative unter Obmann Toni Polin, der bei dieser Versammlung einen umfangreichen Tätigkeitsbericht vorlegte, über eine Nachricht von LA Bgm. Dr. Dillersberger. Demnach ist die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau bereits ausgefertigt, aber noch nicht rechtskräftig, da sich das Handelsministerium noch querlegt. Dillersberger: „Vizekanzler Steger läßt derzeit die Folgeschäden beim Kraftwerk Nußdorf erheben und hat mir zugesichert, keine Ent-

scheidung zu treffen, ohne vorher mit der Bürgerinitiative gesprochen zu haben!“ Dillersberger, der erneut eine wirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung forderte, kritisierte auch die Haltung des Landes, das sich im Juli letzten Jahres für die Bevorzugungserklärung ausgesprochen hat: „Diese Entscheidung ist nach wie vor aufrecht und macht den Kampf gegen das Projekt für uns sehr schwierig!“

Eigentlich unverständlich, wenn man zuvor die Ausführungen von LA Dipl.-Ing. Max Rit-

zer gehört hatte, der ebenfalls seinen — übrigens mit Landeshauptmann Wallnöfer abgesprochenen! — Standpunkt deponierte: „Aus der Sicht der Bevölkerung soll dieses Projekt nicht verwirklicht werden. Wir brauchen dieses Kraftwerk momentan nicht — ich unterstütze die Bürgerinitiative uneingeschränkt!“ Derselbe Tenor auch von LA Ing. Obitzhofer: „Die SPÖ des Bezirkes ist mehrheitlich gegen das Projekt!“

„Eingefroren“ sind unterdessen die Gespräche zwischen der



.... oder bevorzugen Sie die Erhaltung unserer wunderschönen Landschaft wie sie heute ist ?

Absolut unverständlich erscheint uns auch die Haltung des Tiroler Landeshauptmannes und seines Sprachrohres, Herrn Landtagsabgeordneten Dipl.Ing. RITZER :

Am 14.7.1983 hat das Amt der Tiroler Landesregierung der Erklärung zumbevorzugten Wasserbau und damit dem beschleunigten Bau dieses Kraftwerkes zugestimmt. Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Ebbser Bürgerinitiative (EBI" vom 22.5. erklärte dieser Landtagsabgeordnete, daß wir dieses Kraftwerk nicht benötigen und auch nicht haben wollen.

Abschließend wäre noch zu bemerken, daß wir uns keineswegs generell gegen den Bau von Wasserkraftwerken aussprechen. Hier in Ebbs sind jedoch die Voraussetzungen für den Bau einer Innstaustufe derart ungünstig und für Mensch und Landschaft untragbar, so daß die Ablehnung und der Widerstand berechtigt ist.

Im Hinblick auf die derzeitige politische Machtverteilung in Ebbs erschiene uns eine Stärkung der Interessen der EBI durch die Gemeindebürger wichtig und als Garant für die Ablehnung des Kraftwerkes.

Einige Ebbser mit eigener Meinung

P.S.: Wir danken der Redaktion des "EBBSER DORFBOTEN", welcher uns die Möglichkeit gegeben hat, der Bevölkerung von Ebbs kostenlos unsere Ansicht bekanntzugeben.

Anmerkung der Redaktion: Bei diesem Bericht handelt es sich um die Meinung einiger uns nahestehender Gemeindebürger, welche auch Mitglieder der EBI sind. Es ist uns selbstverständlich eine Verpflichtung, alle Gruppen zu Wort kommen zu lassen, damit sich jeder Ebbser selbst seine Meinung über unsere Probleme bilden kann.

Impressum:

Verleger und Herausgeber: SPÖ-Lokalorganisation Ebbs, für den Inhalt verantwortlich Gemeinderat Herbert Doppelreiter und Simon Baumgartner. Verlags- und Herstellungsort 6341 Ebbs, Feldberg 50.

Offenlegung: Der "Ebbser Dorfbote" ist die Informationszeitschrift der SPÖ-Lokalorganisation Ebbs. Grundlage für die Berichterstattung sind das Parteiprogramm und das Organisationsstatut der SPÖ.

DAS GEPLANTE INNKRAFTWERK EBBS - OBERAUDORF

..... aus der Sicht einiger Arbeitnehmer und Mitglieder der Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk.

Von Seiten der SPÖ-Lokalorganisation Ebbs wurden wir eingeladen, unsere eigenen Gedanken und Befürchtungen zu Thema Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf im "EBBSER DORFBOTEN" darzulegen. Selbstverständlich war es uns ein Anliegen, dieser Bitte zu entsprechen, handelt es sich doch bei diesem geplanten Objekt um das größte bisherige Bauvorhaben für Ebbs und Umgebung, dessen Auswirkungen jeden einzelnen von uns direkt oder indirekt betreffen werden.

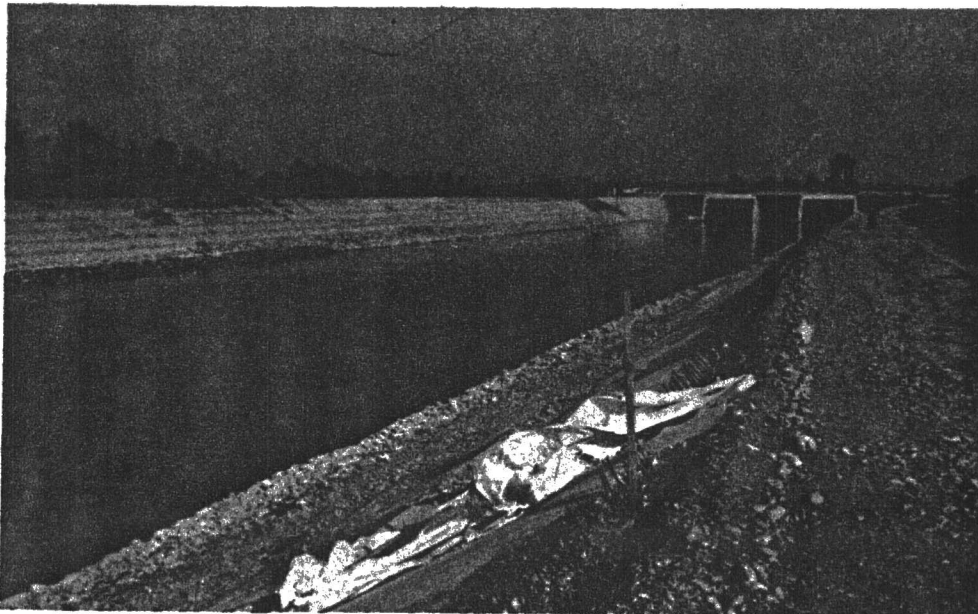
Der Bau des Kraftwerkes Nußdorf und die vielen Schwierigkeiten mit dem Grundwasser, die seit dem ersten Einstau im Mai 1982 in allen umliegenden Gemeinden bestehen, haben uns vor Augen geführt, daß es unmöglich ist, eine derartige Staustufe ohne negative Auswirkungen zu errichten. Ebenso kann den Ausführungen der Projektanten, sie hätten das Grundwasserproblem absolut im Griff, leider kein Glauben geschenkt werden, wie durch überflutete Keller, Wiesen und Felder in Nußdorf, Brannenburg und Erl bewiesen wurde.

Im Vergleich zu Nußdorf und Erl befindet sich Ebbs - als niedrigst gelegene Gemeinde Tirols - direkt neben dem geplanten Hauptstauwerk in bedeutend schlechterer Lage, sodaß wir weit schlimmere Be-

fürchtungen haben müssen. Durch das Kraftwerk selbst, dessen Nebenanlagen und die erforderlichen Gerinne- und Entwässerungsgräben im ganzen Talbereich (siehe Erl) werden große landwirtschaftliche Flächen benötigt, welche unwiderruflich verloren sind.

Zusätzlich werden weite Flächen durch die Anhebung des Grundwassers entweder überflutet oder zumindest versäuert oder versumpft. Weiters ist die Überflutung vieler Keller in tiefgelegenen Ortsteilen zu erwarten, wobei die Entwässerung dieser schwieriger als jene der Wiesen, ja fast gänzlich unmöglich sein dürfte.

Eine schwere Beeinträchtigung und Reduzierung der Fremdenverkehrswirtschaft ist zumindest während und nach der Bauzeit, also über die Dauer von etwa 4 Jahren mit Sicherheit zu erwarten, sollte Ebbs von 3 Seiten dieser Baustelle eingeschlossen werden. Dazu kämen noch die Baumaßnahmen im ganzen Talkessel für die Entwässerung. Es erscheint uns daher unverständlich, warum sich einige kleinere und größere Fremdenverkehrsbetriebe in Ebbs nicht aktiver gegen dieses Projekt wehren. Oder verlassen sich diese auf die Widerstandskraft unseres Herrn Bürgermeisters und seiner Gemeinderäte?



Wollen Sie, daß die Zukunft von Ebbs so aussieht, wie auf diesem Bild

Innkraftwerk: Erste Verhandlungen in Ebbs

Gespräche „hinter den Kulissen“? — EBI kämpft um Mitspracherecht

KUFSTEIN/EBBS (ma). In eine entscheidende Phase — zumindest was die Genehmigung betrifft — scheint das Kraftwerksprojekt Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf zu treten. Bereits in den nächsten Tagen soll es in der Kaisergemeinde zu ersten Verhandlungen zwischen den Grundbesitzern und der Gemeinde auf der einen und der Österreichisch-Bayrischen Kraftwerke AG auf der anderen Seite kommen. Wie aus gewöhnlich gut informierten Kreisen zu erfahren war, habe das Landwirtschaftsministerium die Erklärung zum „bevorzugten Wasserbau“ für das geplante Innkraftwerk nicht erteilt. Jetzt müssen die Betreiber des Projektes auf dem „normalen Weg“ versuchen, die erforderlichen Einzelgenehmigungen zu erreichen.

Der Obmann der Ebbser Bürgerinitiative gegen das Innkraftwerk, GR Anton Polin, erklärte gegenüber der RUNDschau, daß für die nächsten Wochen dazu Verhandlungen zwischen den ÖBK und den Grundbesitzern bzw. Gemeinde angesetzt worden seien. Um „nüchterne“ Gespräche führen zu können, hat man als Ort der voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmenden Verhandlungen nicht ein Gasthaus sondern den Mehrzwecksaal der Hauptschule ausgewählt. Bei diesen wasserrechtlichen Verhandlungen geht es um Einzelgenehmigungen (Bau-, Naturschutz-, Rodungs- und

Wasserrechtsgenehmigungen).

Einstweilen kämpft aber sowohl die Bürgerinitiative als auch der Fremdenverkehrsverband Ebbs um sein Recht als Verhandlungspartner. Unklarheit herrscht zur Zeit nämlich darüber, ob außer den betroffenen Grundbesitzern und der Gemeinde auch noch andere Interessensgruppen bei den Verhandlungen ein Mitspracherecht besitzen. Dazu Anton Polin: „In dieser entscheidenden Phase des Kraftwerksbaues benötigen wir dringend einen Fachmann für wasserrechtliche Fragen, der in der Lage ist, uns hier zu helfen. Da unsere Geldmittel beschränkt sind,

wird dies sehr schwierig werden!“

Wie berichtet, haben Vermessungen des Innflusses im Raume Kufstein zu Spekulationen über den baldigen Baubeginn des Kraftwerkes ausgelöst. Weder bestätigt noch dementiert wurden bisher Berichte, wonach hinter den Kulissen bereits Verhandlungen mit Grundbesitzern geführt worden seien. GR Polin hält derartige Praktiken für durchaus möglich, damit, so der FVV-Obmann, „mit Geld einige für das Vorhaben ‚weich gemacht‘ werden sollten“.

18-10-84

Innkraftwerk: Jetzt wird verhandelt

KUFSTEIN, EBBS (WS-). Die Würfel sind gefallen, wenn auch nicht ganz so, wie es sich die Projektanten des geplanten Innkraftwerkes Ebbs-Niederndorf vielleicht vorgestellt hatten. Es wird für dieses umstrittene Projekt keinen bevorzugten Wasserbau geben, aber eine Wasserrechtsverhandlung, und zwar am 21. und 23. Jänner im Mehrzwecksaal der Ebber Hauptschule.

Kommentar des Kufsteiner Gemeindechefs, BM LA Dr. Dillersberger, der bekanntlich erklärter Gegner des Innkraftwerkes ist: „Das ist das Weihnachtsgeschenk des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft an uns alle!“ Die Tatsache, daß es nun doch zu einer regulären Wasserrechtsverhandlung kommt, wertet Dillersberger als Teilerfolg: „Immerhin haben die Gemeinden bzw. Anrainer jetzt die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Einwände zu deponieren. Anders bei einer Erklärung zum bevorzugten Wasserbau, wo trotz aller Probleme mit dem Bau des Kraftwerkes sofort begonnen werden hätte können!“ Daß die Verhandlung so kurzfristig angesetzt wurde, ist für BM Dr. Dillersberger kein Zufall: „Für mich ganz klar, das ist angesichts der bevorstehenden Feiertage eine absichtliche Verkürzung unserer Vorbereitungsfrist“

21.12.

*„Bevorz. Wasserbau“ abgeblockt,
jetzt Wasserrechtsverhandlung
am 21. u. 23. 1. 1988
in der HS.*

21.12.84

EBBSER

ERSCHEINUNGSORT
EBBS -
VERLAGSPOSTAMT
6341 EBBS

AN EINEN
HAUSHALT -
POSTGEBÜHR
BAR BEZAHLT

DORFBOTE

The logo of the Austrian Social Democratic Party (SPÖ), consisting of a white stylized 'S' on a black background with the letters 'SPÖ' in white to its right.

MITTEILUNGSBLATT DER SPÖ-LOKALORGANISATION EBBS

HERR BÜRGERMEISTER TRETEN SIE ZURÜCK!

Sie haben die Teilnehmer an der Kundgebung
gegen das geplante Innkraftwerk am 8. 10. 1985
in aller Öffentlichkeit "Organisierte Gangster" genannt!

Damit haben Sie die Leute in Ihrer eigenen Gemeinde, welche sich Sorgen um ihren, meist schwer erarbeiteten, kleinen Besitz machen, öffentlich beschimpft !

Damit haben Sie drei Mitglieder Ihres Gemeinderates, welche an der Demonstration teilnahmen in beleidigender Weise verunglimpft !

Damit haben Sie vor allem Frauen, Pensionisten und Kinder bezeichnet, denn diese waren es, welche an einem Wochentag überhaupt Zeit hatten, um den Kraftwerksbauern zu zeigen, daß ihr Bauwerk hier nicht erwünscht ist !

Damit haben Sie gezeigt, daß Sie eigentlich für den Bau des Kraftwerkes eintreten, obwohl bei der Behördenverhandlung wieder zugegeben wurde, daß ein Grundwasseranstieg nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann !

Damit haben Sie sich in Gegensatz zu allen bisherigen Beschlüssen des Gemeinderates gesetzt, welche einstimmig gegen das Kraftwerk waren !

Damit sind Sie für uns als Verhandlungsführer mit den Kraftwerksbauern untragbar geworden !

Impressum:

Verleger und Herausgeber: SPÖ-Lokalorganisation Ebbs, für den Inhalt verantwortlich Gemeinderat Herbert Doppelreiter. Verlags- u. Herstellungsort 6341 Ebbs Feldberg 50

Offenlegung: Der "Ebbser Dorfbote" ist die Informationszeitschrift der SPÖ - Ebbs. Grundlage sind Parteiprogramm und Organisationsstatut der SPÖ.

01. 85

WIR PROTESTIEREN!

Den nachstehenden Brief haben wir sofort nach Bekanntwerden der Entscheidung zum bevorzugten Wasserbau an Minister Dipl. Ing. Günter HAIDEN gesandt.

Herrn
Dipl. Ing. Günter HAIDEN
Bundesminister f. Land- und
Forstwirtschaft

A-1010 W I E N

Betrifft: Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf
Zl. 14.294/25-14/85 v. 85-08-12

Lieber Genosse Haiden!

Zu unserem großen Bedauern mußten wir feststellen, daß Du trotz unserer am 6. Feber 1985 in Kramsach vorgebrachten Bedenken gegen den Kraftwerksbau Ebbs-Oberaudorf die Erklärung zum bevorzugten Wasserbau unterschrieben hast.

Es ist uns natürlich klar, daß nicht nur die Bedenken zweier Gemeinden zur Ablehnung eines Kraftwerksbaues führen können, wenn die zuständigen amtlichen Stellen, vor allem die Landesregierung in Innsbruck unter Landeshauptmann Wallnöfer, positive Gutachten abgegeben haben. Wir glauben aber, daß unsere Bedenken gegen den Bau und vor allem gegen die vorliegende Planung so schwerwiegend sind, daß man ein normales Wasserrechts- und Baubewilligungsverfahren hätte durchführen müssen, bei welchem Einsprüche und Abänderungswünsche vor Baubeginn geklärt werden müssen. So aber kann man bereits Maßnahmen setzen, die unter Umständen nicht wieder gutzumachende Schäden verursachen, bevor man tatsächlich alle Fakten sorgfältig geprüft hat.

Die bisherigen Aussprachen mit den Leuten der ÖBK haben gezeigt, daß man alle unsere Einwendungen arrogant vom Tisch wischt, ohne überhaupt den Versuch zu unternehmen, in konkrete Verhandlungen einzutreten. Bei aller Aufgeschlossenheit gegenüber der Notwendigkeit, die Energieversorgung zu sichern und Arbeitsplätze zu schaffen, drängen uns die Entscheidung Deines Ministeriums und die Haltung der Leute von der ÖBK in eine Situation, wo wir nicht umhin kommen, Protestaktionen der Gegner des Kraftwerkes aktiv zu unterstützen.

Unabhängig davon bitten wir Dich jedoch, den Leiter der Wasserrechts- und Bauverhandlungen anzuweisen, allen von den Grundwasserveränderungen und von den Bauarbeiten mittelbar oder unmittelbar Betroffenen in großzügiger Auslegung die Parteistellung zuzuerkennen. Wir sind an sich nicht daran interessiert, nach Hainburger Manier Krawall zu schlagen, aber wir werden für unsere Lebensinteressen notfalls auch auf die Barrikaden steigen.

Ich hoffe, daß man durch eine gute und glaubwürdige Verhandlungsführung viel Schaden verhüten kann und hoffe, daß Du Deinen Einfluß dahingehend verwenden wirst.

Mit freundlichen Grüßen

SPÖ - Lokalorganisation Ebbs

Herbert Doppelreiter (Obmann)

Obi. 1985

Kraftwerksgegner als „Gangster“ angeredet:

Ebbser Ortschef bleibt bei seiner Ausdrucksweise!

Die „organisierten Gangster“, die Bürgermeister Franz Hörhager von Ebbs vor zwei Wochen einer Gruppe von Kraftwerksdemonstranten entgegengeschleudert hat, fanden am Dienstag abend ein Nachspiel vor dem Gemeinderat. Die drei Oppositionsparteien forderten Hörhager auf, sich in aller Öffentlichkeit bei den Demonstranten zu entschuldigen. Hörhager brach – über dieses Ansinnen empört – die Gemeinderatssitzung ab.

Der Tirol-KURIER berichtete

über den Zwischenfall. Gegner des geplanten Innkraftwerks waren bei einer Wasserrechtsverhandlung Hörhager unangenehm aufgefallen. „Weil der Bürgermeister Grund besitzt, auf dem das Kraftwerk gebaut werden soll“, glauben Gegner des Gemeindeoberhauptes. „Weil ich eine Gruppe der Demonstranten aus dem Fernsehen kenne und ich mir von Berufsdemonstrierern nicht in die Gemeindepolitik pfuschen lasse“, bleibt Hörhager hart. Er wird sich nicht entschuldigen. In einem Bürgermeisterbrief,

der als Postwurf an alle Ebbser Haushalte ging, hat Hörhager seinen Standpunkt erläutert. Damit ist der Fall für ihn abgeschlossen.

Hörhagers politische Gegner überlegen nun, dem Dorfoberhaupt offiziell das Mißtrauen auszusprechen. Zudem fordern die fünf „Rebellen“ (die anderen neun Sitze im Gemeinderat werden von ÖVPlern belegt), der Bürgermeister möge keine Verhandlungen um das Innkraftwerk, weil befangener Grundbesitzer, mehr führen.

STEFAN FUISZ ■

28. 10. 85

Offener Brief nach Ebbs . . .

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

In der Verhandlung über das Kraftwerksprojekt der ÖBK am Dienstag, den 8. Oktober, in der Hauptschul-Turnhalle Ebbs haben Sie (Zeugen haben dies belegt) die gegen dieses Projekt protestierenden Menschen als „organisierte Gangster“ bezeichnet. Da ich als frei gewählter Obmann des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz, dem laut Statut aufgetragen ist, „die Eigenart des Landes in Stadt und Bezirk zu erhalten“, auch für den Aufruf zur gemeinsamen Demonstration aller Kraftwerksgegner und Organisationen verantwortlich zeichnete, muß ich gegen diese von Ihnen ausgesprochene Bezeichnung der aus echter Besorgnis um ihre Heimat, um ihren Besitz, um ihre Arbeits- und Verdienstmöglichkeit und um die Qualität ihrer Lebensbedingungen an dieser Demonstration teilnehmenden Frauen und Männer als „organisierte

Gangster“ schärfstens protestieren und als eines Gemeindefunktionäres unwürdig bezeichnen.

Gerade das neueste Projekt der ÖBK, in dem unter anderem eine Hebung der ufsteiner Stadtbrücke und des neuen Innsteiges und die Errichtung einer Geschiefefalle am Eingang ins Kaisertal aufscheinen, zeigt, daß die Bedenken der Kraftwerksgegner berechtigt sind und die in unserem letzten Flugblatt geäußerten Vorwürfe und Bedenken gegen dieses Projekt der ÖBK zu Recht bestehen. Nachdem die Gemeinderäte der Gemeinden Kufstein und Ebbs sich gegen dieses Kraftwerk ausgesprochen haben, ist diese beleidigende Äußerung von Bürgermeister Franz Hörhager umso weniger zu verstehen.

Ekkehard Hofbauer,
Vorstand des Vereins für
Heimatkunde und Heimatschutz
in Kufstein

31.10.85

Keine Ebbser Gangster

Bei der Demonstration anlässlich der Behördenversammlung in Ebbs gegen das geplante Kraftwerk Ebbs-Oberaudorf wurden die Anwesenden von Bürgermeister Franz Hörhager als „organisierte Gangster“ beschimpft. Eines sei deutlich festgestellt: Bei dieser Versammlung waren keinesfalls vom Fernsehen her bekannte Berufsdemonstranten, sondern Ebbser Bürger und Betroffene aus den Nachbargemeinden anwesend.

Es gibt zwar sechs einstimmige Gemeinderatsbeschlüsse gegen das geplante Kraftwerk, in Wirklichkeit setzt sich der Bürgermeister aber für das Kraftwerk ein. So hat er bei der öffentlichen Gemeinderatssitzung vom 27. 10. vor den Vertretern der Ebbser Bürgerinitiative einen zwanzigminütigen Vortrag für das Kraftwerk gehalten. Da einige Ebbser Bürger schon vor Jahren die Diskrepanz zwischen Gemeinderatsbeschlüssen und dem Agieren des Bürgermeisters in der Öffentlichkeit sahen, hat sich auch unsere unpolitische Bürgerinitiative gebildet.

Anton Polin
Ebbser Bürgerinitiative

Lesebriefe zum
Vorwurf RM Hörhager!

Bürgermeisterbrief

Ebbs, dem 10.10.1985

Betrifft: Artikel in der Tiroler Tageszeitung in Sachen Innkraftwerk.

Liebe Ebbserinnen, liebe Ebbser!

Auf Grund eines Berichtes in der Tiroler Tageszeitung vom 9.10.1985 sehe ich mich gezwungen, in Sachen geplantes Innkraftwerk folgende Klarstellung abzugeben:

In diesem Bericht ist davon die Rede, daß ich die Demonstrationsteilnehmer bei der am 8.10.1985 stattgefundenen Behördenversammlung im Mehrzwecksaal der Hauptschule Ebbs als "organisierte Gangster" bezeichnet haben sollte.

Kurz zur Vorgeschichte:

Eine Gruppe mir vom Fernsehen her bekannter "Berufsdemonstranten" ist unter Anwendung von handgreiflicher Gewalt in den Verhandlungssaal eingedrungen. Ich war sehr schockiert, daß nun auch bei uns solche Auswüchse Platz greifen, von denen man bisher nur in den Medien gehört hat.

Meines Erachtens ist eine handgreifliche Gewaltanwendung mit einer demokratischen Gesinnung unvereinbar und muß daher entschieden abgelehnt werden.

Jedenfalls war es in unserem Dorf bis heute nicht üblich, daß ein Gendarmeriebeamter unter Anwendung von Gewalt bei Seite geschoben wird.

Im Anblick dieser fragwürdigen Methoden habe ich dann in meiner Entrüstung eine Äußerung, die sich selbstverständlich nur auf diese gewaltanwendende Personengruppe bezogen hat, gegenüber unserem Nachbarbürgermeister RA Dr. Siegfried Dillersberger gemacht.

Diese Äußerung wurde anschließend vom Kufsteiner Bürgermeister in falscher Interpretation offensichtlich mediengerecht hinausposaunt und dadurch das Mißverständnis herbeigeführt.

Dazu darf ich klarstellen, daß ich nichts gegen die anderen, sich normal verhaltenden Demonstranten habe und jeder selbstverständlich seine Meinung vertreten soll.

Sehr wohl kann ich mich aber nicht mit denjenigen anfreunden, die man sonst in Ebbs nicht zu sehen bekommt und plötzlich aus "ökologischen" Motiven angeblich so sehr um unser aller Wohl bemüht sind und die berechtigten Sorgen von uns Ebbsern in Sachen Kraftwerk für eigene Zwecke ausnutzen wollen.

Daß Ministerialrat Dr. Schmidt anfänglich die Demonstrationsteilnehmer nicht in den Saal einlassen wollte ("seit 23 Jahren habe ich so etwas noch nie gemacht"), konnte ich nicht beeinflussen.

An dieser Stelle darf ich nochmals betonen, daß sich der Gemeinderat in allen seinen Beschlüssen gegen den Kraftwerksbau ausgesprochen hat und ich bei dieser Besprechung erneut eine ablehnende schriftliche Stellungnahme abgegeben habe.

Ich finde es jedenfalls unverantwortlich, daß diese für uns so wichtige Frage auch in unserem Gemeindegebiet verpolitisiert wird, nur um daraus politisches Kapital zu schlagen.

Das von Kufsteiner Seite immer wieder so betonte gut nachbarschaftliche Verhältnis konnte ich in dieser Vorgangsweise jedenfalls nicht erkennen. Es wäre sicherlich angebracht gewesen, daß sich Herr Dr. Dillersberger bevor er dieses Mißverständnis ausgelöst hat, Klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt verschafft hätte, anstelle mich durch eine falschinterpretation in aller Öffentlichkeit in ein falsches Licht zu setzen.

Ich hoffe, daß diese Angelegenheit nunmehr klargestellt ist.

Abschließend darf ich noch versichern, daß die Gemeinde Ebbs in den laufenden Verhandlungen ein zäher Verhandlungspartner ist und die berechtigten Interessen der Mitbürger in aller Schärfe mit demokratischen Mitteln vortragen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Bürgermeister Franz Hörhager)

Schon wieder neues Projekt für Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf!

Jahreshauptversammlung der Ebbser Bürgerinitiative — Müssen Kufsteiner Innbrücke und Innsteg gehoben werden? Wieder Demonstration in Ebbs

KUFSTEIN/EBBS (ma). Nur wenige Tage vor den für 8. Oktober anberaumten Behördenverhandlungen im Mehrzwecksaal der Hauptschule Ebbs legte die Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG ein neues Projekt der heftig umstrittenen Innstaustufe Ebbs-Oberaudorf vor. Eine neue Variante, die ersten Berichten zufolge für die Stadt Kufstein erhebliche Veränderungen mit sich bringen könnte.

So müssten nach den nun vorliegenden Plänen die Innbrücke zwischen dem Unteren Stadtplatz und Bahnhof sowie der erst vor einem Jahr errichtete Innsteg gehoben werden, um für das geplante Stauziel ausreichend Platz zu haben. Neu im jetzigen Projekt ist auch die Errichtung einer Geschiebefalle für den Kaisertalbach. Reaktionen zu den neuen Plänen blieben bislang aus, sicher auch deshalb, weil zum Zeitpunkt der Jahreshauptversammlung der Ebbser Bürgerinitiative am vergangenen Freitag lediglich die Existenz der neuen Pläne bekannt war, nicht aber deren genauer Inhalt. Oberforstrat Dipl.-Ing. Reinhold Mühlmann allerdings war darüber bestens informiert und gab einzelne Details an den Obmann des Kufsteiner Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz, Stadtrat Ekkehard Hofbauer, weiter, der seinerseits bereits heftigen Protest gegen die neuen Pläne einlegte.

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der EBI standen die Berichte des Obmannes Anton Polin, des Kassiers sowie

einiger Gastdelegierter, u.a. LA Bgm. Dr. Dillersberger, Stadtrat Ekkehard Hofbauer und Herr Huber von der Bürgerinitiative Kiefersfelden. Stellungnahmen zur weiteren Vorgangsweise der EBI kamen vom Sachverständigen Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gspan und einem Kufsteiner Rechtsanwalt.

Innerhalb der EBI will man sich trotz der Erklärung des Projektes zum bevorzugten Wasserbau weiterhin gegen die Errichtung der Innstaustufe wenden und wird dazu auch mit der Unterstützung der bayerischen Nachbarn rechnen können.

Die einzige wirkliche Chance, das umstrittene Projekt doch noch verhindern zu können, liegt

nach übereinstimmender Meinung aller Kraftwerksgegner in der Forderung nach einer Kosten-Nutzen-Rechnung. Man ist überzeugt, daß die Wirtschaftlichkeit dieser Innstaustufe nach Erfüllung aller Forderungen und Auflagen kaum mehr gegeben sein dürfte. Vor Erteilung der naturschutzrechtlichen Bewilligung ist eine solche Kosten-Nutzen-Rechnung vorzulegen, lautete die einhellige Forderung.

Für den 8. Oktober war eine Demonstration der Kraftwerksgegner angesetzt. Nach letzten Meldungen nahmen daran rund 120 Menschen teil, die sich mit Transparenten „bewaffnet“ auch Zutritt in den Verhandlungssaal verschafften.

reiter fordern eine außerordentliche Gemeinderatssitzung. Einziger Tagesordnungspunkt: Behandlung der beleidigenden und unqualifizierten Äußerungen des Bürgermeisters anlässlich der Behördenverhandlung mit den ÖBK am 8. Oktober. 15. 10. 81

Die Ebbser „Gangster-Affäre“ schlägt Wellen

BM Hörhager im Fadenkreuz — Opposition fordert außerordentliche Gemeinderatssitzung

EBBS (wa). Mit schweren Geschützen führt die Ebbser Bürgerinitiative gegen Gemeindefürher Hörhager auf, der — wie berichtet — vergangene Woche der Empörung an die Gemeindefürher „organisierte Gangster“ bezeichnet hat. Jetzt schlagen hohe Wellen über die EBI in einem Rundschreiben: „BM Hörhager hat sein wahres Gesicht abgeben.“

Die EBI in einem Rundschreiben: „BM Hörhager hat sein wahres Gesicht abgeben.“

Die EBI in einem Rundschreiben: „BM Hörhager hat sein wahres Gesicht abgeben.“

Hörhager soll sich für seine beleidigende Äußerung öffentlich entschuldigen und alle weiteren Verhandlungen mit den Kraftwerksplanern delegieren. Die EBI hat mittlerweile für eine Verurteilung durch einen Rechtsanwalt und einen Wasserrechtler einen Service beansprucht, der Termin für einen Beratungstag wird noch bekanntgegeben.

BM Hörhager in einem Rundschreiben zur Affäre: „Es ist eine Gruppe mir vom Fernsehen her bekannt, die mich in den Verhandlungen mit handgreiflicher Gewalt bedrängen.“

LA Dr. Dillersberger wird Bürgermeister hat meine Äußerung falsch interpretiert und mich in unserem Gemeindegemeindegebiet verurteilt.“

LA Dr. Dillersberger wird Bürgermeister hat meine Äußerung falsch interpretiert und mich in unserem Gemeindegemeindegebiet verurteilt.“

LA Dr. Dillersberger wird Bürgermeister hat meine Äußerung falsch interpretiert und mich in unserem Gemeindegemeindegebiet verurteilt.“

Innkraftwerk im Kreuzfeuer

Zweite Verhandlungsrunde: Die ÖBK mußte einige Treffer einstecken – Neues Projekt liegt vor

EBBS (ws-). Es dürfte noch einiges Wasser den Inn hinunterfließen, ehe die Österreichisch-Bayrische Kraftwerke AG (wenn überhaupt) Schubraupen auffahren lassen kann. Das zeigte sich bei der zweiten Behördenverhandlung im Ebbser Mehrzwecksaal. Eine neues Projekt liegt zwar vor, dennoch gibt es zahlreiche ungeklärte Fragen und Probleme. Den Kraftwerksgegnern ist unter anderem ein unerfreuliches Ereignis zu Hilfe gekommen. Das Hochwasser vom vergangenen August hat auch das ÖBK-Projekt zumindest vorübergehend zum Kentern gebracht. Den absolut negativsten Akzent verlieh BM Franz Hörhager der Verhandlung: Er bezeichnete demonstrierende Kraftwerksgegner als organisierte Gangster.

Heißer Herbsttag in Ebbs, aber nicht die Sonne heizte ein: Etwa 150 Anrainer und Mitglieder verschiedener Bürgerinitiativen demonstrierten vor dem Ebbser Mehrzwecksaal und durften schließlich den Behördengesprächen beiwohnen. Überraschende Neuigkeiten dann in der von Ministerialrat Dr. Schmidt souverän geführten Verhandlung: Die ÖBK hat zwar ein neues Projekt vorgelegt, viele alte Fragen aber sind ungeklärt. So wiesen Fachleute auf Probleme geologischer, hydrographischer und bodenmechanischer Natur, die von der ÖBK keineswegs zufriedenstellend gelöst worden seien. Auch was den geplanten Abbau der „Schanzer Lahn“ anbelangt, so seien Sicherheitsaspekte nicht in gewünschtem Ausmaß berücksichtigt worden.

Einen dicken Strich haben die Naturgewalten den Kraftwerksplanern durch die Rechnung gemacht. Bisher war das Hochwasser des Jahres 1981 Grundlage für viele Berechnungen, jetzt muß auf der Basis des heurigen Jahrhunderthochwassers der Rechenstift neu angesetzt werden.

Bürgermeister LA Dr. Siegfried Dillersberger: „Das hat die Sachlage auch für Kufstein erheblich verändert. Jetzt

ist sogar die Rede davon, daß im Falle eines Kraftwerksbaues die Kufsteiner Stadtbrücke angehoben werden müßte. Ich bin der Ansicht, daß die ÖBK bei dieser Verhandlung eher einen Schritt zurück als vor gemacht hat. Von einer Wasserrechtsverhandlung ist angesichts der neuen Fakten und vielen offenen Fragen weit und breit nichts zu sehen!“

Ein Forstfachmann zum Thema Auwald: „Die Waldausstattung im Talbereich beläuft sich auf nur rund ein Prozent. Umso wichtiger ist es, diesen Wald zu erhalten. Die ÖBK hat zwar in ihrem Projekt landschaftspflegerische Begleitmaßnahmen angeboten, die aber nicht zufriedenstellen können. Der Auwald erfüllt zahlreiche Funktionen. Er ist Lärm-, Sicht- und Windschutz und auch für die Luftreinigung von großer Bedeutung. Er hat aber auch als Naherholungsgebiet wichtige soziale Funktionen und damit höchste Wertigkeit!“ Angesichts dieser Aussagen nimmt sich das Ersatzangebot der ÖBK äußerst bescheiden aus: 16,4 Hektar Auwald sollen der Motorsäge geopfert werden. Nur 2,4 Hektar aber können durch hochstämmigen Bewuchs ersetzt werden, der Rest nur durch Büsche.

Der Kampf geht weiter: Anrainer und

Umweltschützer haben die Fronten abgeblauen Auge davonkommen, sondern gesteckt: „Wir wollen nicht mit einem dieses Kraftwerk verhindern!“



AUEN STATT STAUEN: Die Transparente der Kraftwerksgegner sind Stimmungsbildner: „Wir wollen dieses Kraftwerk nicht!“ Fotos: Schrott

„Demo“ in Ebbs – ÖBK in der Klemme

BM Hörhager über die Kraftwerksdemonstranten: „Das sind organisierte Gangster!“

EBBS (ws-). Unglaubliche Entgleisung bei der gestrigen Kraftwerksrunde in Ebbs, die mit einer Demonstration von Kraftwerksgegnern begann: Hausherr BM Franz Hörhager hat anscheinend keine besonders gute Meinung von jenen Menschen, die sich Sorgen um Umwelt und Lebensraum machen und deshalb gegen das geplante ÖBK-Innkraftwerk zu Felde ziehen. „Laßt's doch die Menschen herein und zuhören“, wollte BM LA Dr. Siegfried Dillersberger den Informationsdurst der etwa 150 Demonstranten stillen. Antwort seines Ebbser Kollegen Hörhager: „Das sind doch nur von euch organisierte Gangster!“

Gespannte Situation vor der Ebbser Hauptschule, wo gestern etwa 150 Anrainer sowie Mitglieder der Bürgerinitiativen Ebbs und Kiefersfelden, des Vereines für Heimatkunde und Heimatschutz Kufstein und der Kufsteiner Initiative zum Schutze des Wal-

des und der Umwelt eine Demonstration veranstalteten. Anlaß waren weitere Behördengespräche, in denen abgeklärt werden sollte, ob alle erforderlichen Unterlagen für eine Wasserrechtsverhandlung vorliegen. Die Gendarmerie verwehrte den Demonstranten zunächst den Zutritt zum Verhandlungssaal. Wenig später großes „Hallo“ für Verhandlungsleiter Ministerialrat Dr. Schmidt, der sich zu einer ungewöhnlichen Entscheidung entschloß: Open house. „Wenn sich die Zuhörer ruhig verhalten, dürfen sie der an sich nicht öffentlichen Verhandlung beiwohnen!“

Bei der Verhandlung selbst, die bei Redaktionsschluß noch im Gang war, eher bedrückte ÖBK-Leute. Offenbar haben die Kraftwerksplaner ihre „Hausaufgaben“ nicht sorgfältig gemacht. Wie festgestellt wurde, fehlen nach wie vor Gutachten und Unterlagen, die bereits bei der ersten Behördenverhandlung im Jänner dieses Jahres gefordert worden waren. Die ÖBK hat mittlerweile ein neues, überarbeitetes Projekt vorgelegt, das allerdings von den

zuständigen Stellen noch nicht begutachtet werden konnte.

Interessant: War bisher das Hochwasser des Jahres 1981 Grundlage für viele Berechnungen, so hat das Jahrhunderthochwasser im August 1985 viele Fakten regelrecht über den Haufen geworfen. Die Gemeinden Kufstein und Ebbs haben ihre Forderungskataloge bereits deponiert, das Land Tirol wollte angesichts der geänderten Bedingungen keine Stellungnahme abgeben.

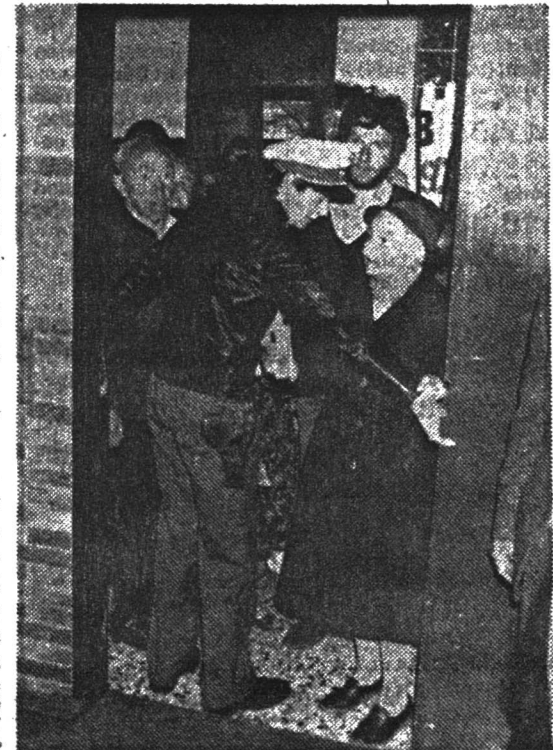
Die Aussage eines Forstsachverständigen dürfte das Mißtrauen gegen die ÖBK nur weiterschüren. 16,4 Hektar Auwald sollen dem Kraftwerk zum Opfer fallen, nur rund 2,5 Hektar will die Gesellschaft in der derzeitigen Form ersetzen. Der Sachverständige: „Der Auwald erfüllt zahlreiche Funktionen

und hat somit höchste Wertigkeit. Die von der ÖBK angebotenen Ersatzmaßnahmen reichen nicht aus!“

Kufsteins Gemeindechef, BM LA Dr. Dillersberger, der der Verhandlung ein ausgezeichnetes Klima bescheinigte: „Es wurden weitere schwerwiegende Mängel aufgezeigt. Am Zug ist die ÖBK, die jetzt

neuerlich Gutachten und Unterlagen vorlegen muß. Von einer Wasserrechtsverhandlung ist meiner Ansicht nach weit und breit nichts zu sehen!“

9. 10. 85



SEHEN SO GANGSTER AUS?

TT-Foto: Schwott

Demonstranten bei der Behördenverhandlung

Das von der Österreichisch-Bayerischen-Kraftwerksgesellschaft geplante Innkraftwerk bei Ebbs schürt die Emotionen. 150 Demonstranten fanden sich Dienstag vor Beginn der Behördenverhandlung um acht Uhr früh ein, um ihren Protest gegen das „umweltzerstörende Projekt“ lauthals kundzutun.

Doch als die Behördenvertreter, die Vertreter der Gemeinden Kufstein und Ebbs, und die Kraftwerkswerber den Mehrzwecksaal betraten, wollten auch die Demonstranten nicht mehr auf der Straße bleiben. Sie drängten nach und „stürmten“ den Saal.

Auf Ersuchen der Kraftwerksgegner, in vorderster Front Kufsteins Bürgermeister Siegfried Dillersberger, ließ schließlich Verhandlungsleiter Ministerialrat Erwin Schmidt die Demonstranten an der Verhandlung teilnehmen.

„Demonstranten als aufmerksame Zuhörer“, das paßte dem Ebbser Bürgermeister Franz Hörhager gar nicht: „Das sind alles mobilisierte Gangster!“ schleuderte er Siegfried Dillersberger entgegen, der darüber ziemlich empört war.

Eigentlich sollte bei der Verhandlung in Ebbs der Baubeginn geklärt werden, doch der dürfte sich noch einige Zeit verschieben.

● Ebbs: Zutritt doch gestattet

● Innkraftwerk keinesfalls fix



Der Grund: Probleme des Hochwasserschutzes müssen wegen des Jahrhunderthochwassers vom heurigen Sommer neu überlegt werden. Der Forstsachverständige kritisierte vehement, daß für die Rodung von 60 Hektar Auwald nur 2,4 Hektar neue Bäume gepflanzt werden sollen – der

Rest nur Sträucher. Auch für den Föhrlzbrunnen, die Trinkwasserversorgung von Kufstein, sind weitere Beobachtungen notwendig. Zur wasserrechtlichen Verhandlung müssen 1263 Beteiligte geladen werden!

Mit Nachdruck, nicht aber gewaltsam, drängten die Kraftwerksgegner auf das Recht, im Saal zu sein. Das wurde ihnen gestattet. Dann allerdings wurden sie „Gangster“ genannt...

Mißtöne

Ein alter Ausspruch besagt, daß der Ton die Musik macht: Dann hat es in Ebbs, als es um das Innkraftwerk ging, als Behördenverhandlungen stattfinden sollten, als protestiert und demonstriert wurde, Dissonanzen gegeben.

Einerseits wurde den Demonstranten gestattet, sich die Verhandlung anzuhören.

Andererseits fiel der unguete Ausspruch von den „mobilisierten Gangstern“. Da muß dem Bürgermeister der falsche Ton aller Töne in die Kehle gerutscht sein; eine Gewalt-Dissonanz, sozusagen.

Entweder man nimmt als Demokrat das Anliegen von vielen Bürgern ernst, dann muß man vor ihnen nichts verschweigen, auch wenn man sich mit deren Anliegen nicht identifiziert. Oder man behandelt die Menschen so, wie man das in Nicht-Demokratien macht: Man läßt sie abführen, haut ihnen ein paar über die Birne...

Aber diese Töne haben dann nichts mehr mit Musik zu tun, oder?

Schnel



DEMONSTRATION in Ebbs: Der Unmut wächst.

TT-Foto: Schrott

9.10.85

Ebbser Kraftwerksgegner demonstrieren

David gegen Goliath, aber: Die Ebbser geben die Hoffnung trotzdem noch nicht auf

EBBS (ws). „Mag sein, daß der Gegner mächtiger ist als wir, aufgeben aber werden wir nicht!“ So der Obmann der Ebbser Bürgerinitiative, Toni Polin, anlässlich der Jahreshauptversammlung der Kraftwerksgegner. Die Erklärung des Projektes zum bevorzugten Wasserbau hat zwar den Anrainern einen gehörigen Schock versetzt, dennoch will man den Kampf mit allen Mitteln fortsetzen. Eine Chance eröffnet das Umweltverträglichkeits-Prüfungsgesetz, das demnächst Rechtskraft erlangen soll. Erklärtes Ziel der Anrainer: Der Baubeginn muß solange verzögert werden, bis eine ordentliche Wasserrechtsverhandlung möglich ist.

Wasser auf die Mühlen der Tiroler ist die deutsche Rechtslage. Wie Vertreter der unpolitischen Bürgervereinigung Kiefersfelden erklärten, werde man gegen die vom Landratsamt Rosenheim verfügte Teilbaugenehmigung bis in die höchsten Stellen Einspruch erheben, und das könne dauern. 180 Einsprüche liegen bereits vor. Diesseits der Grenzen verhindern veraltete Gesetze diese demokratische Möglichkeit.

Kufsteins Gemeindechef BM LA Dr. Dillersberger (übrigens einziger Repräsentant der Landespolitik bei der Versammlung, nachdem die Abgeordneten der beiden Großparteien durch Abwesenheit glän-

ten): „Es sieht so aus, als ob hier David gegen Goliath kämpft, dennoch darf man die Flinte nicht ins Korn werfen!“ Wie Dillersberger erklärte, habe die ÖBK mittlerweile wieder ein überarbeitetes Projekt vorgelegt, dessen genauer Inhalt aber noch unbekannt sei. Von der EBI wurde Dillersberger ersucht, im Tiroler Landtag an LH Wallnöfer eine dringliche Anfrage zu stellen. Wortlaut: „Nach der Erklärung des Projektes zum bevorzugten Wasserbau ist die Errichtung dieses Kraftwerkes nur noch schwer zu verhindern. Wir bitten deshalb um eine Überprüfung und die Mitteilung, ob die Wasserrechtsgenehmigung und Naturschutzbewilligung von Ihnen

ohne Zustimmung und ohne Einvernehmen mit den betroffenen Gemeinden und Fremdenverkehrsverbänden erteilt werden!“

Die größte Chance sieht LA Dr. Dillersberger nach wie vor in einer Kosten-Nutzen-Rechnung: „Wenn uns der Nachweis gelingt, daß dieses Kraftwerk nicht wirtschaftlich bzw. nicht im überwiegenden Interesse der österreichischen Volkswirtschaft ist, kann man den Bau auch verhindern!“ Keinesfalls will man den von LA Dipl.-Ing. Ritzer vorgeschlagenen Weg beschreiten. Der Abgeordnete in einem Schreiben an die EBI: „Bei objektiver Beurteilung der gegebenen Rechtslage scheint es nicht zielführend, sich weiterhin kompromislos gegen den Bau des Kraftwerkes auszusprechen. Vielmehr muß alles unternommen werden, daß niemand einen Schaden erleiden oder hinnehmen muß!“

Die EBI wird weiterkämpfen: am Dienstag in Form einer großangelegten Demonstration vor dem Ebbser Mehrzwecksaal, wo im Rahmen der Behördengespräche eine Vorentscheidung fallen soll.

7. 10. 85



„Die Perle Tirols“

und mit ihr viele andere Orte im Inntal künftig am Stausee ...

So oder ähnlich könnte als Vision das weltweit bekannteste Lied in Zukunft lauten.

Ohne Rücksicht auf die betroffene Bevölkerung,
ohne Zustimmung der betroffenen Gemeinden,
ohne Rücksicht auf die gut florierende Fremdenverkehrswirtschaft,
ohne Rücksicht auf die großen Grundverluste,
ohne Rücksicht auf unsere schöne Fluß-, Au- und Tallandschaft und
ohne einen Gedanken an das ohnehin durch Autobahn-, Straßen- und Bahnverkehr stark vorbelastete Inntal zu verschwenden,
wurde vom Landwirtschaftsminister das **Innkraftwerk Ebbs-Oberaudorf** zum **bevorzugten Wasserbau** erklärt.

Dies zeigt, daß die Meinung der betroffenen Bevölkerung den Interessen der Elektrizitätswirtschaft rücksichtslos geopfert wird.

Trotz der Bevorzugungserklärung durch Minister Haiden benötigen die Kraftwerksbauer noch einiges, um mit dem Bau beginnen zu können:

1. **eine Wasserrechtsbewilligung**, wird vom Landwirtschaftsminister erteilt,
2. **eine Naturschutzbewilligung**, ergeht vom Landeshauptmann, und
3. **entsprechende Grundflächen**, die Zustimmung der Landesgrundverkehrsbehörde voraussetzt.

Ohne diese Bewilligungen und den Erwerb des erforderlichen Grundes geht es nicht!

Zu Punkt 1

können alle von der Tiroler Landesregierung genannten und nach deren Ansicht betroffenen Personen bei der Wasserrechtsverhandlung Abänderungsvorschläge machen. Einwendungen, welche nach der Wasserrechtsverhandlung vorgebracht werden, können überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden. Gegen den Wasserrechtsbescheid und gegen den „bevorzugten Wasserbau“ kann dann wieder jede Person, welche Parteistellung hat, Berufung einlegen.

Zu Punkt 2

besteht im Naturschutzverfahren die Möglichkeit, das Projekt auf dessen Wirtschaftlichkeit zu prüfen, also eine Kosten-Nutzen-Rechnung durchzuführen.

Alle Enteignungs- und Entschädigungsverfahren sind laut Wasserrechtsgesetz vom Landeshauptmann von Tirol durchzuführen. In diesen Bereich fallen auch alle Forderungen und Entschädigungen für den Fremdenverkehr!

Zu Punkt 3

ist festzustellen, daß eventuell notwendige Enteignungsverfahren allein vom Landeshauptmann durchzuführen sind.

Es gibt in ganz Österreich kein Beispiel, wo für ein Kraftwerk Enteignungen in größerem Umfang durchgeführt worden sind! Die Grundeigentümer hätten es also in der Hand, dieses Kraftwerksprojekt scheitern zu lassen, wenn sie wollen.

Auch wenn es von den Kraftwerksbauern ständig dementiert und heruntergespielt wird, werden die Beeinträchtigungen besonders während der Bauzeit und die Verluste sicher enorm sein:

- Jahrelange Verschlechterung der Lebensqualität für Anrainer und Fremdgäste durch enorme Lärm-, Abgas- und sonstige Umweltbelastungen infolge der riesigen Baumaßnahmen im ganzen Talbereich.
- Gefährdung der Trinkwasserversorgung aller Anrainergemeinden.
- Totalverlust des gesamten Auwaldes und damit auch des Lärm- und Abgasschutzes gegenüber der Autobahn.
- Zerstörung der gewachsenen Erholungslandschaft am Inn und den Nebenbächen.
- Totalverlust von etwa 40 ha Grund.
- Gefährdung unserer trockenen Wiesen und Keller.
- Zunehmende Hochwassergefahr insbesondere an der Stauwurzel.
- Verschlechterung der Wasserqualität im aufgestauten Inn.
- Negative Beeinflussung des Kleinklimas durch Kältesee und Nebelbildung.

Zudem will die ÖBK das erforderliche Schüttmaterial unbedingt vom „Kaiser“ abbauen und damit die Baustelle enorm erweitern:

Momentan ist von diesem natürlichen Felssturz nur $\frac{1}{3}$ sichtbar, $\frac{2}{3}$ sind grün und bewaldet.

Bei Abbau dieser 600.000m³ Gestein müßten die Spitzen oberhalb der Lahn abgeräumt = abgesprengt werden, eine Baustraße müßte hinaufgebaut und der Kegel von oben beginnend abgebaut werden.

Ein **Schandfleck** für alle Zeiten!

Auf den Feldern neben der Lahn würde das Gestein zwischengelagert und von den dort aufzubauenden Maschinenanlagen gebrochen, aufbereitet und sortiert werden. Dann wird der Weitertransport zu den Dämmen erfolgen. Eine völlig unnötige und untragbare Ausweitung der Landschaftszerstörung, der Bautätigkeit mit Lärm- und Staubentwicklung zu Lasten des Fremdenverkehrs und der Anrainer.

Da die Schanzer Lahn nicht enteignet werden kann, muß die Gemeinde **Ebbs** als Eigentümer allein entscheiden, ob abgebaut wird oder nicht. Hoffentlich treffen die **Gemeinderäte** die **richtige** Entscheidung!

Einschaltung der **Unpolitischen Bürgervereinigung Kiefersfelden**:

Das letzte Hochwasser hat gezeigt, wie wichtig es ist, mit vereinten Kräften den geplanten Bau einer weiteren Staustufe zu verhindern.

Beteuerungen der Kraftwerksbetreiber, bei Hochwasser den Inn durch Staustufen zu regulieren, haben sich als unrichtig erwiesen.

Durch die zusätzliche Stufe Oberaudorf-Ebbs wird die Hochwassergefahr noch vergrößert.

Das in unserem Bereich starke Hang-, Berg- und Grundwasser kann durch die Dammbabdichtung nicht mehr den natürlichen Weg zum Inn nehmen.

OBERAUDORF wird dadurch zweimal betroffen:

- a) durch den Rückstau der bestehenden Staustufe Nußdorf und
- b) durch die oben genannten Wassermassen, die neben dem Inndamm von Kiefersfelden in Richtung Oberaudorf fließen.

KIEFERSFELDEN ist derzeit „hochwassersicher“!

Wir von der „Unpolitischen Bürgervereinigung“ behaupten, daß nach dem Bau der Staustufe diese Aussage nicht mehr zutreffen wird.

Man denke nur an einen dann aufgestauten und hochwasserführenden Kieferbach oder an die veränderten Wasserläufe der unterirdischen Hang-, Berg- und Grundwasser!

Außerdem werden die Belastungen für die Bewohner und die Landschaftswunden durch den Kraftwerksbau ein verheerendes Ausmaß annehmen.

Wir sind gewillt, dies mit allen verfügbaren Mitteln zu verhindern!

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Oberaudorf und Kiefersfelden! Bitte, erklären Sie sich solidarisch mit uns und unterstützen Sie uns bei der Verwirklichung des Zieles, den heimatlichen Lebensraum zu schützen, durch Ihren Beitritt zur Bürgervereinigung gegen den Bau der Staustufe Oberaudorf-Ebbs.

Aufruf

Am 8. Oktober 1985 um 8 Uhr früh findet vor der Hauptschule in Ebbs eine gemeinsame **Demonstration** aller Kraftwerksgegner statt. Protestieren auch Sie durch Ihre Anwesenheit bei diesem friedlichen Treffen gegen den Bau dieses Kraftwerks!

Verein für
Heimatkunde und
Heimatschutz
in Kufstein

Ebbser
Bürgerinitiative

Unpolitische
Bürgervereinigung
Kiefersfelden
gegen den Bau der
Innstaustufe
Oberaudorf-Ebbs

Initiative
zum Schutz des Waldes
und der Umwelt –
Gruppe Kufstein